



Vierteljährlicher Abonnements-Preis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außer halb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratensgebühren für den Raum einer sechsstelligen Zeitungs-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 129. Morgen-Ausgabe.

Sechzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 18. März 1879.

## Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement auf die „Breslauer Zeitung“  
3 Ausgaben (Abendblatt mit den neuesten politischen Nachrichten und Cours-Depeschen)  
für das II. Quartal 1879 ergebenst ein, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.  
Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämtlichen Commanditen 5 Mark Reichsw.; bei Ueberlieferung in die Wohnung 6 Mark Reichsw.; auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 6 Mark 50 Pf. Reichsw.  
In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.  
Wochen-Abonnement durch die Colporteurs frei ins Haus, 50 Pf. Expedition der Breslauer Zeitung.

## Breslau, 17. März.

Die Osterferien des Reichstages beginnen am 5. April, wie lange sie dauern, ist noch nicht bestimmt und kann noch nicht bestimmt werden. Es ist aber anzunehmen, daß der Wiederbeginn der Arbeiten am 22. April erfolgen wird. Wenn es wahr ist, daß der Reichstag noch in dieser Session die Tarifvorlagen erhalten soll, dann ist eine Ausdehnung der Session bis in den Juni nicht zu vermeiden!

Unsere Zoll- und Steuerreform wirft bereits, wie alle großen Ereignisse, ihre Schatten vor sich her. In allen Geschäftsweigen — schreibt die „Berl. Montz.“ — sucht man sich auf die bevorstehende Steigerung der Preise vorzubereiten, das ist am Ende natürlich, andererseits suchen sich nun aber auch Speculation und Schwindel der Situation zu bemächtigen. In Schaaren schwärmen Reisende für Tabaks- und Weinhandlungen umher und suchen den Kunden und solchen, die es werden sollen, zu versichern, daß wenn sie jetzt nicht Schrank und Keller füllen, sie Gefahr laufen, in kurzer Zeit die dreifachen Preise zahlen zu müssen. So arg — wie auch immer arg genug — werden die Dinge nicht kommen; ferner aber hat es damit noch gute Zeit. Ob die Tarifreform überhaupt noch in dieser Session an den Reichstag gelangt — ist eine noch keineswegs entschiedene Frage, deren Bejahung abzuwarten bleibt. Frühestens aber würde in jedem Falle der Herbst erst die Entscheidung bringen. Also Vorsicht und Abwarten!

Im preussischen Justizministerium herrscht eine überaus lebhaftere Thätigkeit, um die Arbeiten abzuschließen, welche für den Eintritt der Gerichtsorganisation erforderlich sind und den Aufwand aller Arbeitskräfte erfordert. Ueber diese Arbeiten wird jedenfalls in der nächsten Landtags-Session eine umfassendere Auskunft gegeben werden. Auch der Reichstag wird wohl noch mit einzelnen auf die Gerichtsorganisationsfrage bezüglichen Vorlagen befaßt werden.

Der von den Abgeordneten Schneegans und Genossen eingebrachte elfjährige Verfassungsantrag wird am Mittwoch auf die Tagesordnung des Reichstages gesetzt werden. Wie das „Dtsch. Mont.-Bl.“ hört, haben in Bundesrathsstreifen darüber vertrauliche Beratungen stattgefunden, und es verlautet, man habe sich dort für das im Antrag Schneegans enthaltene Princip ausgesprochen. Der Reichskanzler wird bei dieser Gelegenheit das Programm der Reichsregierung im Detail entwickeln und die Zusage machen, daß, falls der Antrag die Annahme des Reichstages finden sollte — was mit überwältigender Mehrheit geschehen wird — die Regierung nach Oftern ein Gesetz über die Autonomie der Reichslande vorlegen werde. Die Regierung will eine Provinzialregierung der Reichslande mit dem Sitz derselben in Straßburg etablieren; ob eine gesetzgebende Versammlung an Stelle des Landesauschusses treten soll, darüber scheinen die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen zu sein.

Aus Ausland wird eine neue Schreckenskunde gemeldet. Der Gendarmerie-Oberst Knoop in Odesa wurde in seiner Wohnung erdrosselt. Das geheime Revolutions-Comité hat ferner seine Thätigkeit durch neue anonyme Todesdrohungen geoffenbart, welche der Reihe nach dem jüngst ernannten Minister des Innern, Maloff, dem General-Gouverneur von Kiew, General Tschertkoff, und dem gegenwärtigen Vorstände der dritten Abtheilung der kaiserlichen Kanzlei, General Baron Drentelen, demselben, welcher die längste Zeit während des türkischen Krieges als russischer Militär-Commandant in Rumänien fungirt hat und erst vor wenigen Monaten zum Nachfolger des ermordeten Mefenhoff ernannt worden ist, zugekommen sind. Besonders charakteristisch ist das dem Baron Drentelen zugekommene Schreiben des geheimen Comités, worin gesagt wird, daß es wohl wisse, daß Baron Drentelen den Tod nicht fürchte, dafür aber nur eine Leidenschaft auf dieser Erde habe und diese seine Tochter sei. Das Comité habe demnach beschlossen, ihn in dieser Tochter zu treffen. — In St. Petersburg wurden zwei geheime Druckerien aufgehoben. Es sollen dabei gegen 60 Personen verhaftet worden sein.

Nach einer Meldung der „Pol. Corr.“ aus Konstantinopel hat der Sultan einen seiner Adjutanten in einer vertraulichen Mission an den Rhedive abgesandt. Wie man glaubt, handelt es sich um Vorstellungen, welche der Sultan in Folge englischer Einwirkungen dem Rhedive bezüglich seines Verhaltens gegenüber den ausländischen Mitgliedern der ägyptischen Finanzverwaltung machen läßt.

In Italien hat bekanntlich Depretis auch im neuester Zeit wieder versucht, sich die Gruppe Cairoli zu gewinnen. Aber dieser stellte als Bedingung die vollständige Abschaffung der so viele Unzufriedenheit verursachenden Wahlzute, woran die Versöhnung scheiterte. Das Cabinet, sagt eine Römische Correspondenz der „S. N.“, wird voraussichtlich ein Misstrauensvotum erhalten, welchem dann die Auflösung der Deputiertenkammer und die Anordnung der Neuwahlen folgen dürfte.

Wie der „Ital. Curier“ über die finanzielle Lage Italiens erfährt, beläuft sich der Ueberschuß, welchen Herr Magliani, der Finanzminister, hinsichtlich des 1879er Budget-Provisoriums ausrechnet, auf 15—16 Millionen Lire. Außerdem dürften die von der Regierung bereits beantragten oder demnächst zu beantragenden neuen Finanzmaßnahmen (Reform der Verzehrungs-, der Zuckers-, der Alkohols-, der Register- und Stempelsteuer und der Steuer auf die Spielarten) die Einnahmen des Aersars um 20 bis 30 Millionen Lire erhöhen, und da endlich noch dem Vorjahre gegenüber ein Plus von 10 Millionen Lire aus den bisherigen Einnahmequellen prä-

sumirt wird, so ist, auch wenn Herr Magliani (wie dies nunmehr bestimmt erscheint) auf der Abschaffung der Wahlsteuer auf die niederen Getreidegattungen beharrt, immer ein Ueberschuß von 20—25 Millionen Lire, einschließlich der präsumirten 15 Millionen Lire, in Aussicht.

Wenn einige der italienischen Moderati gehofft hatten, daß die katholisch-conservative Partei sich an sie anlehnen würde, so macht der „Osservatore“ einen Strich durch ihre Rechnung mit der Erklärung, davon könne keine Rede sein; die sämtlichen Vorbesprechungen seien auf dem Boden der Katholizität, d. h. der Nichtanerkennung der bestehenden Zustände geblieben. Dies zeigt, wie eine Römische Correspondenz der „S. N.“ bemerkt, nebenbei, daß das Organ der Curie trotz der päpstlichen Journalistenrede noch immer nach der Bildung der clericalen Partei in Italien hinübersehelt.

Der „Pall Mall Gazette“, der wir auch in Bezug auf diese Mittheilung die Verantwortlichkeit allein überlassen müssen, wird aus Rom unterm 13. d. telegraphirt: „Ein Privatagent des Fürsten Bismarck ist im Vatican angekommen. Es verlautet, er sei instruiert worden, irgend einen Vorschlag, der die Modificirung der Maigesetze involvire, abzulehnen. Der Papst dagegen, so sagt man, verzichtet jetzt auf alle streitigen Punkte, ausgenommen diejenigen, welche die päpstlichen Grundsätze, sowie seine Würde betreffen.“

In Frankreich haben die Mitglieder der Ministerien Broglie und Rochebouet es nicht unterlassen können, durch einen öffentlichen Act gegen das sie brandmarkende Votum der Versailler Kammer Protest zu erheben. Einbruch wird letzterer schwerlich machen, denn so wenig auch ein völliger juristischer Beweis ihres Verbrechens hergestellt werden konnte, so vollkommen ist ihre moralische Schuld durch die Feststellungen der Enquete-Commission und durch die Kammerverhandlung selbst vor dem ganzen Lande dargelegt worden. J. Lemoine hatte in den „Debats“ noch am Vorabend jener Verhandlung sehr richtig bemerkt: „Die Situation wäre nicht geändert, wenn auch, wie man, ohne zu lachen, sagt, Marshall Mac Mahon selbst käme und uns auf lateinisch sagte: Adsum qui feci, in me convertite fteram! Was bleibt also übrig? Minister, die alle Ressorts der Verwaltung mißbraucht, die sich ihrer aber wie durchtriebene Sachwalter bedient haben, sie sind von der einzigen Strafe, die sie erreichen konnte, betroffen worden, von ihrem Sturze. Es wäre nicht der Mühe werth, sie wieder durch Verfolgungen zu erheben, welche keine Wirkung haben können.“ Dies war auch die Sprache, die außer dem Ministerpräsidenten Waddington Gambetta führte. Und darum ist die Erledigung des Anklage-Antrages, welches auch sonst die Opportunitätsgründe der einzelnen republikanischen Gruppen gewesen sein mögen, als ein wenigstens vorläufiger Abschluß der aufregenden, auf vergangene Dinge sich beziehenden radicalen Agitation und als ein günstiges Vorzeichen aufzufassen.

England sieht sich, so viel sich die betreffende Angelegenheit bis jetzt beurtheilen läßt, in nächster Zeit wirklich in die Nothwendigkeit versetzt, einen dritten Krieg gleichzeitig mit denen gegen die Afghanen und die Zulus zu führen. In Beziehung darauf wird den „Daily News“ unterm 14. d. aus Rangoon telegraphirt: „Schewan, der König von Birma, ist in Folge Trunks und aus Furcht wahnwitzig. — Es wird sehr wahrscheinlich erachtet, daß eine Gefandtschaft ein Ultimatum an ihn gesandt werden. Es herrschen große Befürchtungen. Das 54. und das 19. Regiment eingeborener Truppen sind angekommen. Das 43. und zwei andere Regimenter werden morgen eintreffen und nächste Woche an der Grenze aufgestellt werden. Es werden Unruhen in Rangoon befürchtet; man wünscht eine Annexion.“

Wie England ist übrigens auch Portugal in Africa zur Ergreifung kriegerischer Maßnahmen genöthigt. Wie die „S. N.“ meldet, ist nämlich in diesen Tagen der portugiesische Kriegsdampfer „Quanzah“ nach Wydad abgegangen, um wegen der unberechtigten Gefangennahme eines portugiesischen Kaufmanns die Küste von Dahomey zu blockiren. Der König dieses Landes hat darauf eine Sperrung der Handelsstraßen angeordnet, die aus dem Innern zur Küste führen, so daß der dortige Handel zur Zeit gänzlich darniederliegt.

## Deutschland.

== Berlin, 16. März. [Handelsvertrag zwischen dem Reich und Hawaii. — Justizauschuß des Bundesrathes.] Der Handelsvertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Königreich Hawaii hatte bekanntlich mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden, bevor er an den Bundesrath gelangt war. Der letztere hat den Vertrag seinem Ausschuss für Handel und Verkehr übergeben und dieser hat jetzt folgenden Antrag bez. des Vertrages dem Bundesrath unterbreitet:

„Der Bundesrath wolle 1) dem zwischen dießseitigen Commissarien und dem Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs der Hawaii-Inseln vereinbarten und am 23. April 1878 zu Berlin unterzeichneten Protokoll seine Zustimmung ertheilen, auch sich damit einverstanden zu erklären, daß auf Grundlage desselben mit Bevollmächtigten Sr. hawaiiischen Majestät ein Freundschafts-, Schiffsfahrts-, Handels- und Consularvertrag und mit Vorbehalt der Ratification abgeschlossen werde, jedoch mit nachfolgenden Abänderungen des Inhalts der in das Protokoll vom 23. April 1878 aufgenommenen Vertragsartikel, nämlich: a. im Artikel II ist der dritte Satz so zu fassen: „Bei Ehen, welche von Deutschen auf den hawaiiischen Inseln und von den Angehörigen der hawaiiischen Inseln in Deutschland geschlossen werden, richtet sich die Form der Eheschließungen nach den Gesetzen des Landes, in welchem die Ehe geschlossen wird.“ b und c redactionelle Aenderungen in Artikel III und VI; d. im Artikel V ist an geeigneter Stelle ein Zusatz zu machen, des Inhalts, daß die Bestimmungen dieses Artikels die Befugnis nicht ausschließen, zeitweise Einfuhrverbote aus gesundheitspolizeilichen Rücksichten gegenseitig zu erlassen; e. im Artikel XII kann um der hawaiiischen Regierung entgegenzukommen, der dritte Satz so gefaßt werden: „Wenn aber die gedachten Consularbeamten in dem Lande, wo sie ihren Amtssitz haben, Grundeigentümer sind oder werden oder Handels-geschäfte betreiben, so sollen sie denselben Abgaben und Auflagen und demselben gerichtlichen Verfahren unterworfen sein, wie die dem Lande angehörigen Grundeigentümer (owners of real estate) und Kaufleute.“ Der Bundesrath wolle 2) sich damit einverstanden erklären: daß nach Maßgabe der am Schluß des Protokolls getroffenen Abrede die Bestimmungen desselben vorbehaltlich der durch die vorstehenden Abänderungen bedingten Ausnahmen einseitigen in Anwendung gebracht werden, und daß der im Schlußsatz des Protokolls festgesetzte Termin vom 31. Juli 1879, wenn bis dahin die Ratification nicht zu erwarten sein sollte, auf ein ferneres Jahr ausgedehnt werde.“

Der Justizauschuß des Bundesrathes hat zu dem Entwurf über die Ansehung von Rechts-handlungen eines Schuldners außerhalb des Concursverfahrens eine Reihe von Aenderungsanträgen meist redactioneller Natur vorgelegt. Von Belang ist die beantragte neue Fassung des folgenden § 11: „Das Ansehungrecht verjährt in 10 Jahren seit dem Zeitpunkte, mit welchem der Gläubiger den vollstreckbaren Schuldtitel erlangt hatte und seine Befriedigung be-

anspruch konnte; wenn aber die Rechts-handlung nach diesem Zeitpunkte vorgenommen ist, erst seit der Vornahme der Handlung.“ Ferner soll der Absatz 5 des § 11 die Fassung erhalten: „Rechts-handlungen können von den Concursgläubigern auch während des Concursverfahrens nach Maßgabe dieses Gesetzes angefochten werden.“

Berlin, 16. März. [Personen- und Nachfragen. — Geschäftliches aus dem Reichstage. — Ankaufs-Verhandlungen mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn. — Veränderungen im diplomatischen Dienst. — Abg. Richter (Meißen) über Differentialtarife. — Ausgleich zwischen Ost- und Westpreußen.] In dem Principienstreit zwischen der Regierung und den liberalen Parteien werden jetzt von gouvernementaler Seite die Personen- und Nachfragen offenbar in den Vordergrund gedrängt. Den Anlaß dazu bietet der geringfügige Umstand, daß von liberalen Journalen der Marineminister von Stosch gegen die Angriffe der Regierungsorgane in Schutz genommen wird. Die Insipiranten unterlassen es wohlweislich, den eigentlichen Protector des Marineministers (den Kronprinzen) zu nennen. Sie sprechen einfach von dem Ehrgeiz der Liberalen, deren Befriedigung in der Erbschaft des Reichskanzlers bestehen soll. Es ist selbstverständlich, daß diese Denunciation nicht die machtlosen Liberalen treffen, sondern nur jene Stelle compromittiren kann, wo diese „Tendenzen, Absichten und Hoffnungen“ begünstigt werden sollen. Allerdings wurde in den Spalten der Regierungsblätter seiner Zeit bestritten, daß die vermittelnden Neigungen des Kronprinzen die zweite Auflösung des Reichstages verhindert haben, trotzdem der Reichskanzler dafür plaidirte. Aber allen officiösen Widerspruchs ungeachtet wurde die Thatsache von Personen aufrecht erhalten, die darum wissen mußten. Man hat schon damals von conservativer Seite den liberalen Führern imputirt, daß sie bei einem fürstlichen Diner unter den Linden sich zur Bildung eines neuen Cabinets erboten hätten. Jetzt scheut sich die „N. A. Z.“ nicht, dies mit dem Zusatz zu wiederholen, daß für die Universalität des Fürsten Bismarck alle Stellen bis auf die vortragenden Räte vertheilt seien, und daß die Erbschleicher dann mit klingendem Spiel in die bisherigen Dienstwohnungen einrücken können. An dieser drastischen Ausdrucksweise, die vorsichtige ministerielle Publicisten niemals auf ihre eigene Rechnung unternehmen, glaubt man im liberalen Lager die Inspiration des Fürsten Bismarck zu erkennen. Sei dem, wie ihm wolle, jedenfalls sind die Personalfragen in diesem Augenblicke gleichfalls in den Vordergrund der Discussion gedrängt worden. So aggressiv, wie es sich die Conservativen denken mögen, werden indessen die liberalen Parteien nicht gegen den Reichskanzler auftreten, weil sie nach einer anderen höheren Instanz schonungsvoll handeln müssen. Aber sie wissen sich in ihrer Haltung jener Zustimmung sicher, welche die Zukunft des Vaterlandes, des Thrones und der Interessen des deutschen Volks bedeutet. — Für morgen erwartet man eine sehr interessante Debatte im Reichstage, die aber schließlich zu keinem besonderen Resultate führen wird. Ob Fürst Bismarck daran Theil nimmt, um den gegen die lare Ausführung des Socialistengesetzes gerichteten Tadel zu wiederholen, scheint noch nicht bestimmt zu sein. Sollte es der Fall sein, so würden die Bundesrathsbevollmächtigten der zumest betroffenen sächsischen Regierung unmöglich schweigen können. Für die Socialdemokraten wird der Abg. Bebel sprechen, für die Fortschrittspartei der Abg. Hänel. Die Mittwoch-Debatte über den Wucher und seine Bekämpfung wird nicht minder lebhaft sein. Für die Verweisung der beiden vorliegenden Anträge von Reichensperger-Olve und Kleiß-Regow an eine Commission ist bereits eine Majorität, bestehend aus dem Centrum mit seinen Trabanten und den Deutsch- und Freiconservativen, gesichert. Ob etwas bei diesem Ansturm auf die Zinsfreiheit herauskommt, wird von der Haltung der Regierung abhängen. Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte bekanntlich der Justizminister Leonhardt die Frage für viel zu schwierig, um sie so kurzer Hand durch Annahme eines neuen Gesetzes über's Anie brechen zu können. — Ueber die Verhandlungen zwischen der Regierung und der Verwaltung der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn wegen Uebernahme dieser Bahn durch den Staat möchten wir die Mittheilungen, welche gestern an der Börse circulirten, richtig stellen. Die Vertreter der Bahn haben die Offerte der Staats-Commissarien auf Gewährung einer Rente von 4 pCt. für eine nicht geeignete Grundlage zum Vertragsabschluß erklärt, jedoch es übernommen, das Angebot den Verwaltungsvorständen zur definitiven Erklärung vorzulegen. In den beteiligten Kreisen hält man es aus inneren Gründen für unwahrscheinlich, daß das Ankaufsgeschäft zu Stande kommt, da genügende Gründe für die Annahme einer dauernd ungenügenden Rentabilität des alt bewährten Bahn-Unternehmens nicht vorliegen. Man sieht deshalb die Verhandlungen als definitiv abgebrochen an. — Nachdem der bisherige Generalconsul in Belgrad, Graf Bray, zum deutschen Geschäftsträger bei der serbischen Regierung ernannt ist, wird auch die Bestallung eines Gesandten in Bukarest nicht mehr lange auf sich warten lassen. Durch den Berliner Vertrag vom 13. Juli v. J. war bekanntlich die Unabhängigkeit Serbiens und Rumäniens als selbständige Staaten im Princip ausgesprochen. Die gegenseitige Beglaubigung diplomatischer Vertreter und damit die factische Anerkennung sollte aber nicht eher stattfinden, als bis die wegen Ausführung der an die Anerkennung geknüpften Bedingungen schwebenden Verhandlungen — es handelt sich hauptsächlich um die Gleichstellung der Glaubensbekenntnisse — erledigt seien. Entsprechend der Verschiedenheit der Verhältnisse der beiden Fürstenthümer ist im Etat für 1879—80 für Bukarest ein Gesandter, für Belgrad nur ein Geschäftsträger eingestellt. Das letztere Amt ist also jetzt mit den Functionen des General-Consuls vereinigt, jedoch ist für den Grafen Bray in Rücksicht auf die vermehrten Anforderungen, welche an den Inhaber des Postens nach dessen Umwandlung in einen diplomatischen herantreten, eine Aufbesserung des seitherigen Dienstlohns — auf 25,000 Mark — vorgelegen. Neben der neu zu errichtenden Gesandtschaft in Bukarest, die man mit 36,000 Mark dotirt hat, soll dort auch noch ein Consulat beibehalten werden. Der bisherige Generalconsul von Albenleben ist bereits als preussischer Gesandter nach Darnstadt versetzt worden; den Gesandtenposten in Bukarest erhält der Geh. Legationsrath von Zasmund, der früher längere Zeit General-Consul in Alexandrien und dann mehrere Jahre im Auswärtigen Amt beschäftigt war. Von den General-Consulaten wird Pest —



mit 27,000 Mark — in nächster Zeit durch den Geh. Legations-  
rath Dr. Busch vom Auswärtigen Amt neu besetzt; der bisherige  
Inhaber des Postens ist als Ministerresident — 36,000 M. — nach  
Mexico versetzt. Endlich ist noch das Generalconsulat Odessa —  
ebenfalls mit 27,000 M. — durch den frühzeitigen Tod des Dr.  
Blau seit einigen Wochen vacant. Von einem Nachfolger verlautet  
noch nichts. Die Stelle wird aber nicht lange offen bleiben können,  
da schwerwiegende Interessen, wie der Schutz Europas gegen die Pest  
und gegen etwaige Infectionskrankheiten der aus der Türkei zurück-  
kehrenden russischen Heere die Anwesenheit eines kräftigen Mannes  
auf dem wichtigen Posten erfordern. — In der Reichstagsdebatte  
über den Etat der Zölle und Verbrauchssteuern ist der Standpunkt  
aufgefallen, welchen der Abg. Richter (Meißen), eine Autorität für  
landwirtschaftliche Fragen, in Beziehung auf die Getreidezölle einge-  
nommen hat. Er erklärte dieselben unter Darlegung der verschiedenen  
Verhältnisse des Groß- und Kleingrundbesitzes für unbedingt wirk-  
ungslos und glaubt, daß die Beseitigung der Eisenbahndifferential-  
tarife für die Landwirtschaft nöthiger ist, als Schutzzölle. Was soll  
der Landwirtschaft, fragt er, ein Zoll von 25 Pf. nützen, wenn  
russisches Getreide nach Berlin um 27 Pf. billiger gefahren wird, als  
deutsches. In diesem Punkte der Differentialtarife ist der Abg. Richter  
(Meißen) allerdings nicht genügend orientirt. Die Frucht für russi-  
sches Getreide ist stets theurer, als jene für Getreide von den Pro-  
vinzen Ostpreußen oder Posen nach Berlin. Die k. k. Ostbahn hat  
eine fallende Scala für Getreidetransporte, so daß die weiter gelege-  
nen Stationen pro Centner und Meile weniger bezahlen, als die  
näher gelegenen. Die hierin liegende Ermächtigung kommt dem in-  
ländischen Getreide ebenso zu gute, wie dem Auslande. Uebrigens  
scheint dem Abg. Richter (Meißen) nicht bekannt zu sein, daß die  
mittels Eisenbahn nach Berlin kommenden Getreidemengen nicht er-  
heblich sind. Die Massen werden vielmehr auf den Flüssen zuge-  
führt. Die billigeren Eisenbahntarife haben nur die Wirkung, die  
Concurrenz zwischen Schiffsahrt und Eisenbahn, somit den Weg zu  
reguliren, den die nothwendigen Getreidezufuhren nach dem Innern  
Preußens zu nehmen haben; sie können aber nicht den Import  
russischen Getreides künstlich zum Nachtheil der inländischen Production  
begünstigen. — Der finanzielle Ausgleich zwischen den beiden ge-  
trennten Hälften der einstigen Gesamtprovinz Preußen scheint end-  
lich perfect werden zu sollen. Bei den Verhandlungen hatte der  
Landesdirector von Sauten-Tarputtschen 1,000,000 Mark als Abfin-  
dung für Ostpreußen gefordert. Daraus war jedoch von dem west-  
preussischen Landesdirector Dr. Wehr erwidert worden, daß, falls die  
Bezahlung dieser Summe sofort verlangt würde, Westpreußen durch  
Zinsverlust mehr Schaden haben werde, als wenn die ganze 1,051,087  
Mark betragende Verpflichtung nach und nach auf Grund von Ab-  
rechnungen zu zahlen wäre. In Folge dessen hat Herr von Sauten  
Ratenzahlungen proponirt. Eine Vorlage des Dr. Wehr, welche diesen  
Vorschlag enthält, wird am 17. d. vom westpreussischen Provinzial-  
ausschuß berathen und voraussichtlich genehmigt werden.

△ Berlin, 16. März. [Die Frage der Kornzölle im  
Reichstage.] Die gestrige Reichstagsitzung hat den Beweis geliefert,  
daß die Annahme, man könne vor der Vorlegung der Zollanträge des  
Bundesraths eingehende Debatten über Kornzölle verhindern, man  
brauche zu diesem Behufe nur durch Verweigerung der Unterschriften  
die fortschrittliche Interpellation unmöglich zu machen — völlig ver-  
fehrt war. Mit einigem Geschick lassen sich bei der Budgetberatung,  
bei der zweiten und bei der dritten Lesung, lange Debatten hervor-  
rufen über diejenige Frage, die jetzt in jedem Dorfe des Deutschen  
Reichs mit einem Eifer erörtert wird, als hinge davon das Wohl und  
Wehe jedes Landmannes ab — und meistens zugleich mit einer Un-  
kenntniß und Unwissenheit, die jeden Vaterlandsfreund mit tiefer Be-  
trübniß erfüllen muß. Auch die Gegner der Kornzölle unter den  
Nationalliberalen schienen gestern durch die Rede Richters (Hagen)  
überzeugt zu werden, daß der fortschrittliche Parteiführer Recht hat,  
wenn er als seine pflichtmäßige Uebersetzung ausspricht, der tiefen  
Bewegung im Lande gegenüber sei für die Abgeordneten nicht Ruhe  
die erste Bürgerpflicht, sondern Jedermann, der es vermöge, müsse durch  
die Reichstagstribüne das Seine zur Aufklärung und Beruhigung  
der Gemüther beitragen. Wenn Richter (Hagen) mit seiner gestrigen  
Kornzollrede, vielleicht durch den resignirten und patriotischen Ton noch

mehr, als durch die schlagende Beweisführung, den Beifall der Korn-  
zollgegner aller Parteien errungen haben dürfte, so war er doch nicht  
in Stande, das eine zu erzielen, was in gewisser Weise jede Inter-  
pellation, auch die nicht beantwortete, leisten kann: der Bundesrath  
schwieg und der Reichskanzler war nicht da, und seine Rätze schwiegen  
auch. Sollten wir einstmals in Deutschland zu einer parlamentarischen  
Regierung gelangen, so werden die Staatsmänner der Zukunft aus  
den stenographischen Berichten ein wunderbares Bild über den deutschen  
Parlamentarismus der Gegenwart bekommen. Die Regierung schweigt  
sich über die wichtigsten wirthschaftlichen Fragen selbst dann aus,  
wenn der frühere Leiter der deutschen Wirthschaftspolitik, wenn Delbrück durch  
einen Verteidiger der Regierung genöthigt wird, sein Wort im Sinne  
der Opposition mit in die Waagschale zu werfen. Herr von Kardorff,  
im Reichstage jetzt der ständige, aber auch einzige Verteidiger der  
neuesten Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers, war gestern mit seinen  
Angriffen auf Delbrück und Richter noch weniger glücklich als sonst.  
Als er zum Schluß seiner Rede aus dem Zoll, den die nordame-  
rikanischen Freistaaten auf Petroleum gelegt haben, beweisen  
wollte, daß Kornzölle in Deutschland das Korn nicht vertheuern  
würden, wurde er verdienstmäßig ausgelacht. Delbrück und Sonnen-  
mann, der ein Bedürfnis zu fühlen scheint, in jeder seiner Reden zu  
betonen, daß er mit Maybach für das reine Staatsbahnsystem  
schwärme, ließen trotz der Stichhaltigkeit ihrer Gründe noch genug für  
den alten Herrn von Unruh übrig, dessen „volkswirtschaftlicher Kate-  
chismus“ von 1876, in welchem er den Schriftsteller von Kardorff  
wegen seiner Broschüre „Gegen den Strom“ so gründlich verarbeitet,  
der Reichstags-Abgeordnete von Kardorff noch immer nicht mit Nutzen  
studirt haben kann. Der freiconservative Abgeordnete Richter-Meißen  
salvete sein landwirthschaftliches Gewissen durch den Nachweis, daß  
die Kornzölle der Landwirtschaft nichts nützen. Die „National-  
Zeitung“ lobt ihn außerordentlich, — in einem Artikel, der zu Anfang  
in dunklen Andeutungen über den künftigen Compromiß, über den Auf-  
schub der Entscheidung durch Herstellung eines modus vivendi zu  
jubeln beginnt. Die „National-Zeitung“ bleibt in dem steten  
Schwanken, das seit den letzten Wahlen begann.

[Die Oberleitung des Gefängniswesens.] Die „Magd. Ztg.“  
schreibt: Die von mehreren Blättern erwähnte Nachricht, die Oberleitung  
des gesamten Gefängniswesens solle in die Hand des Justizministers ge-  
legt werden, ist officiell dementirt worden. Im Gegentheil soll von Seiten  
des Staatsministeriums die Uebertragung des gesamten Gefängniswesens  
auf das Ministerium des Innern in Aussicht genommen sein. Ob in  
Zukunft der Justizminister oder der Minister des Innern an die Spitze des  
Gefängniswesens treten soll, wird auf die Leitung desselben von keinem  
erheblichen Einflusse sein, jedenfalls aber ist die Herstellung einer Central-  
stelle zu verlangen. So lange das Gefängniswesen von zwei verschiedenen  
Ministerien (Justizministerium und Ministerium des Innern) ressortirt, welche  
einander völlig selbstständig gegenüberstehen, kann von der Erreichung des  
ersten Erfordernisses des Strafvollzuges, der gleichmäßigen Behandlung der  
Gefangenen, nicht die Rede sein, und eben so wenig von einer systematischen  
Fortentwicklung des Gefängniswesens. Ein großer Theil der jetzigen Klagen  
über letzteres ist auf den Dualismus in der Oberleitung zurückzuführen.  
Bekanntlich hat unter allen europäischen Staaten Belgien die anerkannt  
besten Einrichtungen auf dem Gebiete des Strafvollzuges aufzuweisen. Dort  
gehört das gesamte Gefängniswesen zum Ressort des Justizministers, und  
zwar erstreckt sich die Oberaufsicht desselben nicht allein auf die Civil-,  
sondern auch auf die Militärgefängnisse. Das Ministerium bildet die Central-  
stelle. Ihm sind Local-Gefängnisbehörden unterstellt. Außerdem bestehen  
am Orte jeder Gefangenenanstalt Verwaltungs- und Aufsichtskommissionen,  
welche die Vermittlung zwischen den Localbehörden und der Centralstelle  
bilden. Außerdem zerfällt die Gefängnisverwaltung in drei Abtheilungen,  
an deren Spitze ein besonderer Beamter steht, und von denen die erste den  
eigentlichen Gefängnisdienst, die zweite das Rechnungswesen und die dritte  
das Baupersonal zu verwalten hat. Eine ähnliche Organisation wird auch  
durch das in der Vorbereitung begriffene Gesetz über den Strafvollzug ge-  
schaffen werden müssen, wenn dasselbe seinen Zweck erfüllen soll. So viel  
verlautet, soll die Bestimmung derjenigen Stelle, von welcher aus die Lei-  
tung des Gefängniswesens in Zukunft zu bewirken ist, der Landesgesetz-  
gebung überlassen werden. Bestimmt sich dies, so würde man im Wege der  
Reichsgesetzgebung wohl nur die leitenden Grundzüge feststellen können, die  
Ausführung derselben aber den Einzelstaaten überlassen müssen. Es würde  
dies auch genügen, um die nöthige Gleichmäßigkeit in den Strafvollzug  
hineinzubringen. Ueberhaupt wird man sich vor einem zu weit gehenden  
Schematismus zu hüten haben und stets den localen Verhältnissen bis zu  
einer gewissen Grenze Rechnung tragen, den Gefängnisbeamten aber einigen  
Spielraum bei Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen gewähren müssen,  
denn nur durch eine möglichst individualisirende Behandlung der Gefange-  
nen kann der Zweck des Strafvollzuges, die Besserung, erzielt werden. Die  
Gleichmäßigkeit in der Behandlung mit der nöthigen Individualisirung zu

vermitteln, ist die große Schwierigkeit, welche das neue Gesetz vornehmlich  
zu lösen versuchen muß.

## Österreich.

Wien, 16. März. [Ueberschwemmung und Oppo-  
sition.] Der Kaiser ist heute nach dem Schauplatz der Katastrophe  
abgereist. Von seiner Anwesenheit hofft man in erster Linie aller-  
dings einen neuen und mächtigen Impuls für die Rettungsanstalten  
und namentlich für die, allerdings schon großartig arbeitende Agitation  
zur Linderung des hohenlohe'schen Elends. Allein es wird durch diesen  
Act der kaiserlichen Initiative wohl auch sonstiges Del in die hoch-  
brennenden Wogen des Unwillens über die fahrlässige Haltung des  
Ministeriums Liza gegossen werden. Das Letztere erscheint freilich  
sehr nothwendig, wenn das Cabinet nicht der Erbitterung der öffent-  
lichen Meinung erliegen soll. So wird aus Schangrad telegraphirt,  
daß die Arbeit dort feiere, weil keine Pontons zu sehen seien und  
die Stadt auf die Bitte um 5000 Fl. von der Regierung keine Ant-  
wort erhalten habe, daher aus Mangel an Mitteln den Kampf mit  
den Elementen einstellen müsse. Der Betriebsdirector der Dampf-  
schiffahrts-Gesellschaft dort unten sah am 7. die Katastrophe als un-  
vermeidlich an; ward aber mit seiner Bitte um Entsendung von  
Dampfern und Schleppern von der Generaldirection in Wien ab-  
schlägig beschieden, weil die ungarische Regierung den Vorschlag nicht  
unterstützte. Am 10. schickte er dann auf seine eigene Verantwortung  
drei Dampfer und sieben Schleppschiffe nach Szegedin, die in der  
Nacht vom 11. auf den 12. Tausenden das Leben retteten! Liza  
erfuhr erst nach Eintritt der Katastrophe am 12. von dieser Situation!  
Am stärksten ist, was der eine Deputirte Szegedins, der Seiler-  
meister Bokay dem Reichstage erzählte: Die Regierungs-Com-  
missionäre, gänzlich in das Interesse der Theil-Regulirungs-Gesellschaften  
gezogen, hätten die Einwohner Szegedins gezwungen, die Erhöhungen  
wieder abzutragen, welche sie den Dämmen zum Schutze der Stadt  
gegeben, weil dieselben nicht in das System der Regulirung gepaßt.  
Das sind eben solche harte Schläge für Liza, deren Konsequenzen  
er Mühe haben wird abzuwehren. Bereits in der letzten Session der ungar-  
ischen Delegation zeigte sich deutlich genug, daß die Gegner des  
Ministeriums den Kampf gegen dasselbe mit verstärkten Kräften wieder  
aufnehmen wollen. Der Reihe nach ergriffen die vier Delegirten der  
sechsten Fraktion, „Vereinigte Opposition“ das Wort, um ihrer  
tiefen Mißstimmung über die Politik der Regierung Ausdruck zu  
geben. Der Reihe nach erklärten die Grafen Szecsen und Apponyi; dann  
Baron Ludwig Simonyi, einst Liza's Handelsminister, von der  
Fraktion der „unabhängigen Liberalen“; endlich Szilagyi von den  
„Dissidenten“, daß die ganze Abstimmung über das Kriegsbudget im  
Grunde ein Hohn auf den Parlamentarismus sei, wenn Graf Byland  
im Voraus sage, er werde die gestrichenen 5 1/2 Mill. als Nachtrags-  
forderung wieder hereinbringen!

### Die Katastrophe in Szegedin.

Aus der Fülle von Details, welche in Wiener und Pester Blättern  
über die Szegediner Katastrophe vorliegen, entnehmen wir Folgendes:  
Repräsentant Ignaz Markus, welcher von der Pester Hilfs-Commission  
nach Szegedin entsendet worden war, ertheilt von der Situation der un-  
glücklichen Stadt eine Schilderung, welche die düstersten Berichte der  
Zeitung weit hinter sich läßt. Die Commission fuhr am 12. d. M., Morgens  
4 Uhr, auf einem Kahn und einem Ponton von Szahmaz ab. So weit  
das Auge reicht, nichts als Wasser und Wasser; eine schmutzig-gelbe Fluth,  
aus der nur hier und da der Gipfel eines Baumes oder das umgekippte  
Dach einer eingestürzten Tanya hervorragt. Nach fünfhalbständiger äußerst  
beschwerlicher Fahrt erreichte die kleine Expedition den Ufshor Eisenbahn-  
damm. Ein etwa 20 Klafter breiter Riß durch den Dammkörper zeigt die  
verhängnisvolle Stelle an, von wo aus die noch vor Tagen so blühende  
Stadt den Todesstoß erhielt. Die beiden Fahrwege nahmen den gewöhn-  
lichen Weg durch die Hochs-Vorstadt. Allein der Name bezeichnet nur die  
Stelle, wo einst dieser Stadttheil stand; in Wirklichkeit existirt derselbe nicht  
mehr. Bis auf das Militär-Spital und drei Häuser derselben gegenüber  
sind alle Gebäude zusammengestürzt. Der Zug der Straßenlinien erscheint  
nur durch die aus der schlammigen Fluth emporstarrten zerbrochenen  
Dachstäbe und durch die hier und da sichtbaren Spitzen der Straßenlater-  
nen kenntlich gemacht. Auf der Fahrt nach dem Stadthause boten sich der  
Commission von Schritt zu Schritt die herzerregendsten Scenen dar. Da  
treibt ein nothdürftig aus Brettern und Hausgeräth zusammengelagertes  
Floß daher; auf demselben befindet sich Bettzeug und ein Kanapee und auf  
demselben ein kleines Kind festgebunden. Wo wohl die Eltern des Kindes  
sein mögen?! Vielleicht sind sie bei dem Verzuge noch etwas von ihrer  
Habe zu retten, von dem zusammenbrechenden Hause begraben worden! Dort  
auf dem Dachstuhl klammert sich eine Frau fest; sie scheint bewußtlos zu sein

## Stadt-Theater.

(„Montjoye, der Mann von Eisen.“)

Am Sonntag trat Herr Ludwig Barnay als „Montjoye“ in  
Octave Feuillet's gleichnamigem Drama auf. Das Stück ist uns trotz  
seiner hochmoralischen Tendenz, seiner geistreichen Diction und glän-  
zenden Einzelheiten doch im Ganzen nicht sympathisch. Es werden  
uns in demselben nicht sowohl Menschen, als vielmehr Abstractionen  
vorgestellt. Montjoye ist das verkörperte schlechte Princip unserer  
modernen Gesellschaft, das Prototyp des verknöcherten Egoismus,  
voll cynischer Mißachtung alles dessen, was dem edlen Menschen heilig  
und theuer ist; ihm sind seine Mitmenschen nur Maschinen, welche  
er nach Gutdünken in seinem eigenen Interesse gebraucht; er hütet  
sich, mit dem Straßengesetz in Collision zu kommen, aber steht stillos  
tiefer, als mancher gemeine Verbrecher, in dessen Brust nicht jeder  
Punct menschlichen Gefühls erstorben ist. Die bodenlose Verworfen-  
heit Montjoyes erscheint um so widerwärtiger, als sie das Resultat  
nüchternen Berechnung ist, und keine wenn auch sträfliche, so doch be-  
greifliche Leidenschaft zum Motiv hat. Ein Mann, der seinen Freund  
und Compagnon zum Selbstmord treibt, um dessen Ruin für sich  
auszubeuten, ein Mann, der die Geliebte seines Herzens, die Mutter  
seiner Kinder nur deshalb nicht heirathet, um für alle Fälle freie  
Hand zu behalten, erscheint uns als der Auswurf stilloscher Gemeinheit.  
Wer eines solchen Cynismus fähig ist, der besitzt keine menschliche  
Regung, an dessen Besserung vermögen wir daher auch nicht zu  
glauben. Feuillet läßt seinen Montjoye im fünften Acte bereuen und  
Buße thun, worauf sich Alles in Harmonie und Wohlgefallen auflöst;  
dieser Schluß nach Muster der viel geschmähten deutschen Räuberstücke  
ist über alle Maßen schwächlich.

So wenig uns mithin auch das Drama in seiner Gesamtheit  
anzusprechen vermag, so festsetzt uns dasselbe doch namentlich in den  
ersten Acten durch geistvolle Zeichnung der Charaktere und bühnen-  
fichere Führung der Handlung. Einzelne Scenen sind so vortrefflich  
erfunden, daß sie bei halbwegs genügender Darstellung eine bedeutende  
Wirkung nicht verfehlen können. Die Aufführung im Stadt-Theater  
müssen wir, trotz mancher Mängel, im Ganzen als eine wohlgelungene  
bezeichnen. Herr Barnay traf als Montjoye ganz vorzüglich den  
Ton geistiger Ueberlegenheit und schneidiger Kälte, wußte aber dabei  
diesem Manne von Eisen doch noch einen letzten Rest menschlicher  
Empfindung zu wahren, um seine schließliche Beteuerung einigermaßen  
zu motiviren. Daß trotzdem diese späte Reue keinen rechten Glauben  
finden wollte, ist nicht Schuld des Darstellers, sondern des Dichters.  
— Den Gegenpart zu Montjoye, den ehrlichen, gemüthlichen Selanbin,  
gab Herr Pochmann mit guter Wirkung; seine große Rede im  
vierten Acte muß freilich noch sorgfältiger gegliedert werden. Be-

sondere Anerkennung verdient Frl. Hofmann für ihr munteres,  
natürliches Spiel, wogegen Herr von der Osten ziemlich farblos  
spielte. Recht verdienstlich wirkten Frau Schönsfeldt und Herr  
Lüpfshütz mit.

Zu loben ist auch die Regie; namentlich war das Gartensfest im  
zweiten Acte recht geschmackvoll inscenirt. Das dicht gefüllte Haus  
spendete reichen Beifall, von welchem der Löwenanteil selbstverständlich  
dem Gaste zufiel.

## Lobe-Theater.

(„Boccaccio.“)

Die neueste Operette von Suppé „Boccaccio“ hatte in Wien einen  
Erfolg errungen, der selbst den der „Fatinha“ in Schatten stellte.  
Die Kritik äußerte sich sowohl über die Musik wie über das Libretto  
so ungemein günstig, daß unsere Erwartungen sehr hoch gespannt  
wurden. Vielleicht schadet gerade dieser Umstand der Operette bei  
Aufführungen an Bühnen, welche nicht im Stande sind, durch glänzende  
Besetzung aller Rollen manche Schwächen des Werkes zu verdecken.

Man kennt bereits hinlänglich die musikalische Begabung Suppé's.  
Dieselbe zeigt sich weniger in origineller Erfindung als im geschickten  
Arrangement, der Componist arbeitet sehr stark mit Reminiscenzen  
und Anlehnungen; doch versteht er ganz vorzüglich die musikalische  
Masche und ist stets des Effectes sicher, sollte derselbe auch durch ziem-  
lich triviale Mittel erreicht sein. Um wirksame Melodien ist er nicht  
verlegen, sie stehen ihm in beneidenswerther Fülle zur Verfügung.  
Von Einheit des Stils ist bei ihm keine Rede, er bewegt sich mit  
gleicher Sicherheit in den hervorragendsten Stilgattungen und es wird  
ihm ebenso leicht, einen „fischen“ Wiener Walzer, wie ein im Stil  
der großen Oper gehaltenes Finale zu componiren. Immer zeigt sich  
bei ihm der Sinn für das Wirkliche, derselbe verläugnet sich auch  
nicht im „Boccaccio“. Die Operette ist außerordentlich reich an ge-  
fälligen Melodien, flotten Tänzen, kecken Märschen, daneben finden  
sich in echt volkstümlicher gehaltenen Liedern. Nimmern wie der Ver-  
schwörungswalzer und das Finale des ersten Actes, das Walzer-Terzett  
im zweiten Acte, das Duett und das effectvolle Marschlied im dritten  
Acte sichern der Operette unter allen Umständen einen günstigen  
Erfolg.

Das Libretto aus der Feder der Herren Zell und Genée ist in  
den beiden ersten Acten ziemlich gelungen, namentlich im zweiten Acte  
ist der Stoff von zwei Novellen Boccaccios geschickt benützt. Es  
herrscht ein heiterer, mißunter sogar ausgelassener Ton vor, der die  
Grenzen des Anstandes theilweise bedenklich streift. Der dritte Act  
mit der Harlekinade fällt dagegen empfindlich ab.

Der Theaterzettel nennt nicht weniger als 41 handelnde Personen.  
Schon dieser Umstand macht die Aufführung schwierig, da es nicht

leicht ist, für alle diese Rollen geeignete Vertreter zu finden. Wie in  
fast allen Operetten fällt auch im „Boccaccio“ der Löwenanteil, na-  
mentlich was die gesanglichen Leistungen anbelangt, den Damen zu.  
Die Titelrolle war im Lobetheater einer neu engagirten Kraft, Frl.  
Dulz-Wanda anvertraut. Dieselbe entledigte sich ihrer Aufgabe  
mit ziemlichem Glück, sie entwickelte in Spiel und Gesang genügende  
Routine, doch gebricht es ihrer Stimme, namentlich in den höheren  
Lagen, an Fülle, ihrem Vortrag und ihrem Spiel an Verwe, um die  
vom Componisten beabsichtigte Wirkung voll zu erzielen. Frl. Stauber  
glänzte wieder durch ihre geistvolle, pikante Vortragweise. Die übrigen  
namhafteren Damenrollen waren mit Frl. Albrecht, Frl. Graf  
und Frau Beckes besetzt, von denen namentlich die letztere sehr er-  
götzlich wirkte. Herr Wilhelm gab einen unternehmungslustigen  
Prinzen mit bester Laune, die Herren Wiesner und Thomas  
waren als Florentiner Spießbürger recht drollig und Herr Steiner  
führte sich in einer kleinen Tenorpartie vorthellhaft ein.

Die Aufführung unter Leitung des Herrn Kapellmeister Wosahlo  
ging präcis von statten. Der Beifall war mehr lärmend, als ein-  
stimmig. Mehrere Nummern mußten wiederholt werden, die Dar-  
steller der Hauptrollen, sowie Herr Director Schönsfeldt und Herr  
Kapellmeister Wosahlo wurden mehrfach gerufen.

## „Professor Hydra.“

Ein Charakterbild aus Oesterreich.

Von Karl Emil Franzos.

Zweites Buch.

(Fortsetzung.)

Ich wiederhole: Das waren herrliche Tage. Aber wenn ich heute  
daran zurückdenke, so ist es mir zu Muth, wie einem Scheintodten, der  
da unten in grausiger Nacht jählings aufwacht und an das helle  
Licht und die farbenprächtige Welt zurückdenkt, in der er einst wan-  
deln durfte. Er fühlte den Sargdeckel auf sein Haupt drücken, er  
weiß, daß er hier sterben muß, und je lebhafter er an das Leben  
denkt, desto schmerzvoller sind die wenigen Minuten die ihm  
zu athmen noch gegönnt sind. Lassen Sie mich schweigen von jenen  
Leipziger Tagen, da ich ein junger, berühmter Freiheitsdichter war  
und vor Allem — ein glücklicher Mensch!

Nur von zwei Dingen muß ich hier berichten, weil sie noth-  
wendig in diese Geschichte meines Lebens gehören, wie ich sie Ihnen  
gebe. Ich habe das Hauptgewicht auf meine Entwicklung gelegt,  
denn so bunt und wechselvoll mein äußerer Lebensgang war, so lohnt  
derlei doch eigentlich nicht der Mühe des Erzählens. Was ich jedoch  
hier hervorheben will, sind innere Erlebnisse: ein Erlebnis meines  
Geistes und ein Erlebnis meines Herzens. Oder, mit anderen Worten,



oder zu Tode ermattet. Herr Marfus lenkt den Kahn nach der Stelle und mit unfähiger Mühe wird die Frau herabgeholt. Sie war in Kindesnöthen und gebart, kaum in den Kahn niedergelegt, einen Knaben. Weiter oberhalb ein alter Mann, gleichfalls an das Gefälle eines Daches geklemmt. Er schreit jammern um Hilfe, ringt verzweiflungsvoll die Hände. Es ist nicht möglich heranzukommen und der Greis muß seinem Schicksal überlassen werden. Zwei Arbeiter ringen in der Nähe des Damms mit dem Tode in den Wellen; auch diesen kann keine Hilfe gebracht werden. Und so geht es fort! Tod und Verwundung in tausenderlei Gestalten auf Schritt und Tritt und keine Hilfe. ... Der Bürgermeister von Segedin, Franz Balys, fanden die Herren im Stadthause, vom dem auf ihn eingebrochene Unglück schier erdrückt. Auf ihm lastet neben dem besonderen Unglück noch die Sorge um das allgemeine Weh. „Ich danke“ — sprach er resigniert — „der Hauptstadt für ihren guten Willen; allein Segedin ist nicht zu helfen. Im Gegentheil möchte ich recht sehr bitten, uns die jungen Leute, die aus Budapest hierher kamen, vom Halse zu schaffen. Ohne Kähne stehen sie uns nur im Wege, und wir haben noch die Sorge, sie zu versorgen und unterzubringen. Ueber die Katastrophe sagte Herr Balys beiläufig Folgendes: Daß das Unglück so groß geworden, daran sind zum Theil wir selbst, die Indolenz unserer Bevölkerung schuld, zum Theil der Mangel an Besonnenheit der Regierungsdorgane. Man dachte nur an die Vertheilung der Dämme, nicht aber auch daran, was geschehen solle, wenn die Katastrophe dennoch hereinbräche. Rettungsmaßnahmen sind so gut wie gar nicht getroffen worden. Im Ganzen standen etwas über hundert Wasserfahrzeuge zur Disposition; nicht einmal Fische waren vorhanden. Ein großes Glück war der blinde Alarm in Segedin. Hierdurch wurde ein großer Theil des Volkes nach erhalten, so daß die meisten Leute wenigstens nicht im Schlaf überfallen wurden. — Ueber die Opfer an Menschenleben befragt, äußerte sich Herr Balys: „Zur Zeit weiß ich nur von 32 Leichen, doch deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Zahl der Unglücklichen, die ihren Tod im Wasser gefunden, mehrere Tausend betragen werde. Und daran ist unsere Bevölkerung zum Theil selbst schuld. Sehr Viele wollten sich nicht von ihrer Habe trennen und ertranken. Wenn schon der Teufel Alles Holt — riefen Einige den Rettungsbooten zu — so soll er uns auch holen!“ — Auf einer Durchfahrt durch die Stadt gewannen die Herren die Ueberzeugung, daß nahezu drei Viertel der sämtlichen Gebäude bereits eingestürzt sind, und daß, wenn das Wasser nur noch einige Tage anhält, kaum zweihundert zu erhalten sein werden.

Das „Egl.“ entwirft folgende Schilderung von dem Hineinbrechen der Katastrophe:

In der Schredensnacht waren gegen zwei bis dreitausend Arbeiter am Damm beschäftigt; an der gefährlichsten Stelle arbeiteten die commandirten Soldaten unter Leitung der 13., 15. und 8. Genie-Compagnie. Trotzdem die Lage furchtbar ernst war, trotzdem die hervorragenden Ingenieure zur Leitung dieser Arbeit hierher gekommen waren und die Stadt selbst über hunderte von Ingenieuren verfügte, war doch Niemand dieser hohen Herren am Damm zu sehen. Es ist außer Zweifel, daß, wenn da noch die Gefahr erkannt worden wäre und sämtliche Arbeiter, Fischer, Schiffer unter Leitung der in der Stadt weilenden Ingenieure, Bauarbeiter, Regierungsbeamten etc. am Damm gewesen wären und gearbeitet hätten, dem Unglücke vorgebeugt worden wäre. Es war gegen 2 Uhr Morgens — so lange also hatten die wenigen dort das Element bekämpfenden Arbeiter den Damm, von 7 Uhr Abends an, gehalten — als dieser an mehreren Stellen durchbrach. Also binnen Stunden lang bekämpfte man das Element und man hätte es noch 5 bis 6 Stunden thun können, wenn die in der Stadt sich aufhaltenden Arbeiter, das in den Kasernen liegende Militär und die Bürger, sowie die Ingenieure und hohen Herren hinausgeeilt und mit Rath und That anfeuernd den erschöpften und bereits müthlosen Arbeitern zur Seite gestanden wären. Das geschah nicht. Der Damm brach zunächst beim Eisenwäldchen, dann bei dem Eisenbahngebäude der Altsoldaten. Hier commandirten der Hauptmann Rudolf Staindl von der 13. Genie-Compagnie und seine Leute, sowie die unter seinem Befehl stehenden Soldaten der aus Temesvar angelangten Regimenter arbeiteten mit Lebensgefahr. Die Fluthen des vom Sturme gepeinigten Wassers schlugen über den Damm und rissen die hinter den Piloten liegenden Sandbänke spielend hinweg, aber trotzdem wurde, wie schon bemerkt, sieben Stunden lang der Damm hier an der gefährlichsten Stelle behauptet, bis die Kräfte erlabmen und der Muth sank, da namentlich viele Arbeiter heimlich Reiskäse nahmen und neue nicht erschienen. Wöhlisch war eine Dämmung im Damm. Es gelang nicht, dieselbe zu stopfen; da erbot sich ein Unteroffizier Namens Emerich Balak vom 26. Infanterie-Regimente, mit einigen zur Verfügung gestellten Leuten die Gefahr abzuwenden. Bei der Arbeit fiel er jedoch in die Fluthen, man zog ihn heraus und anstatt, daß der Tapfere nun von seinem Vorhaben abgesehen wäre, munterte er doch noch die Anderen auf und wagte freudig sein Leben noch einmal. Selbst Hauptmann Staindl fiel in die Fluthen und wurde von seinen Leuten an den Haaren herausgezogen. Es mangelte an neuen Kräften, das Wasser flürmte mehr und mehr durch den Bruch und da auch noch ein solcher oberhalb des Damms entstand, verließen die Arbeiter und Soldaten den Damm.

Der „N. fr. Pr.“ schreibt man: Die Berichte der Augenzeugen sind mit Schilderungen grenzenlosen Elends ausgefüllt. Die Scenen — so erzählt einer derselben — deren Zeugen wir während der letzten 24 Stunden gewesen sind, waren grauenvoll und entsetzlich. Ich sah eine Mutter, welche ein herzerlöschendes Geschrei ausstieß, als sie ihre zwei Kinder vom Wasser fortgerissen sah,

wie sich in Leipzig meine politischen Gesinnungen gestalteten und wie ich jenes Mädchen fand, dem mein Herz gehören sollte für immerdar. Ueber das Erstere kann ich mich kurz fassen.

Ich blieb auch in Leipzig in politischen Dingen ein Radikaler und machte den Leuten meines unglücklichen Prager Mentors, über dessen Gesicht ich damals, nebenbei bemerkt, trotz aller Nachfrage nichts Bestimmtes erfahren konnte, im Allgemeinen keine Unehre. Aber in zwei bestimmten Richtungen begann ich doch anders zu denken, als er und seine Freunde, sei es, weil ich seinem persönlichen Einflusse entrückt war und sich hier keine gleich mächtige Persönlichkeit fand, die in gleichem Sinne auf mich gewirkt hätte, sei es, weil es die Anderen um mich her gerade in diesen beiden Richtungen gar zu toll trieben, oder sei es endlich deshalb, weil ich allmählich älter und damit auch — vernünftiger wurde. ...

Das Erste: ich konnte kein so dauer Kosmopolit sein, als die Anderen. Wenn ich daran dachte, wie im Laufe aller Geschichte denn doch alle politische Größe, alle Blüthe der Kunst, alle Frucht der Wissenschaft eine nationale gewesen, naturgemäß aus dem Boden eines bestimmten Volkstums emporgewachsen, von seinen Säften genährt und in der Regel auch absterbend, wenn dieser Boden erschöpft war, wenn ich daran dachte, daß doch wohl auch diese Erschöpfung unmöglich ein Zufall sein könne, sondern der Ausfluß eines bestimmten Gesetzes sein müsse, dann mußte ich mich fragen, ob denn die Menschheit urplötzlich eine andere sein werde, so daß auch die Gesetze ihrer Entwicklung urplötzlich andere werden müßten? Und wenn ich die Sache an einer anderen Handhabung zu fassen suchte und nur die Theorie von der allgemeinen Verbrüderung, von einer Weltrepublik, Weltreligion und Weltsprache in greifbare Gestalt zu verflochten suchte, dann graute es mir erst recht vor dem kosmopolitischen Menschenbrei! Ich erkannte eben, was Jeder erkennen muß, der mit wachen Sinnen an diese Hirngespinnste herantritt, daß ihre Verwirklichung kein cultureller Fortschritt wäre — im Gegentheil ein Rückschritt auf Jahrtausende hinaus! So viel, wenn ich die Frage als Mensch betrachtete, als Species der Gattung Homo sapiens. Aber daneben war ich doch auch durch Geburt, Sprache und Erziehung ein Deutscher! Gut, daß ich, wenn wir Deutschen schon so opferfreudig sein und unsere herrliche Eigenart hingeben wollen, um schließlich nur „Menschen“ zu werden — wie werden sich die anderen Nationalitäten zu der Verwirklichung dieses Problems stellen? Und da kam ich schon in meinem nächsten Verlebenskreise zu Resultaten, welche mir die Nothe der Scham oder des Jornes ins Gesicht trieben. So war, um nur einige Beispiele zu nennen, kurz nach mir aus Prag ein junger czechischer Dichter nach Leipzig gekommen, der gleichfalls politischer Gründe wegen aus dem vermetternichten Oesterreich hatte fliehen müssen.

Frauen und Männer, die, bis zu den Schultern im Wasser, ihre Arme emporhoben und mit Begehr die Luft erfüllten. Ich sah weiter eine Matrone, die ein fünfjähriges Entkind aus dem Wasser zog und den Leichnam mit wahnfinnigem Gelächter emporhob. Viele Menschen stürzten auf die Thürme der Kirchen und mußten von dort herabgeholt werden. Die festeren Orte sind gegenwärtig die hier stationierenden Dampfer. Dieselben nahmen bloß Weiber und Kinder auf, während die Männer die Nacht auf den Dämmen verbringen mußten. Dabei gab es Scenen, die dem Zeugen derselben das Blut in den Adern erstarren machten, wenn die Gattin vom Gatten, Kinder von ihrem Vater getrennt werden mußten. Jetzt sind die Bewohner schon williger, sich forttransportieren zu lassen. Gestern allein wurden 2000 Menschen nach Temesvar abgeschickt. Gestern rettete Oberleutnant Zubovits eine aus 10 Personen bestehende Familie, welche auf Baumzweigen 48 Stunden verbracht hatte. Mehrere derselben waren bereits halb erstarrt. Ebenso wurden gestern 62 Menschen, welche in Baumkronen hockten, heruntergeholt. Man fürchtet, daß sich noch jetzt Manche in dieser gräßlichen Situation befinden und vor Kälte oder Hunger sterben. Das auf den Dämmen befindliche Volk leidet furchtbar von Kälte und Misse, da die Leute ohne genügende Kleider sind; sie holen sich von den Dächern nasses Stroh und Rohr, um sich damit während der Stürme in der Nacht zudecken. Graf Karolyi sendete gestern aus Pest 1000 Decken, die sofort vertheilt wurden. Käuereien dauern fort, insbesondere des Nachts, wo die Kähne ohne Fackeln herumfahren und die verlassen Häuser ausgeplündert werden. Der Regierungskommissar erklärte, es seien sechs solcher Uebelthäter gestern in Mako erschossen worden; doch ist dies nicht wahr und wurde bloß gesagt, um heilsamen Schrecken einzujagen. Die amtliche Angabe, daß es nur 15 Tode gebe, ist lächerlich. Bürgermeister Balys glaubt, daß unter den Trümmern der Vorstadt Rochus und der oberen Stadt mindestens 6000 (?) Leichen sich befinden. Es ist unmöglich, die Trümmer gegenwärtig zu untersuchen. In der Verproviantirung ist noch immer keine Ordnung, die Leute hungern. Unter Trommelschlag ward verkündet, daß die Schildwachen angewiesen sind, auf Juben zu seuern, der nach 8 Uhr Abends auf dem Wasser fährt. Die Illoravische Windmühle ist zusammengeknirscht: von 56 daselbst untergebrachten Personen rettete sich bloß Illorav, dessen Frau und Kinder und neun Gehilfen; die Uebrigen werden vermißt.

Am 15. März wurde die Telegraphenverbindung mit Segedin wiederhergestellt. Das Wasser war um 2 Zoll gefallen. Behufs besserer Aufrechterhaltung der Ordnung wurde die Verfügung getroffen, daß Pontons, mit Militär besetzt und jeder von einem Offizier begleitet, patrouilliren.

Das Gerücht, daß auch Ssongrad überschwemmt sei, bestätigt sich glücklicherweise nicht, man hofft im Gegentheil, Ssongrad, Szentes und Bafersleby zu retten.

Pest, 15. März. [In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses] ergriß anlässlich der Verhandlung über eine vor der Katastrophe unterbreitete Petition aus Segedin, betreffend die Entsendung einer Landes-Deputation zur Untersuchung der Theiß-Regulirung, Ferdinand Balay, Seilermeister und Abgeordneter der Stadt Segedin, das Wort. Tief erregt dankt er vor Allem für die Segedin bewiesene Theilnahme und entwickelte dann mit der Karte des Inundationsgebietes in der Hand, daß eine Hauptursache der Katastrophe der Umstand sei, daß man eine zu große Schutzlinie zu vertheidigen habe, eine Linie von 18,000 Klaftern! Seit vierzehn Jahren petitionire Segedin beim Reichstag; was mit diesen Petitionen geschehen sei, wisse Segedin nicht. (Zronische Ausrufe links: „Man studirt sie!“) Der Redner schildert sodann, wie die Regierungsorgane in Segedin vorgegangen, wie sie stets die Interessen der Theiß-Regulirungs-Gesellschaft, nicht aber die Segediner gewahrt. Dem gegenwärtigen Commissar sei guter Wille nicht abzusehen, aber er könne nicht unermüdet lassen, daß derselbe Segedin injulirt habe, indem er eine später wegen der Erregtheit der Bürger unterdrückte Proclamation an die Bürger erließ, in welcher er dieselben der Feigheit beschuldigt und sagte, man werde sich mit Abscheu von ihnen wenden, wenn sie indifferent bleiben. (Ausrufe links: Schmähh!) Der Redner schätzte die Verluste Segedins an Mobilien und Immobilien auf fünfzehn Millionen Gulden. Es sei vor Allem nothwendig, ein garantirtes Bau-Anlehen im Betrage von 5 bis 6 Millionen zu erwirken mit zwanzigjähriger Amortisation. Das Theiß-Regulirungswerk muß geprüft, die begangenen Fehler müssen gutgemacht werden. Die Dammbrüche müssen reparirt und die Durchflüsse ausgebaut werden. (Lebhafte Zustimmung auf der äußersten Linken.) Redner empfiehlt folgenden Beschlus-Entwurf: „Das Abgeordnetenhaus wolle eine aus zwölf Mitgliedern bestehende Commission mit dem Auftrage entsenden, die Ursachen der über Segedin hereingebrochenen Katastrophe zu ermitteln und bezüglich der Beseitigung dieser Ursache einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, den Schaden in Mobilien und Immobilien in Segedin zusammen zu schreiben, über den Wiederaufbau der Stadt dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf zu unterbreiten und über die Leitung der Theiß-Regulirungsarbeiten unter Zuziehung von Experten ein Gutachten auszuarbeiten zu lassen.“ Der Antrag Balays wird Montag in Verhandlung gezogen werden.

## Frankreich.

Paris, 15. März. [Die Debatte über den Prozeß des 16ten Mai. — Mac Mahon.] — Man hat niemals in den Couloirs der Deputirtenkammer ein solches Gedränge gesehen, wie heute vor Beginn der Debatte über den Prozeß des 16. Mai. Es war nicht durchzubringen, die Hälfte der Senatoren,

Wir nahmen ihn mit offenen Armen auf, Deutsche waren seine Freunde, Deutsche seine Wohlthäter. Er arbeitete nichts und lebte doch prächtig, denn er nahm, was man ihm freiwillig gab, und gab man ihm nichts, so wußte er sich die Spende zu erziehen oder zu erbetteln. „Im Namen der Menschheit“ war das Alpha und Omega seiner Reden, und: „Wenn ich Hungers sterbe, so stirbt der Menschheit ein Dichter.“ Von der „großen Verbrüderung“ sprach Niemand mehr, als er; von der Zeit, da es keine Czechen, keine Deutschen mehr geben werde, predigte er auf das Ueberhörschwängliche — aber dabei trug er eine czechische Szamara, und wenn er eine neue brauchte, so ließ er sich das nationale Kleidungsstück auf Kosten seiner deutschen Wohlthäter aus Prag kommen. „Wo denken Sie hin!“ rief er mir einmal in heller Entrüstung zu, als ich ihn damit neckte, „soll meinen Leib ein schwäbischer Rock entweihen? — ich bin ja ein Czeche!“ Dann trieb sich ein „Professor“ aus Lyon in unseren Kreisen herum, ein Mann in mittleren Jahren, nicht unbegabt und namentlich ein trefflicher, begeisterter Redner. Der Herr „Professor“ erzählte oft, wie er seiner republikanischen Gesinnungen wegen von den „dicken Orleans“ ins Exil geschickt worden, aber ich glaube fest, daß ihn sein Durst und seine Trägheit erlitt hatten — in Frankreich hatte er von seinem Metier als Buchhändler leben müssen; in Leipzig aber ernährte er sich angeblich durch Lehrlunden, in Wahrheit durch Phrasen über die „allgemeine Verbrüderung.“ Dieser Mensch also, der weder geistlos noch dumm war, hielt einmal gegen Eintrittsgeld im kleinen Schützen-saale eine Vorlesung über die „vereinigten Staaten.“ Die Polizei hatte nichts dagegen, weil sie glaubte, es handle sich um Amerika, natürlich sprach aber unser Verbrüderungs-Apostel über die „vereinigten Staaten von Europa.“ Am Schlusse forderte er die Anwesenden auf, ihn über Punkte, welche etwa unklar geblieben, zu interpelliren. Da erhob sich ein dünnes Männchen mit einem dünnen Stimmchen, ein Schneidermeister, und fragte: „Verzeihen Sie, entschuldigen Sie zur Gite, muß dabei Fürstenblut fließen?“ Der Franzose, der so gut deutsch sprach, um fogar den Dialect zu verstehen, erwiderte salbungsvoll: „Ihres Erachtens sel dies nicht nöthig, er denke sich die Fürsten in einer guten Pension vereinigt, etwa auf Elba.“ — „Desh frei mich“, sagte der Schneider, „sonst kenne ich nicht mitdun“, und fragte weiter: „Wo wird denn die Hauptstadt sein, die Verbrüderung? Denn eine Verbrüderung muß sein, sonst werden die Prohlebarier wild!“ Er seinerseits, sagte der patriotische Mann, wolle dringend Leipzig empfehlen, denn erstens liege es „im Herzen Europa's“, zweitens hätten es hier „die hohen Herrschaften angenehme“ und drittens wäre es so den Bürgern von Leipzig am bequemsten. Da gerieth aber der Professor in Eifer und rief: „Die Hauptstadt kann nur Paris sein.“ — „Da wird man französisch lernen thun müssen!“ jammerte

welche einen Platz in der Senatstloge bestell hatten, mußte zurückgewiesen werden. Alle Tribünen waren zum Ersticken gefüllt. In der Diplomatenloge bemerkte man den Fürsten Hohenlohe, den päpstlichen Nuntius und den schweizerischen Gesandten Dr. Kern und andere Diplomaten. Auf der Ministerbank waren alle Minister, in den Gängen des Palais viele Persönlichkeiten, die in der Maiperiode eine offizielle Rolle gespielt haben, so der Vicomte d'Aussanville, der Cabinetchef de Broglie, der vielgenannte Targé, Gesandten im Haag. Auch der General Duroc hatte sich in Versailles eingefunden, aber von den Ministern des 16. Mai war keiner erschienen. Vor der Sitzung hatte sich der Vorstand der gemäßigten Linken über die Tagesordnung verständigt, welche die Politik der Mairegierung brandmarken soll und die von Rameau, einem der Vizepräsidenten dieser Gruppe, eingebracht werden soll. Albert Grevy und Wilson hatten sich am Vormittage, wie es heißt, mit Waddington und Gambetta über die Einbringung dieser Tagesordnung verständigt und man war übereingekommen in dem als sicher betrachteten Falle der Annahme dieser Resolution dieselbe in allen Gemeinden von Frankreich öffentlich anschlagen zu lassen. Diese Uebereinkunft bildet eine neue Wendung in der Politik der verschiedenen Gruppen, indem noch gestern der Präsident der Republik und der Präsident der Kammer für die einfache Tagesordnung sich ausgesprochen hatten. Ehe die Verhandlung in der Deputirtenkammer begann, stellte das Mitglied Lenglet einen Antrag, dessen Spitze gegen den Finanzminister Leon Say gerichtet war. Er verlangte nämlich die Ernennung eines Ausschusses von 22 Mitgliedern, welcher zu untersuchen habe, was vom 23. bis zum 27. Februar an der Börse vorgegangen. Lenglet wurde von seinem Parteigenossen Cuneo d'Ornano unterstützt; aber sein Verlangen, die Kammer möge die Dringlichkeit aussprechen, wurde mit 323 gegen 134 Stimmen zurückgewiesen. Hierauf ging die Kammer auf den eigentlichen Gegenstand ihrer Tagesordnung über und Gambetta ermahnte die Versammlung, nicht zu vergessen, daß sie als großes Nationalgeschworenengericht zu handeln habe. Die Debatte wurde eröffnet mit einer Rede Baudry d'Asson's, welcher die Vorfrage stellte und zu großer Heiterkeit der Linken den Beweis zu führen suchte, daß in dieser ganzen Angelegenheit nur die Republikaner frächtig gehandelt haben. Hierauf bestieg Leon Renault die Tribüne, um den Antrag der Untersuchungs-Commission zu bekämpfen. — Mac Mahon hat für die nächste Zukunft auf seine Reise nach Oesterreich verzichtet.

## Provincial-Beitrag.

Dresden, 17. März. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] In der heut unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstandes, Bannier Weyersdorf, stattgehabten außerordentlichen Sitzung trat die Versammlung sofort in die Verathung der Etats ein. Bezüglich des Etats für das Unterrichtswesen erörterte Stadtdr. Dr. Steuer als Referent den Standpunkt, welchen die Commission bei der Beurtheilung der Forderungen dieses Etats eingenommen und begründet in eingehender Auseinandersetzung folgende generelle Anträge zu den Etats für das Unterrichtswesen. Die Schul-Commission empfiehlt, Magistrat zu ersuchen:

- a. verständigweise in einigen Schulen die Gasflammen mit geeigneten Schalen zu versehen, um dadurch die Ungleichmäßigkeit und das Blendende der Flamme abzustellen;
- b. eine Untersuchung zu veranlassen, wobei die großen, nicht durch die Differenz der Klassenzahl zu erklärenden Abweichungen in den Etats-titeln der höheren Lehranstalten für Heizung und Beleuchtung entstehen, mit besonderer Berücksichtigung des Elisabeth-Gymnasiums;
- c. in allen städtischen Schulen etwa noch bestehende Verträge, nach welchen einzelnen Personen die Heizung der Anstalt für eine Pauschalsumme überlassen wird, zu lösen;
- d. von der Anstellung von Lehrern genaue ärztliche Gutachten über deren Gesundheit zu fordern, und zwar auf speciell von der Stadt zu diesem Zweck eingerichteten Formularen;
- e. bei den Titeln „Bau- und Reparaturkosten“ die bisherige Praxis, wonach unter Zugrundelegung der Fraction die Ausgaben auf Ordinarium und Extraordinarium nach Gutdünken vertheilt sind, zu verlassen, und fernerhin im einmaligen außerordentlichen Etat nur diejenigen Arbeiten in Ansatz zu bringen, welche wirklich als nicht wiederkehrend zu betrachten sind, im ordentlichen Etat aber, soweit es sich voraussichtlich im Laufe eines Verwaltungsjahres vorzunehmenden Bau- und Reparaturkosten zu specificiren.

Bei der Discussion über diese Anträge weist Stadtdr. Strauß auf die mangelhafte Beleuchtungs- und Heizungsanrichtungen des St. Elisabeth-Gymnasiums hin. Stadtdr. Eger erklärt, daß der Verbrauch an Kohlen

der Schneider. — „Freilich!“ riefen der Herr Professor darauf in deutscher Sprache von der Tribüne einer deutschen Stadt, „freilich — und Ihr könnt Gott danken, daß Ihr dann Eure saubere Muttersprache los seid.“ Und wie ward diese Niederträchtigkeit aufgenommen? Nun — der Schneider jammerte, ich lachte und die Versammlung klatschte Beifall, daß die Wände zitterten! ... Am schlimmsten aber, weil am frechsten, trieben es die Polen. Ich muß gestehen: meine eigentliche Heilung von aller kosmopolitischen Phantaserie verdanke ich doch den Herren Stanislaus Krapavitski und Wladislaus Waschlappski!

Ich komme auf den zweiten Punkt zu sprechen, bezüglich dessen mir in Leipzig ein besseres Licht aufging, ich meine das socialistische Programm, den Communismus. Daß die moderne Gesellschaft in ihren materiellen Verhältnissen einer Regenerirung, einer Regelung bedürfe, — diese Ueberzeugung freilich bleibt aufrecht in mir und besetzt mich noch heute. Aber von dem Götzendienste einer so plumpen, rosen und — ungerechten Idee, wie es die communistische ist, ward ich schon in Leipzig frei. Auch hier war es der Künstler, der Poet in mir, welcher sich zuerst gegen den Gedanken einer solchen brutalen Uniformirung nicht bloß allen Erwerbens, sondern auch allen Strebens, aller Individualität auflehnte. Man hörte damals, man hört auch heute noch oft von „Poeten des Communismus“ sprechen: das ist ein Nonsens. Ein echter Poet wird nie den Communismus predigen können, und ein echter Communist wird nie ein Poet sein. Diese beiden Dinge stehen einander gegenüber wie Gluth und Eis. Aber nicht bloß diese künstlerischen Bedenken, auch mein Verstand machte mich frei von dieser brutalen Doctrin. Man kann meist behaupten, daß ein vernünftiger Mensch ihr nur so lange hulldigen kann, als er nicht näher über sie nachdenkt. An eine plötzliche Aufklärung alles Besizes zu gleichen Theilen kann nur ein geistig Verwirrter denken — das wäre nicht bloß die größte Ungerechtigkeit, sondern das Spiel müßte nach drei Tagen aus derselben Nothwendigkeit wieder in Scene gehen. Aber geistig verwirrt oder ein Bösewicht, dem „omne humanum alienum est“, ist auch derjenige, der allen Erstickes die Aufhebung des Erbrechts empfiehlt. Damit wäre auch die Arbeit aufgehoben, und damit jegliches Band der Gesittung unter den Menschen.

Die communistische Lehre ist nicht bloß die natürliche Feindin der Wissenschaft, sondern auch der Menschenrechte. Freilich hatten nicht viele ihrer Bekenner den Muth, die äußersten Consequenzen zu ziehen. Bakunin hat diesen Muth — „Kunst ist Dunst“, sagte er mir einmal, als ich ihn in Dresden besuchte, „für die Gewissheit, daß im XX. Jahrhundert nur hundert Menschen mehr satt werden, als im



Am St. Elisabeth-Gymnasium ein ungewöhnlich hoher sei. Die Bedürfnisse dieses Gymnasiums seien überhaupt in jeder Beziehung bis auf die Ausgaben für die Linte u. d. des Stimmens der Flügel unbedeutend, als in der. höheren Lehranstalten. Dieser Zustand, der den Redner weder das Curatorium noch den Director verantwortlich macht, datire bereits seit länger als 10 Jahren, überall in allen Tefeln trete der Etat dieses Gymnasiums mit hohen Ziffern vor.

Stadtv. Müller sucht als Mitglied des Curatoriums die vom Vorredner gemachten Ausstellungen zu widerlegen.

Bei Antrag e weist der Referent Stadtv. Dr. Steuer auf die Mifstände hin, welche bei der Praxis, die Beheizung der Schulen den Schuldienern in Entreprie zu geben, für eine gute Ventilation entstehen. Er gedeutet dabei der Thatsache, daß in einer Schulkasse die Fenster verriegelt gefunden wurden, damit nicht etwa der Zutritt kälterer Luft eine stärkere Heizung nothwendig mache. Ueber Antrag e entspinnt sich eine längere Debatte, an welcher sich außer dem Referenten Dr. Steuer die Stadtverordneten Müller und Straß und seitens des Magistrats Stadtschulrath Thiel betheiligen. Bei der Abstimmung werden die fünf generellen Anträge der Schulen-Commission mit großer Majorität angenommen.

Hierauf erledigt die Versammlung die vorläufige Festsetzung der Etats der Lehrer-Befoldungen, der Realschule am Zwingler, der evang. höheren Bürgerschule Nr. 2, der höheren Mädchenschule am Ritterplatz Nr. 1, der Stadtbibliothek, der Volksbibliothek, der Beamten-Befoldungen und Pensionen.

Bei der Festsetzung des Etats für die Verwaltung der Stadtbibliothek, bei welchem die Versammlung „zur Remuneration von Hilfsarbeitern 3300 M.“ absetzt, dagegen für Repertorium der Urkunden des Archivs 3300 M. zusetzt, nimmt Stadtv. Hainaner als Referent Gelegenheit, in eingehender Auseinandersetzung einzelne Arbeiten bezüglich der Catalogisirung zu beleuchten. Bezüglich des Etats für die Beamten-Befoldungen und Pensionen, für Unterstufungen und Erziehungsgelder per 1879/80, der nahezu eine Million Mark in Ausgabe nachweist, betont Stadtv. Friedländer, daß dieser Etat einer der größten Mifstände der städtischen Verwaltung sei, er hoffe von den neu eingetretenen Bürgermeistern, daß dieselben diesem Gegenstande die größte Aufmerksamkeit zuwenden werden, wozu hierdurch die Anregung gegeben sein solle.

Stadtv. Kempner bemerkt bei der Verathung dieses Etats, daß die Stelle des verstorbenen besoldeten Stadtraths Fintelmann von den unbesoldeten Stadtraths Eichhorn (Güter und Scheintiger Part) und Seberin (Korsten) vermalte werde. Er wünscht, daß diese Befegung durch unbesoldete Kräfte des Magistrats eine definitive sein möge und beantragt, den bisher dafür ausgeworfenen Posten von 5400 M. im Etat abzusehen.

Oberbürgermeister Friedensburg erklärt, daß der Magistrat diesem Antrag nicht zustimmen könne. Der Magistrat habe zwar die Absicht, das Decernat in Fort- und Oeconomic-Angelegenheiten gegenwärtig keinem besoldeten Mitglied zu übertragen, dagegen beantragen die Geschäfte der Verwaltung jedenfalls die Wiederbesetzung der durch den Tod erledigten Stelle eines besoldeten Stadtraths, dem dann ein anderes als das Fort-Decernat übertragen würde. Nach den Erklärungen des Oberbürgermeisters Friedensburg zieht Stadtv. Kempner vorläufig seinen Antrag zurück.

Bei dem Etat der allgemeinen Verwaltung verschiedener Einnahmen und Ausgaben empfiehlt die Finanz- und Steuer-Commission:

- a. in den Titel V. der Einnahme „An Ertrag der Pferde-Eisenbahn“ 15,000 M. zusetzen (der Etat setzt überhaupt nichts aus);
- b. an Bureaukosten des Magistrats 2000 M. abzusehen;
- c. 300 M. als Beitrag für die katholische Kleinkinder-Bewahr-Anstalt vom heil. Vincenz zusetzen;
- d. von den Kosten für das Umbauen des Hofbadwerkes auf dem südlichen Theile des Rathhauses 3000 M. abzusehen;
- e. die erste Rate für die Wiederherstellung des Daches des Peristyls der Liebigshöhe mit dem ausdrücklichen Vorbehalte zu genehmigen, daß diese Ausgabe von 12,000 M. einer besonderen Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung noch unterliegen soll;
- f. mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen;
- g. die ad d. bezeichnete Arbeit zu genehmigen und die Mittel hierzu mit 3000 M. aus dem laufenden Reparaturfonds zu bewilligen;
- h. den Magistrat zu ersuchen:
  - 1) über fernere Arbeiten am Rathhause einen besonderen Kostenanschlag einzubringen;
  - 2) in allen Fällen, in denen die Kosten des Gasconsums aus städtischen Mitteln bestritten werden, den Preis für das Gas analog dem Preise für die Straßenbeleuchtung aufzunehmen.

Die Stadtverordneten Dr. Honigmann, Fromberg und Friedländer empfehlen die Verweisung dieses Etats an die Etatscommission, während sich Stadtverordneten-Vorsteher Meyersdorf für die Verathung des Etats im Plenum der heutigen Sitzung ausspricht. Der Antrag auf Ueberweisung an die Etatscommission wird abgelehnt. Nachdem Stadtv. Dr. Honigmann als Referent die einzelnen Anträge der Commission begründet, spricht Kammerer v. Pfelstein den Wunsch aus, daß die Versammlung den Anträgen b und d der Commission nicht zustimme, damit Nachtragsbewilligungen, die sonst unvermeidlich, sich erübrigen.

Stadtv. Kopisch warnt, wenn auch durchaus bestritt, an Einnahmen möglich zu zu- und an Ausgaben möglichst abzusehen, um so das Gleichgewicht der Etats ohne Steuererhöhung herzustellen, doch dabei, sich bei der Fixirung der Einnahme Illusionen hinzuellen. Dies wäre aber der

Fall, wenn man den Ueberschuß aus der Stadtbank, wie dies der Etat annimmt, auf 210,000 Mark festsetzt.

Diese Einnahmen können nur in etwa 25,000 Mark niedriger angefeht werden, wie dies Redner näher begründet und durch die Erörterung einer irthümlichen Rechnungsaufstellung der Stadtbank nachweist.

Er erwidert schließlich mit Rücksicht hierauf die Ueberschüsse aus der Stadtbank nicht auf 210,000, sondern nur auf 185,000 M. zu etablieren.

Stadtv. Friedländer fragt, ob die ihm gewordene Mittheilung, die Willert'sche Anstalt zu Herrnpörsch sei gebaut worden, ohne daß man sich eines Brunnens versichert, der für 500 Kinder durchaus nothwendig sei, auf thatsächlichen Verhältnissen beruhe. In Abwesenheit der Stadtbauräthe Kaumann und Mende erklärt Bürgermeister Dichtuth, er glaube nicht, daß diese Mittheilung sich bestätigen werde, und daß der Bau in Angriff genommen sei, ohne die Wasserfrage untersucht zu haben.

Stadtv. Pringsheim II. beleuchtet den Antrag Kopisch, dessen Motive dem Bank-Curatorium vorgelegen. Letzter habe in der bisher üblichen Aufstellung der Bilanz, gegen welche Stadtv. Kopisch sich erklärt, nichts bedenkliches erblicken können, und halte es nicht für geboten, die Wechsel im Portefeuille am 31. December nur zum Effectivwerth, d. h. abzüglich der Zinsen, zu berechnen.

Stadtv. Eichhorn stimmt dem Antrag Kopisch durchaus zu und stellt dazu das Amendement, generell den Magistrat zu ersuchen, bei der Aufstellung der Bilanz am 31. December die Wechsel im Portefeuille nur zum effectiven Werth, d. i. mit Abrechnung der erst später erzielten Zinsen in Rechnung zu stellen.

Kammerer v. Pfelstein stellt es der Versammlung anheim, dem Antrag Kopisch zuzustimmen, bittet dagegen, einen principielle Beschluß heutzutage nicht zu fassen.

Stadtv. Friedländer erklärt entschieden die jetzt bei der Aufstellung der Bilanz geübte Praxis für unrichtig und bedenklich, glaubt jedoch, daß dies für die Ueberschüßberechnung nicht so entscheidend sei, wie dies der Antrag Kopisch involvire.

Bürgermeister Dichtuth erklärt sich mit der Auffassung des Stadtv. Kopisch einverstanden, bittet jedoch, ohne den Decernenten des Curatoriums gehört zu haben, eine bestimmte Entscheidung nicht zu treffen. Ein Vertagungsantrag gelangt zur Annahme und die öffentliche Sitzung wird kurz vor 7 Uhr geschlossen.

**[Passions-Prebigen.]** St. Elisabeth, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Dr. Späth. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonius Gerhard. — St. Maria-Magdal., Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Weiss. Freitag Nachmittag 2 Uhr: Diakonius Albin. — St. Bernharden, Mittwoch Nachmittag 5 Uhr: Hilfspred. Reich. Freitag Nachmittag 5 Uhr: Diakonius Döring. — Hofkirche, Donnerstag Vormittag 10 Uhr: Pastor Dr. Elsner. — 11,000 Jungfrauen, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Prediger Hesse. — St. Barbara (für die Civil-Gemeinde), Mittwoch Vormittag 8 1/2 Uhr: Pastor Kutta. — Krankenhaus, Mittwoch Vormittag 10 Uhr, die von dem Fleischer-Nelstien Kaufe gestiftete Passions-Prebige: Prediger Winkler. — St. Christophori, Mittwoch Vormittag 10 Uhr: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier. — St. Trinitatis, Dienstag Vormittag 9 Uhr: Prediger Müller. — St. Salvator, Mittwoch Nachmittag 2 Uhr: Pastor Egly. — Armenhaus, Donnerstag Nachmittag 3 Uhr: Prediger Liebs.

— r. [Auf der Tagesordnung] für die nächste Stadtverordneten-Versammlung, Donnerstag, den 20., steht u. A. die Verathung des Etats für verschiedene Verwaltungen.

— d. [Vacante städtische Ehrenämter.] In nächster Zeit sind in vacante städtische Ehrenämter zu wählen: ein Schiedsmann im Mauritius-Bezirk, zwei Vorsteher des Hospitals zu St. Bernharden, zwei Vorsteher für die neu zu errichtende kath. Elementar-Mädchenschule Nr. XXII, zwei Vorsteher für die neu zu errichtende evang. Elementar-Mädchenschule Nr. 29 und vier Mitglieder der Finanz-Deputation. Einmalige Vorschläge aus der Mitte der Bürgerschaft sind an die Wahl- und Verfassungs-Commission der Stadtverordneten-Versammlung zu richten.

— d. [Kinderheim.] Am vergangenen Sonntag, Mittags 12 Uhr, fand im Prüfungssaale der höheren Mädchenschule an der Lasdenstraße abermals eine Sitzung des Vorstandes und des engeren und weiteren Comites für die kaiserliche Jubiläumsfeier statt. Dieser Sitzung wohnte ein Delegirter des vaterländischen Frauenvereins bei. Der Vorsitzende, Canonicus Dr. Künzer, eröffnete die Sitzung mit der höchst erfreulichen Mittheilung, daß der vaterländische Frauenverein für die Provinz Schlesien, dessen Vorsitzende die Frau Generalin v. Tümppling ist, durch Delegirte sich in einer engeren Sitzung bereit erklärt hat, seine Kräfte für den Zweck des Comites für die kaiserliche Jubiläumsfeier — Gründung eines Kinderheims — einzusetzen. Dieser Verein habe nur in Rücksicht auf den allgemeinen vaterländischen Frauenverein, welcher zu dieser Jubiläumsfeier gleichfalls Sammlungen veranstaltet, die Bedingung gestellt, daß ein äußerliches Zeichen der Verbindung zu gemeinsamem Zweck hergestellt werde. Man ist in der engeren Sitzung übereingekommen, daß die Anträge für das zu gründende Kinderheim einerseits von dem Vorstande und dem Comite für das Kinderheim, andererseits vom vaterländischen Frauenverein und zwar von der Frau Generalin v. Tümppling als Vorsitzende und von den Herren Stadtrath Korn und Consistorialrath Weigelt als Delegirte gezeichnet werden sollen. Selbstverständlich haben die Delegirten des vaterländischen Frauenvereins auch Sitz und Stimme in den Comite'sungen. Die Namen der Geber sollen dann in ein Album eingetragen werden, welches im Namen des Comites und des vaterländischen Frauenvereins den Majestäten überreicht

werden soll. Diese Abmachungen stellt der Vorsitzende der Versammlung zur Genehmigung. Nachdem noch Consistorial-Rath Weigelt diese Bestimmungen als Delegirter des vaterländischen Frauenvereins aufs Wärmste zur Annahme befürwortet hatte, wurden dieselben einmütig acceptirt. Der Vorsitzende berichtet hierauf, daß sich bereits eine recht erfreuliche Theilnahme an dem guten Werke durch Zufundung von größeren und kleineren Beiträgen kundgebe. Redner beläuft sodann in meisterhafter Weise die hier und da bekannt gewordenen abfälligen Urtheile über das Unternehmen und ermuntert die Mitglieder des Comites, sich durch unbedeutendes Begegnen mancherseits von dem löblichen Zwecke nicht abreden zu lassen. Der Kassirer, Kaufmann R. Sturm (Oblauer Stadtgraben 26), theilt mit, daß bis jetzt baar zur Kasse eingegangen sind 2720 Mark. Bedeutende Summen sind theils gezeichnet, theils auch schon eingezahlt: Vom Fürsten von Pleß 1000 M., vom Grafen von Hochberg 500 M., vom Grafen B. 500 M., vom Banquier Schottländer 1500 M., vom Grafen Harrach 200 M., von Herrn von Löbbecke-Eisersdorf 200 M., von der Baronin von Kramsta 300 M. Gesammelt sind durch den Geh. Reg.-Rath, Bürgermeister Dr. Bartisch 147 M., durch Herrn von Wallenberg-Bachaly 1254 M., durch Herrn von Donalies 181 M., durch Kaufmann H. Flatau 150 M., durch Canonicus Dr. Künzer 318 M., durch Banquier Mark 200 M. und durch Rm. R. Sturm 430 M.

**[Hilfs-Comite.]** Auf Anregung des hiesigen österreichisch-ungarischen Hilfsvereins „Austria“ bildet sich ein Comite hochangesehener Persönlichkeiten zum Zwecke einer durch öffentlichen Aufruf einzuleitenden Sammlung für die Verunglückten Segebins.

**[Zur Erhebung der Erbschaftsteuer.]** Der Finanzminister hat neuerdings angeordnet, daß jedes Haupt-, beziehungsweise Unter-Steueramt im ganzen Geltungsbereich des Erbschaftsteuer-Gesetzes vom 30. Mai 1873 mit der Empfangnahme und Verrechnung der Erbschaftsteuer beauftragt werden kann, ohne Rücksicht darauf, in welchem Directionsbezirke sich das equirrende Erbschaftsteueramt befindet.

**[Sonntags-Abendunterhaltung für Handwerks-Lehrlinge.]** Der Zubrang zu den vom Humboldt-Verein für Volksbildung veranstalteten Abendunterhaltungen hat sich von Sonntag zu Sonntag gesteigert. Es ist deshalb bereits eine Theilung nothwendig geworden, da sich das zuerst allein benutzte Klassenzimmer in der Realschule am Zwingler bald als zu klein erwies. Seit Sonntag vor acht Tagen werden zwei Klassenzimmer benutzt, und sind zwei Abtheilungen gebildet worden, die eine für die älteren, die andere für die jüngeren Lehrlinge. Gestern, wo sich gegen 200 junge Leute eingefunden hatten, war das Zimmer für die erste Abtheilung schon wieder zu klein, und wenn die Theilnahme, wie zu erwarten steht, noch weiter zunimmt, wird wohl bald an eine weitere Theilung gedacht werden müssen. Die Mitglieder des Comites des Humboldt-Vereins lassen es sich angelegen sein, im Verein mit den angestellten Lehrern die neue Einrichtung zu pflegen. Gestern waren anwesend die Herren Hillebrand, Hofrichter, Priebatsch, Adam, Mugdan und Wehlau.

**[Concert im Thalia-Theater.]** Am Montag, den 24. März, veranstaltete die Hofkapellmeisterin Frau B. Schwegler im Thalia-Theater ein großes Concert vom Besten der Armen der Nicolai-Vorstadt. Die Virtuosität der Concertgeberin, sowie die Mitwirkung hervorragender hiesiger Künstler sichern einen bedeutenden künstlerischen Erfolg, dem hoffentlich die Theilnahme des Publikums entsprechen wird.

**[Concerthaus, früher Wiesner, jetzt Nische.]** Mit vieler Mühe ist es Herrn Nische gelungen, die Gesellschaft Aberino und Chiarini noch für einige Vorstellungen zu gewinnen. Es sollte Niemand verabsäumen, die trefflichen Leistungen dieser Gesellschaft, welche in einigen Tagen nach Wien abreist, sich noch anzusehen.

**[Dem Humor. Männer-Gesang-Verein, „Ulf“]** ist von seinem Ehrenmitglied Richard Gené das neueste Werk „Besimisten und Optimisten“, Op. 245, zwei humoristische Männerchöre, gewidmet worden. Der Verein beabsichtigt, in seinem nächsten Concert, welches zum Besten des Kinderheims stattfinden soll, diese beiden Chöre zur Aufführung zu bringen. Das Ehrenmitglied für den, um den gefunden Humor hochverdienten Componisten befindet sich zur Ausführung in bewährten Künstlerhänden.

**[Zweiter Will'scher Tanzstunden-Schülerball.]** Am vergangenen Sonntag fand der zweite Schülerball der Frau Director Will statt. — Wie im Vorjahre, so wurden auch dieses Mal die Lorettenzüge von den Schülern auf das Graciete ausgeführt. Contre und Quadrille a la cour, Menuett und Mazur wurden von 40 Paaren, nur Tanzschülern, fehlerlos getanzt und merkte man auch bei den Rundtänzen eine eingehende Schulung der Tänzer. Während der Pause nahmen 150 Personen an der gut besetzten Tafel des Wirthes im Hotel de Silésie Theil. Ein Tischlied und viele Toaste wurden mit großem Beifall ausgenommen. Der Ball, der zur Zufriedenheit aller Anwesenden bis in die ersten Morgenstunden währte, legte ein bereites Zeugniß für Frau Director Will ab, die es sich zur alleinigen Aufgabe macht, aus ihren Tanzschülern würdige Jünger Terpsichorens zu machen.

— r. [Dr. A. Epstein's Vorstellungen.] Gestern Abend gab der I. L. russische Hofkünstler, Herr Dr. A. Epstein im Saale des Hotel de Silésie seine erste magisch-physikalische Vorstellung nach neuem System ohne Apparate. Das Publikum, welches sich zahlreich eingefunden hatte, folgte mit großem Interesse den einzelnen Pecen des reichhaltigen Programms und äußerte seine Zufriedenheit über die Productionen des gewandten Prestidigitateurs durch lauten Beifall, der sich nach jeder einzelnen Nummer des Programms wiederholte und wenn möglich noch verstärkte. Der Künstler, der

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

XIX., würde ich gerne die Galerie zu Dresden geben und sämtliche Dramen von Shakespeare obendrein!“ — „Und im XXII. Jahrhundert“, erwiderte ich ihm darauf, „würde es wahrscheinlich, wenn es so fort ginge, gar keinen Hunger mehr geben. Die Menschen würden einander auffressen, weil sie wieder wilde Bestien wären!“

Nun — Sie wissen aus seinem späteren Leben, daß ich schüchtern, junger Mensch ihn nicht anderen Sinnes gemacht. Aber er mich auch nicht! Ich blieb Republikaner, ich blieb ein Freund der Armen und Bedrückten, aber von dem Göddienste jener beiden Gedanken machte ich mich schon in meiner Sturm- und Drangzeit frei.

Und nun von meiner Liebe!

Sie wissen, wenn das erste Aufkommen meines Herzens geglitten: der holden Lea zu Prag. Sie wissen, wie jäh dieser schöne Traum endete.

Aber ich sündige an meinem Herzen und an der Erinnerung meiner Jugendliebe, wenn ich dieses wahre, starke Gefühl meiner Seele bloß einen Traum nenne. Ich habe dieses holde, reine Geschöpf, von dem mir im späteren Leben, so sehr ich forschte, keine Kunde mehr geworden, wirklich geliebt. Ich mußte es schon in Prag, aber recht erkannt habe ich dies erst später, als mir nichts mehr von ihr geblieben war, als die Erinnerung.

Ich war der Träger eines bekannten Namens, die Schwärmerei für die Revolution war überaus modern, und so wurde ich — mit und gegen meinen Willen — hineingezogen in die besseren und besten Kreise der Handelsstadt. Aber keine von diesen Frauen und Mädchen wurde mir gefährlich. Die holde, bleiche Lea stand zwischen mir und ihnen.

Ich war jung und lebenslustig, und — die Stadt Leipzig ist nie eine Stadt der Heiligen gewesen. Aber keine von diesen frechen oder pikanten Schönen konnte mich fesseln. Das süße, jugendliche Mädchen aus dem düsteren, hochgegebellen Hause am Prager Ringe stand auch hier zwischen mir und dem toll-wilden oder anmuthig-gaulenden Laster.

Wenn ich heute jener Tage gedenken darf, ohne zu erröthen, meiner Jugendliebe habe ich es zu danken! Daß ich je wieder lieben konnte — ich glaube es nicht. Ich hatte den bloßen Gedanken daran wie eine Schwäche, wie eine Unwürdigkeit bekämpft. Das ist ja das Heiligste an der ersten Liebe, daß sie an ihre ewige Dauer glaubt!

Da kam doch eine neue Leidenschaft über mich, plötzlich, unerwartet, unverdient, wie jedes große Glück. Und auch diesmal war es eine echte, reine und starke Empfindung, und sie hat mich in Bann genommen für mein ganzes Leben, und ihr segnendes Geleit wird mich erst verlassen, wenn mein Auge bricht.

Es war am 18. October 1847. Ein schöner, leuchtender Herbsttag. Selbst das welke Laub der Bäume glänzte tiefroth und lüftig im goldenen Sonnenschein. In den Straßen gab es viel Leben und auf der Promenade schlenderten die gepuderten Menschen in fröhlichem Geplauder auf und ab. Es war zwar nur ein Montag, aber nicht bloß die Handwerksgelesen machten da blau. Der 18. October, der Erinnerungstag der Völkerschlacht, ist immer zugleich ein Festtag für die Stadt Leipzig. Wie gesagt, nicht bloß die Handwerker und die buntmüßigen Studenten, auch die Bürger von Leipzig machten sich einen guten Tag und trugen ihre Sonntagskleider und Sonntagsgeschlechter an die Lust. Dazwischen wandelten stolz, nachdem sie dem Festgottesdienste beigewohnt, die Veteranen, das eiserne Kreuz auf der Brust. Und wenn auch einige mühsam auf dem Stelzfuß daherschritten, andere in einem Gewand, welches deutlich bewies, wie ihnen leider das Vaterland gelohnt — auf allen Gesichtern lag freudiger Stolz. War es doch ihr Ehrentag!

Behaglich ließ ich mich vom Strom treiben — ich war gerade an jenem Tage seelenvergnügt und hatte einigen Grund dazu: Die „Grenzboten“, damals das einflußreichste kritische Organ Deutschlands, hatten in ihrer eben ausgegebenen Nummer einen Artikel über mich gebracht, der geeignet war, mir auf Jahre hinaus die Wege in der Literatur zu bahnen. Die Bekannten, welche mir begegneten, gratulirten, einige darunter sicherlich nicht ohne Reiz. Aber Einem mindestens kam es sicherlich aus dem Herzen. Und der schloß sich mir auch an und flunkerte mit mir durch's Gewühl.

Das war ein kleiner, lebenslustiger, lebhafter Student aus Oesterreich, der selbst nebenbei poetische Alotria trieb und später für die Bühne manches Werthvolle geschrieben hat: Eduard Mautner.

Er war nicht bloß nach dem Dialect, sondern auch nach dem Gemüth ein Urmwerner und darum auch immer auf der Suche nach Abenteuern.

„So viele Veteranen“, flügte er, „und nur der meine ist nicht darunter!“

„Oh! Sie interessieren sich jetzt für ehrwürdige Greise?“

„Ja — wenn sie eine wunderschöne Tochter haben.“ Und nun erzählte er, wie er heute am frühen Morgen in der Querstraße als Dolmetsch zwischen dem Sächsisch eines Droschkentüfers und dem Oesterreichisch eines stolzen, ehrwürdigen Greises gebiet. Der Fremde, der offenbar einst als österreichischer Offizier bei Leipzig mitgekämpft, habe sich mit dem Ruffsch schwer über die Stationen der Rundfahrt auf dem Schlachtfelde einigen können. Da habe er, Mautner, ausgeholfen „und königlich bin ich belohnt worden!“ rief er enthusiastisch.

„Von dem Veteranen?“

„Wo denken Sie hin! Aber da stand an seiner Seite ein blondes

Mädchen mit thaufrischem Antlit und den herrlichsten, blauen Augen. Eine zarte, zierliche Gestalt, von dem Dufte süßester Jungfräulichkeit umflossen — Greichen! Greichen!“ rief er begeistert.

Ein junges, dralles Bürgermädchen vor uns, welches wahrscheinlich so hieß, wandte sich hastig um und maß uns mit erklaunten Blicken. „Auch Sie sind hübsch“, rief ihr der Uebermüthige zu, „aber Sie sind nicht gemeint!“

„Heißt sie Gretchen?“ fragte ich.

„Nein — das ist sie — wär ich nur ihr Faust! Aber dazu habe ich wenig Aussicht! Wohl dankte sie mir, nachdem sich der Alte diesbezüglich nicht sehr angekrengt, mit einem überaus huldvollen Blick — das ist eben der königliche Lohn, von dem ich gesprochen. Aber als ich, hierdurch ermuthigt, den Herrschaften meine Begleitung antrug, da warfen mir dieselben blauen Augen einen Blick zu — so kalt, hu! — Spitzbergen ist dagegen ein Frühlingsparadies.“

„Armer Mann!“ rief ich. „Und nun suchen Sie die Schöne hier?“

„Ja — denn es führt kein anderer Weg nach Rügen — ich meine das Hotel de Pologne. Dort wohnt sie.“

„Das wissen Sie?“

„Oh noch weit mehr! Der Alte ist natürlich ihr Vater! Desterreichischer Major — Hugo von Geisenau — wohnt in Mößling bei Wien. Hat die Cur in Teplitz gebraucht, seiner Leipziger Wunden wegen und ist jetzt hierher gekommen, die alten Erinnerungen aufzufrischen. Sie aber heißt Anna — Anna von Geisenau — „in dieses Namens Wohlklang will ich schwelgen!“

„Aber wie haben Sie dies Alles erfahren?“

„Hart ist eines Lohndieners Herz“, war die Antwort, „aber noch härter ist ein Thaler!“

Lachend gingen wir weiter. Da urplötzlich, mit einem heftigen Ruck, riß er meinen Arm aus dem meinen. „Hier ist sie!“ flammelte er.

Mein junger, rasch erregbarer Freund hatte nicht zu viel gesagt: das blonde Mädchen, welches da am Arme des stattlichen Greises geschritten kam, war wirklich von herzbezwingender Anmuth. Auch der alte Herr sah gar nicht fürchterlich aus: ein ehrwürdiges Antlit mit klaren, gültigen Augen.

Mautner stand einen Augenblick unentschlossen, dann declamirte er:

„Da ist mein Tag, wo solche Sterne strahlen“,

fügte etwas leiser hinzu:

„Ein still Gebet für meine arme Seele,

Wenn ich zerfellt zu Eremm Strande kehre.“

und trat höflich grüßend auf die Weiden zu.

(Fortsetzung folgt.)

Mit zwei Bellagen.



(Fortsetzung.)

bald zu Anfang seiner Vorstellung seinen Zuschauern versicherte, daß er nicht blos eine, auch seine ganze Fertigkeit in seiner Schnelligkeit und Gewandtheit beruhe, bemühte sich dies dem Publikum auch dadurch noch recht anschaulich zu machen, daß er zum größten Theil im Zuschauerraum seine Kunststücke ausführte. Auch auf der Bühne waren nur die aller-nöthigsten Tische, die sich bei näherer Betrachtung gleichfalls als gewöhnliche Tische ohne besondere Apparate erwiesen. In der ihm eigenthümlichen humoristischen Vortragweise erläuterte Herr Epstein auch einige der gezeigten Kunststücke, von denen übrigens bemerkt werden muß, daß sie fast durchweg neu und originell sind. Von älteren Kunststücken führt Herr Epstein in seinem Programm nur einige der besten und interessantesten auf, die er jedoch auch in neuer Weise vorzuführen weiß. In diese Kategorie der Taschenspielerkünste gehört z. B. der schon oft gezeigte unerlöschliche Cylinderhut. In der Weise, wie dieser Hut gestern Abend im Hotel de Silesie gezeigt wurde, erschien dieser altbekannte Cylinder wirklich wieder wie ein ganz neuer. Von neueren Kunststücken, welche das gestrige Programm bot, machte ganz besonderes Aufsehen ein Hauptstück von dem bekannten Spiritisten Stabe, welches mit einem einfachen schwarzen Stabe ausgeführt wird. Was Stabe angeblich mit Hilfe seiner Geister ausführt, nämlich diesem schwarzen Stabe, der einfach auf die Handfläche gelegt wird, ohne ihn irgendwie mit den Fingern zu berühren, verschiedene Stellungen zu geben, führt Epstein durch seine Geschicklichkeit aus und weiß nach, daß nur eine, allerdings sehr lange Übung zu diesem Kunststück gehört. Noch größeres Aufsehen erregte ein hier noch nicht gezeigtes, originelles Spiel mit Tellern und Schüsseln, die nach dem Belieben des Künstlers auf einem Tische tanzen mußten. Der Vorführung dieser Piece folgte ein ungemein beliebter. Im dritten Theile der Vorstellung machte noch die Vorführung der Wunderflasche ganz besonderen Effect. Das Publikum ließ es sich nicht nehmen, den Künstler am Schluß der Vorstellung noch durch ganz besonders reichlichen Applaus für seine gegebenen Leistungen auszuzeichnen. Diese beifällige Aufnahme seitens des Publikums dürfte wohl Herrn Dr. A. Epstein bezeugen, seinen beiden Vorstellungen noch einige folgen zu lassen.

**B.-ch. [Eine interessante Samen-Sammlung.]** Unter seinen reichhaltigen Schätzen birgt das Museum des botanischen Gartens eine Samen-Sammlung, wie sie wohl nur selten ein analoges wissenschaftliches Institut aufzuweisen hat. Dieselbe umfaßt Samenarten von etwa 10,000 Species, die in etwa 25,000 Einzelstücken vorhanden sind. Leider hat es bisher der Mangel an geeigneten Räumlichkeiten, sowie an Mitteln zu ihrer Erhaltung nicht gestattet, eine instructive Aufstellung dieser Sammlung zu veranstalten. Nicht minder interessant als die Sammlung selbst ist die Art und Weise ihrer allmählichen Entfaltung. Schon seit Anfang dieses Jahrhunderts basirt die Vermehrung und Ergänzung der Pflanzenwelt der botanischen Gärten Europas auf einem gegenseitigen, seitens der Verwaltungen dieser wissenschaftlichen Institute gepflogenen Tauschverkehr. Zu Anfang des Kalenderjahres sendeten sämtliche botanische Gärten Europas, neuester Zeit auch Melbourne, Adelaide und Chicago einander gedruckte Cataloge der zum Tausch bestimmten Samenarten zu gegenseitiger Auswahl zu. Manche Gärten, namentlich die italienischen, bieten auch lebende Pflanzen an. Ausgeschlossen von diesem Verkehr hat sich nur England und von französischen Gärten seit 1870 der Jardin de Plantes in Paris, während die anderen französischen Gärten zu Dijon, Bordeaux, Nancy, Montpellier, Rouen ihre durch den Krieg 1870/71 unterbrochenen Verbindungen wieder angeknüpft haben. Einzelne Gärten bieten eine sehr bedeutende Zahl von Samenarten an, wie z. B. der botanische Garten in Palermo, dessen Cataloge 5—6000 Arten aufzuweisen pflegen. — Mit dem Aussehen der von den auswärtigen Gärten gewünschten Arten ist die Verwaltung des hiesigen botanischen Gartens den ganzen Winter hindurch bis Mitte März angelegentlich beschäftigt. Bis dahin muß nämlich wegen der verschiedenen Ausfuhr-Verhältnisse, das Tauschgeschäft sein Ende erreicht haben und es beginnen nun die Verordnungen. Der hiesige botanische Garten, welcher mit nicht weniger als 98 botanischen Gärten, landwirtschaftlichen und anderen wissenschaftlichen Instituten im Tauschverkehr steht, entfaltete hierin eine überaus rege Thätigkeit. Herr Geheimrath Göppert, der Director des Instituts, wird hierin von dem Inspector Herrn Rees von Senbed und Herrn Dr. Conwentz unterstützt. Im Laufe des Winters werden mehrere Tausend Briefe Samen vertheilt und aus den Catalogen der vorerwähnten Anstalten ebenfalls mehrere Tausend ausgewählt. Die von Jahr zu Jahr sorgfältig gesammelten Ausfuhrstücke haben nach und nach die oben erwähnte Sammlung entstehen lassen. — Die andern Abtheilungen des botanischen Museums, welche leider wegen Raummangel auch nur zum geringen Theil zur allgemeinen Anschauung gebracht werden können, sind gleichfalls sehr reichhaltig. Einschließlich 2000 microscopischer, höchst interessanter Präparate enthalten diese Sammlungen mehr als 30,000 Nummern. Auch diese Reichhaltigkeit verdankt das Institut und mit ihm die Provinz den vielfachen freundschaftlichen Beziehungen mit Männern der Wissenschaft in allen Theilen der Erde, welche der verdiente Director des botanischen Gartens, Herr Geheimrath Göppert ununterbrochen unterhält.

**B.-ch. [Architektonische Verschönerung.]** Eine der schönsten architektonischen Perspektiven, geboben durch den Reiz eines sie durchschneidenden Stromes, bietet sich von der neuen Alabasterstraße über die Leßingbrücke hinaus nach dem Festungsplatz und seiner Umgebung dar. Dieser Theil muß nicht minder wie die Aussicht von der neuen Schweidnitzerstraße über den Tausenplatz nach der Schweidnitzerstraße hin den Eindruck eines nach anderen Principien angelegten und ausgeführten Stadttheils einer Großstadt. Sondern in das harmonische perspectivische Bild schritten bisher die kleinen Häuschen an der Ecke der Alabaster- und Uferstraße, dem sogenannten Oderschlößchen-Etablissement gegenüber, ein. Diese Disharmonie wird demnächst beseitigt werden. Schon jetzt wird der Abbruch dieser Gebäude gefördert, um an ihre Stelle einen modernen Neubau treten zu lassen, der beide Straßen nach der Leßingbrücke hin der Umgebung entsprechend abschließen wird.

**H.-s. [Zur electricchen Beleuchtungs-Frage.]** Aus Flensburg geht uns die Nachricht zu, daß die dortigen Gaswerke von den Erbauern, einer englischen Gesellschaft, für den Preis von 33,000 £ (674,190 M.) dem Magistrat genannter Stadt zum Kauf angeboten worden. Der letztere hat jedoch den Kauf abgelehnt, erstens, weil der geforderte Preis als ein zu hoher, den jetzigen Verhältnissen nicht angemessener erschien, und zweitens weil die gegenwärtigen Fortschritte auf dem Gebiete der electricchen Beleuchtung bereits derart seien, daß eine Rentabilität der Gasanstalt sich möglicherweise schon in nächster Zeit als sehr fraglich erweisen würde. — Im Anschluß hieran diene den Lesern zur Mittheilung, daß die „Société générale d'Electricité“ zu Paris den Herren Siemens u. Halske in Berlin das ausschließliche Recht des Verkaufs der patentirten „Halbschloßschen Kerzen“ übertragen und die genannte Firma bevollmächtigt ist, alle gerichtlichen oder außergerichtlichen Schritte, welche sie für gut hält, gegen diejenigen zu unternehmen, welche electricche Kerzen fabriciren, verkaufen oder anwenden.

**+ [Belobigung.]** Am 28. Februar Abends hatte der Vorwärter Schöneich in Scheinung in einem der dortigen Leiche Wasser zu schöpfen, wobei er ausglitt und in die Tiefe stürzte. Trotz der strengen Kälte sprang der in der Nähe befindliche Partwarter Herrmann dem in Lebensgefahr schwebenden Verunglückten, welcher des Schwimmens unfähig war, nach und holte ihn aus einer Entfernung von 20 Schritten vom Lande weg auch glücklich aus dem Wasser heraus. Für diese edle That ist dem braven Lebensretter von Seiten der zuständigen Behörden eine Belobigung ertheilt worden.

**=ß= [Lebensrettung.]** Als gestern Nachmittag zwei Knaben auf dem von dem Grundstücke Weidenbaum Nr. 1 in der Ohle befindlichen Floße, das von Schnee und Regen glatt war, spielten, glitt der eine aus und stürzte in die Ohle. — Drei andere auf der Ohle gondelnde Knaben bemerkten dies, eilten zur Hilfe herbei und retteten den etwa 12-jährigen verunglückten Knaben.

**=ß= [Zum Fischfang.]** Die kalte Witterung ist dem Fischfang sehr nachtheilig und dürfte dem Fiskermittel einen erheblichen Verlust verursachen. Da nach höherer Verordnung bereits am 10. April die Schonzeit eintritt, welche bis zum 9. Juni währt, der Schwarzbauchfang aber nur bei einer Wassertemperatur von 12 Grad über Null ein ergiebiger ist, so dürfte dieser möglicherweise für dieses Jahr ganz verloren gehen.

**=ß= [Von der Der.]** In Folge der Kälte ist das Wasser bedeutend abgefallen und zeigt in Rattibor 1,8 Meter Pegelhöhe. Nachdem sich der Sturm gelegt hat, sind die an der Füllerinell festgelegenen Schiffe, etwa 20 an der Zahl, welche mit Getreide, Mehl, Spiritus und Zink nach Stettin, Berlin und Hamburg befrachtet waren, abgefahren. — Die in Schwedt, Custrin und Frankfurt a. O. vermintert gewesenen Schiffe sind hier eingetroffen, ebenso ist eine größere Anzahl Jollen (offene Rähne) hier angelangt, welche Kohlen, Zink, Eisen u. laden wollen. Gestern und heute sind 19 Schiffe mit Kalksteinen, Stab- und Walzeisen, Getreide und Malz,

von Oberschlesien kommend, hier durchgefahren. Hier werden Schiffe am Frankfurter Speicher und am Lorenzshof mit 1100 Ctr. Mehl und 2000 Ctr. Stärke beladen.

**=e= [Aufnahme Verunglückter.]** Die unter Knaben vielfach verbreitete Unfälle, an Treppengeländern Turnkünste auszuführen oder auf denselben in fester Stellung herabzugleiten, hat neuerdings wiederum zu zwei bedauerlichen Unglücksfällen Anlaß gegeben. So stürzte der 13 Jahre alte, auf der Vorwerkstraße wohnende Schulknabe Carl L., während er auf die obengeführte Weise auf dem Geländer herabfuhr, so unglücklich aus dem ersten Stockwerk auf den im Parterre belegenen Saal, daß er einen Bruch des linken Oberarmes davontrug. — Ganz auf dieselbe Weise verunglückte der 6 Jahre alte Knabe Adolf K. in einem auf der Elbingstraße belegenen Hause. Das Kind zog sich durch den Fall aus dem zweiten Stockwerk in die Parterreräumlichkeiten einen Bruch des linken Beines im Oberkniegelenk zu. — Der Knecht Ernst B. aus Boguslawitz, Kreis Breslau, kehrte an einem der letzten Tage mit seinem Fuhrwerk, einem sogenannten Kostenwagen, nach seinem Heimatdorf zurück. Während der Fahrt lehnte sich der Knecht an das vordere Verschlußbrett des Wagens, welches sich ohne sein Wissen gelodert hatte. In Folge Nachgebens des Brettes stürzte B. so unglücklich von seinem Wagen herab, daß ihm die Räder des Fuhrwerks über beide Beine hinweggingen. Außer verschiedenen Quetschungen hat der Unglückliche einen Bruch des linken Beines im Oberkniegelenk zu beklagen. — Alle diese Verunglückten befinden sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

**+ [Ermittlung.]** Von Seiten der hiesigen Polizeibehörde wurde die Ermittlung gemacht, daß der mit 24,000 Mark Kassengeldern flüchtig gewordene Kreisfeuer-Einnehmer Leuchner aus Neurode bei seinem hierorts wohnenden Schwager — den Schmiedegesellen S. — die Summe von 650 M. hinterlegt hat. Es wurde festgestellt, daß dieser wiederum die erwähnte Geldsumme einem zweiten Schwager L. zur Aufbewahrung übergeben hatte, bei welchem dieselbe im Betrage von 580 M. auch glücklich aufgefunden wurde. 50 M. sind bereits von letzterem in seinem Kasten verausgabt worden. Der Schmiedegeselle S., welcher Kenntniß davon hatte, daß dieses Geld auf unredlichem Wege erworben und daher von ihm abgeliefert werden mußte, wurde in Folge dessen verhaftet.

**+ [Polizeiliches.]** Gestohlen wurden einem in der Fürstenstraße wohnhaften Feuerwehmann 6 Stüd Hühner; mittels Einbruchs aus verschlossenen Stallungen einer Gärtnersfrau am Lehmamme 8 Stüd Hühner; aus mehreren Bodenlammern eines Hauses der Klosterstraße ein Bismarck, zwei Bismarck, ein brauner Pelztragen, eine Menge Kleiderstücke und Leibwäsche im Gesamtwerthe von 300 M.; von der Bräute über die alte Oder auf der Breslau-Wartenberger Chaussee 35 Tafeln Zinblech; einer Restaurateurswitwe in der Weißbergstraße ein Oberbett mit roth gestreiften Ueberzügen; einem Schänker ebenfals ein Floconé-Ueberzieher, ein Leinwandlöffel, in welchem sich zwei mit A. U. gezeichnete Oberbetten, eine Haarlente und 20 M. bares Geld befanden; einem Schnittwaarenhändler auf der Klosterstraße mittelst gewaltsamen Einbruchs aus seinem Verkaufsgebäude 2 Stüd roth und weiß farrierte und ein Stüd roth gestreifte Rückenleimwand, 10 Stüd gestreifte Hemden, 7 Stüd weisse Hemden und eine Menge Zinletten, Barchentunterbeinkleider und Tischdecken; einer Haushälterin auf der Catharinenstraße ein Wäschkorb, enthaltend eine Anzahl Hemden, Tischtücher und Küchengeräthe; einem Fleischermeister auf dem Lehmamme ein brauner Wolltraceroch, zwei Paar schwarze Beinkleider, ein Duffeljaquet, ein Frauenhemde, gezeichnet A. S., verschiedene Taschentücher, theils mit A. S., theils mit J. S. und W. S. gezeichnet, 2 Jugend Arbeitschürzen, 6 weiße Taschschürzen, mehrere Kinderwägen, Kinderbeinkleider mit Stiderei und Spitzen befestigt, im Gesamtwerthe von 100 Mark. Wiederbeschaffungsprämie 10 Mark. — Verschlagnahmt wurde ein Stüd graues Tuch, welches ein Arbeiter von einem Kollfischer gekauft hat. — Abhanden gekommen ist einer Schneiderin in der Friedrighstraße ein Portemonnaie mit 20 Mark Inhalt. — Verhaftet wurden der Arbeiter Sch. und die unverschleihte Caroline B. wegen Diebstahls; der Gürtler A. wegen Betrugs, der Arbeiter D. wegen Diebstahls und der Commis B. wegen Betrugs.

**+ [Carl Niefels Geschäftsreise nach Italien und Sicilien] ist am 10. d. Mts. angetreten worden. Die 11. Geschäftsreise nach Italien incl. Rom, Neapel und den oberitalienischen Seen, für welche bereits sechs Teilnehmer angemeldet, geht am 5. April von Italien, dauert 32 Tage und gewährt für den Preis von 950 M. ab München (inkl. 1050 ab Berlin) Führung, Fahrt, vollständige Verpflegung (auch zweites Frühstück) und sämtliche Tringelber, auch die in den Hotels.**

**— Grünberg, 16. März. [Städtischer Haushalts-Etat. — Städtische und Alter-Versorgungs- und Hilfs-Sparkasse. — Zur Geburtsstiftung Sr. Majestät des Kaisers.]** Der Haushalts-Etat für das kommende Jahr ist in Einnahme und Ausgabe auf 191,620 M. festgestellt. Unter den Einnahmeposten figuriren als höchste Posten die Steuer mit 72,760 M. und die Zu- und Ueberträge aus der Kämmereifort-Verwaltung und dem Ueberfunds der Sparkasse mit 70,983 Mark. Unter den Ausgabe-Titeln stehen in Bezug auf Höhe des Betrages Besoldungen, Remunerationen und Pensionen mit 38,348 M., Zuschüsse zur Kirchen- und Schulverwaltung mit 59,804 M. und Verwaltung des Armenwesens mit 27,135 M. obenan. — Dem Kassentitel der städtischen Sparkasse pro 1878 ist zu entnehmen, daß sich die Gesamteinnahme des Geschäftsjahres auf 511,851 M. belief; die Gesamtausgabe betrug 475,231 Mark; es blieb somit ein Bestand von 36,620 M. An Spar-Anlagen verblieben Ende 1877 1,387,343 M., diesen traten 1878 zu an neuen Einlagen 286,669 M., an zugeflossenen Zinsen 45,324 M.; zurück erhoben wurden im Laufe des Jahres 281,544 M., am Schluß des Jahres 1878 konnte somit ein Spar-Etat-Bestand von 1,437,793 M. bezeichnet werden. — Die Einnahme der Alter-Versorgungs- und Hilfs-Sparkasse für Gefellen und Fabrik-Gehilfen pro 1878 betrug 3588 M., die Ausgabe 3240 M.; das Vermögen der Kasse 22,494 M. — Zur Feier des Geburtsstages Sr. Maj. des Kaisers wird auch in diesem Jahre wie alljährlich in den hiesigen Kirchen Gottesdienst abgehalten werden. Zur Theilnahme an demselben sind bereits von Seiten des Magistrats an die verschiedenen Vereine und Corporationen Einladungen ergangen. Die Schöpfungslade beabsichtigt zur Feier des Tages ein Schießen abzuhalten und der Turnverein wird den Tag durch ein gemüthliches Beisammensein Abends im Vereinslocal feiern.

**o Habelschwerdt, 16. März. [Kaisers Geburtsstag. — Kreis-tag. — Vacanz. — Bienenzüchterverein. — Schwurgericht.]** Der Geburtsstag Sr. Majestät des Kaisers wird hierseits durch Festgottesdienst in beiden Kirchen, sowie durch Festessen, welche in Hoffmann's Hotel „Zum deutschen Saale“ und in Urner's Hotel „Zum weißen Hof“ stattfinden, gefeiert werden. — Am 27. d. M. wird im hiesigen Rathhause ein Kreisstag abgehalten werden, bei welchem außer mehreren zu vollziehenden Wahlen ein Besuch des Vorstandes des Schlesischen Vereins für Heilung armer Augenkranker um Bewilligung einer jährlichen Unterstützung zur Beschaffung vorliegen wird. Außerdem wird der Verwaltungsbericht für das Jahr 1878 vorgetragen und der Kreis-Haushalts-Etat für das Rechnungsjahr 1879/80 festgestellt werden. — Da Herr Kämmerei-Rath zum 1. Juli c. in den Ruhestand tritt, so ist der Kämmereiposten bei der hiesigen Stadt-Commune mit dem genannten Tage auf die Amtsdauer von 12 Jahren anderweitig zu besetzen. Meldungen sind bis zum 20. d. M. an den Magistrat einzuenden. — Die zweite diesjährige Versammlung der Bienenzüchter von Habelschwerdt und Umgegend findet den 23. d. M. in den „drei Karpfen“ hierseits statt. — Die zweite diesjährige Sitzungsperiode des Schwurgerichts für die Kreise Glaz, Neurode, Habelschwerdt, Frankenstein und Münsterberg beginnt in Glaz Montag, den 21. April c.

**x Müllsch, 14. März. [Kindergarten. — Sparkasse. — Schulprüfungen.]** Laut Anzeige wird hier am 1. April c. ein Kindergarten nach Frobel's System von der geprüften Kindergärtnerin Fräulein Bertha Monhaupt eröffnet werden. — Nach dem Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse pro 1878 betrug der Bestand aus dem Jahre 1877 5471 Mark, die neuen Einlagen betrugen 170,662 M., die den Einlegern gutgeschriebenen Zinsen 14,230 M., die zurückgebliebenen Capitalien 297,360 M., die Zinsen von ausgeliehenen Capitalien 24,801 M. Die Ausgaben, in zurückgenommene Einlagen, 90,975 M., in neu ausgeliehenen Capitalien, 374,035 M., Zinsen an die Einleger, 17,950 M., und in 6851 Mark Ueberfluß an Zinsen zum Ueberfunds bestehend, betragen 489,810 M. Der ult. 1878 bleibende Baarbestand von 22,613 M. und die 487,964 M. Activ-Capitalien der Sparkasse ergeben ein Vermögen von 510,577 M. Ende des Jahres 1877 betrug dasselbe 416,760 M., es hat sich daher im Jahre 1878 vermehrt um 93,817 M. Das Vermögen des Ueberfunds im Betrage von 25,817 M. den 19,808 M. des Jahres 1877 gegenüberstehend, hat sich vermehrt um 6008 M. — Die Prüfungen der städtischen evangelischen Schulklassen fanden am 13., 14. und 15. d. M. statt.

**++ Bernhardt, 16. März. [General-Versammlung des Vorschau-Vereins. — Sturm.]** Die diesjährige erste ordentliche General-Versammlung des hiesigen Vorschau-Vereins war zahlreich besucht und wurde vom Vorsitzenden des Ausschusses, Herrn Rathmann Busch, eröffnet und begrüßt. Zunächst machte der Vereinsdirector, Herr J. A. Trautwein, die Versammlung darauf aufmerksam, daß die allgemeine Stodung der Geschäfte zwar auch auf den Vorschau-Verein nicht ohne Einfluß geblieben sei. Trotzdem habe der Verein im Jahre 1878 gute Geschäfte gemacht und sei ein nicht unbedeutender Gewinn erzielt worden. Dem Verwaltungsberichte entnehmen wir Folgendes: Ultimo 1877 zählte der Verein 625 Mitglieder; es traten 1878 54 Personen hinzu, dagegen schieden aus verschiedenen Ursachen 53 Mitglieder aus, so daß der Verein ult. 1878 626 Mitglieder zählte, wovon in Bernhardt 291, in anderen Ortschaften 335 Personen wohnen. Gewährt wurden 1029 neue Vorschüsse mit 344,481 Mark und 758 Prolongationen mit 288,157 M. Der baare Kassenbestand betrug ult. 1878 13,269 M., Debitoren in verschiedenen Contos 309,863 M., Mobilienbestände 700 M., Materialbestände 130 M., Effecten im Gesamt-Coursverthe von 3792 M., Grundstück-Conto 6616 M., die Passiva bestanden aus einem Creditoren in zwei Contos 209,550 M., Anticipando-Zinsen pro 1879 1283 M. Das Vereinsvermögen bestand aus einem Mitglieder-Stammcapital von 103,413 M., Ueberfunds 9691 M. und Ueberfluß 10,434 M. Nach Abzug der an Kassirer und Controleur zu zahlenden Tantieme z. blieben zur Verfügung der General-Versammlung 9591 Mark. Davon entfielen auf Dividende 7799 M., auf Abschreibungen an verschiedenen Contos 346 M., auf Zuwendungen für die freiwillige Feuerwehr 50 M., auf Prämien für fleißige Schüler der hiesigen Handwerker-Lehrhings-Schule 50 M. und an den Ueberfunds 1316 M. Auf Anregung der diesmaligen Kassen-Revisoren Frem und Ledermann sprach die Versammlung den Kassenbeamten ihre Anerkennung für die muster-giltige Ordnung und Buchführung durch Erheben von den Plänen aus. Obwohl 9 pCt. Dividende gezahlt werden könnten, wurde auf Vorschlag des Directors doch beschloffen, wie bisher nur 8 pCt. zu zahlen und dem Ueberfunds zur Sicherung gegen schlechtere Geschäftsjahre eine größere Summe zuzuwenden. Nach den statistischen Notizen des Controleurs Scheurich fanden im vorigen Jahre 51 gemeinschaftliche Vorstand- und Ausschuß-Sitzungen statt und wurden dabei 1801 Darlehns- und Prolongationsgesuche, sowie 70 Gesuche um Aufnahme in den Verein erledigt. Der höchste Darlehnsbetrag betrug 4800 M., der kleinste 3 M. Bei der hierauf erfolgenden Erziehung für die drei ausstehenden Ausschußmitglieder W. Trautwein, J. Kännich und Deutsch wurden die beiden Erstgenannten wieder- und an Stelle des letzteren Herr Benisch neugewählt. Der Gehalt des Directors wurde auch diesmal auf speziellen Wunsch des Directors nur auf 300 M. jährlich normirt, dem Kassirer und Controleur wurden je 100 M. zugelegt. Bei der schließlich erfolgten Vorstandswahl wurden die Herren J. A. Trautwein (Director), Inspector Langer (Kassirer) und H. Scheurich (Controleur) einstimmig wiedergewählt. — Der mehrere Tage währende orkanartige, mit heftigem Schneetreiben verbundene Sturm hat erst gestern Abend aufgehört, das Schneetreiben dauert jedoch noch fort.

**— r. Namslau, 16. März. [Schulangelegenheiten. — Erziehungsgesellschaft. — Controlversammlungen. — Feuerwehr. — Kreis-Lehrerberein.]** Obwohl eigenthümlicher Weise der zum evangelischen Pastor der Gemeinde von Namslau bei Steinau a. O. berufene Inspector Conrator und Nachmittagsprediger Herr Dohlschall seinen am 1. Juli d. J. bevorstehenden Abgang von hier dem hiesigen Magistrat, als dem Patron der evangelischen Kirche und Schule, noch immer nicht angezeigt hat, ist dennoch seitens der Schuldeputation in Uebereinstimmung mit dem Magistrat mit Rücksicht auf den feststehenden Abgang des zc. Dohlschall bereits worden, die dadurch an der evangelischen Stadtschule vacant werdende Lehrerstelle nicht wieder mit einem akademisch gebildeten Lehrer zu besetzen, vielmehr die unterste Lehrerstelle auszufüllen und neu zu besetzen und alle übrigen Lehrer in ihren Stellen aufzurufen zu lassen und einem dieser Lehrer die Leitung der Dohlschall'schen Klasse zu übertragen. Ferner hat die Schuldeputation beschloffen, für den Dirigenten der hiesigen höheren Simultan-Knabenschule eine Instruction zu erlassen und ihr Mitglied, den Herrn Rector Kitzmann, mit der Ausarbeitung und Vorlegung einer solchen Instruction betraut. — Das diesjährige Erziehungsgesellschaft beginnt in der Namslauer Kreis Montag, den 17. d. Mts., in Grimm's Hotel täglich von früh 7 1/2 Uhr ab und endet Freitag, den 21. c., mit der üblichen Verlosung. — Die diesjährigen Frühjahrs-Controlversammlungen des Landwehr-Compagnie-Bereichs Namslau finden am 21. d. M., Vormittags, hier in Namslau, Nachmittags desselben Tages in Buchelsdorf und am folgenden Tage in Schwitz statt. — Gestern Abend fand im Saale des Gasthofes „Zur goldenen Krone“ unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Koye eine Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr statt, die sehr zahlreich besucht war. In derselben wurden die von einem Comité vorbereiteten Statuten der Versammlung vorgelegt und nach einigen Debatten ohne jede Abänderung angenommen. Nach diesen Statuten ist, um eine möglichst einheitliche Leitung beim Feuerlöschwesen zu erzielen, der jedesmalige Bürgermeister von Namslau der Dirigent der Feuerwehr. Zum Feuerwehrwart wurde Herr Sattlermeister Pelikan, zu seinem Stellvertreter Herr Tischlermeister Löwe, zum ersten Adjutanten und zugleich zum Zeugwart Hr. Gerbermeister Fuhrig und zum zweiten Adjutanten und zugleich zum Kassierwart Herr Conditior Kischwitz gewählt. Da die Feuerwehr sich bis jetzt hauptsächlich aus Mitgliedern des hiesigen Turnvereins gebildet, so wurde in das Statut die Bedingung aufgenommen, daß jedes neu eintretende Mitglied der Feuerwehr auch Mitglied des Turnvereins werden müsse und es ist diese beschränkende Bestimmung hauptsächlich angenommen worden, um dadurch eine Schwächung des Turnvereins zu verhindern. — Gestern Abend hielt auch der Kreis-Lehrerberein im Gasthofe „Zur goldenen Krone“ eine Sitzung ab. In derselben hielt Herr Lehrer Engelmayr von hier einen recht gebiengen Vortrag über die Bedeutung und Behandlung poetischer Sprachstoffe in der Schule, z. B. über Volkslied, Sage, Märchen, Fabel, und wies darauf hin, wie diese Stoffe nach verschiedenen Seiten hin für die intellectuelle und gemüthliche, wie ästhetische Bildung den Schülern fruchtbar gemacht werden könnten.

**2 Reiffe, 16. März. [Zum Zünngwesen. — Prüfung. — Vortrag.]** Dem Vorgange anderer Handwerker folgend, haben die hiesigen Buchbindermeister am 10. d. Mts. eine Versammlung abgehalten, in welcher es galt, sich über ein Mittel schlüssig zu machen, welches geeignet sei, dem allgemein und immer drückender auftretenden Nothstande in gewerblichen Kreisen entgegenzuwirken. Man glaubte dies Mittel in der Rückkehr zu dem Zünngwesen erkennen zu sollen und beschloß die Gründung resp. Wiederherstellung einer Buchbinder-Zünng. Aus den so gleich vorgenommenen Wahlen gingen die Herren Buchbinder Jung als Obermeister, Carl Adam als Schatzmeister, und Hartwig und Friele jun. als Prüfungsmeister hervor. — Am 11. und 12. d. Mts. unierzog Herr General-Superintendent Dr. Erdmann aus Breslau die evangelischen Schüler des hiesigen katholischen Gymnasiums und der städtischen Realschule einer Prüfung in der Religion. — Im Verein „Union“, dessen Mitglieder Handlungsgesellen sind und welcher außer geselligen auch wissenschaftliche Zwecke verfolgt, hielt Herr Kaufmann M. Sachs am 12. d. M. einen Vortrag „Ueber das Entstehen der Sprachen“.

**o Deuthen DE., 17. März. [Straßenbauten. — In eigener Sache.]** Dem kürzlich mitgetheilten neuen Proteste, welchen eine größere Anzahl hiesiger Einwohner nachträglich gegen die Unterführung der Miesowitzer Chaussee bei der Regierung angebracht haben, scheint, wie vorauszuweisen war, höheren Orts keine Bedeutung mehr beigelegt und keine Folge mehr gegeben zu werden. Die Rechte-Über-Über-Eisenbahn fängt bereits mit den Unterführungsarbeiten an und sind schon eine Anzahl der an der betreffenden Stelle der Miesowitzer Chaussee befindlichen Birkendämme gefällt worden. Während des Baues ist die Herstellung einer interimiistischen Passage, welche um die dem bisherigen Wege entgegengesetzte Seite des früheren Chaussee-Zollhauses herumführt, beabsichtigt. Nach der Beendigung kommt selbstredend die ursprüngliche Richtung wieder in Aufnahme und wird auch die Verbindung nach der Tarnowitzer Chaussee wieder zu einem bloßen Fußwege eingengt. — Die geplante Pflasterer Straße erhält gegenwärtig eine Aufschüttung von Ziegelschutt oder Kammache, wodurch anscheinend eine Beförderung des Straßenplanungs herbeigeführt werden soll. Eine gänzliche Umpflasterung der Straße dürfte sich nicht mehr vermeiden lassen, nachdem in dieselbe wie bekannt die Tarnowitzer Chaussee einmündet, und wenigstens für den direct in die Stadt leitenden Theil der Pflasterer Straße ein geordnetes Pflaster geschaffen werden muß. Bei den beschränkten städtischen Mitteln ist hierzu zwar eine Beschlusse aus Provinzialfonds erbeten, aber, soviel wir wissen, abschlägig beschieden worden. — Den Herren Wurfmachern der Ratalauer Straße diene auf das Inzerat in Nr. 127 der „Breslauer Zeitung“ zur Antwort, daß bei der schriftlichen Abfassung des Referats in Nr. 115 der Name des betreffenden Wurfmachers nicht un-



erwähnt geblieben ist. Eine Veröffentlichung des Namens durch den Druck ist aber jedenfalls aus denselben Rücksichten unterblieben, welche die Herren Inzerenten in einem gleichen Falle für sich in Anspruch nehmen möchten. Der sonst gut gemeinte Auftrag für den Schreiber dieses war daher überflüssig.

□ **Gleiwitz, 14. März.** [Stadtverordneten-Sitzung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten theilte der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung mit, daß Herr Fabrikbesitzer Kern ersucht hat, ihn wegen seiner Kränklichkeit aus seinem Amt zu entlassen, welchem Gesuche auch Folge gegeben wird. In die Tagesordnung eintretend, rief eine Vorlage des Magistrats, welche bewirkt, zur Deckung der schwebenden Schuld von 40,000 M., der Bau- und Erwerbskosten für das neue Schulgebäude mit circa 80,000 M. und zur Conterbittung der Obligationen aus dem Jahre 1871 in eine 4 1/2 proc. Schuld mit einprocentiger Amortisation, eine Anleihe im Betrage von 500,000 Mark aufzunehmen, eine größere Debatte hervor. Die Finanz-Operation wird von verschiedenen Seiten als so günstig dargestellt, daß in den ersten sieben Jahren hierdurch sogar eine Zinsen-Erparnis, in den folgenden Jahren aber nur eine Belastung von etwa 400 Mark eintritt, während doch ein Capital von 80,000 Mark gewonnen werde, das einstweilen zinsbar angelegt werden soll, um hierfür neue Anlagen für die Stadt zu schaffen. — Diese Ausführungen, welche auch von sachverständigen Mitgliedern der Versammlung vollständig bestätigt wurden, überwiegen ausgesprochene Bedenken und wird die Vorlage mit großer Majorität angenommen. — Nach beendeter Sitzung zeigte Herr Vergrath Jüngst eine ganz neu construierte Bedachung mit Eisen vor, die äußerst durabel und im Preise etwas mäßiger, als englischer Schiefer, zu stehen kommt. Wahrscheinlich wird das neue Bedachungsmaterial bei dem neuen Schulbau in Anwendung kommen.

□ **Ober-Glogau, 16. März.** [Schlimme Zustände.] Schon seit Wochen kommen hier allnächtl. Diebstähle und Einbrüche vor, so daß sich die hiesige Polizeiverwaltung veranlaßt sah, täglich 16 Patrouillen von Abends 10 bis früh 4 Uhr auszusenden. Trotzdem haben Diebe die heutige Nacht dazu zu benutzen gewußt, die städtische Kammereikasse zu plündern, indem sie die Schloß der Eingangstüren erbrachen und den in der Kammerei befindlichen eisernen Geldschrank von der Seite anbohrten. Nachdem sie die in dem Schranke in verschiedenen Geldsorten befindlichen 1500 Mark entnommen hatten, gelang es ihnen, sich unbemerkt zu entfernen.

□ **Königshütte, 15. März.** [Vom Windsturm angerichtete Schäden.] Außer den bereits gemeldeten Beschädigungen, welche der Sturmwind der letzten Tage hier angerichtet, ist zu berichten, daß auch einige Häuser an der Weutheuer Chauffee und einige Wohngebäude im Stadtteil Bismarck ihrer Bedachung beraubt worden sind. An mehreren Orten übte der Sturmwind eine solche Gewalt aus, daß die Bedachung eine beträchtliche Strecke weit davongetragen wurde. Gleichen Schaden erlitten auch mehrere Gebäude im benachbarten Ober-Seyditz. Als der Orcan sein Zerstörungswort an dem hiesigen Stationsgebäude der Oberschlesischen Bahn zu vollführen begann, mußte der Stationsvorsteher v. Pape seine in der oberen Etage belegene Wohnung verlassen und sammt seiner Familie in den Räumen der unteren Wartehalle Zuflucht nehmen. Dies geschah Nachts 3 Uhr. Weiteren Schaden richtete der Sturmwind an den beiden katholischen Kirchen und an der Synagoge an. An diesen Bauteilen sind Hunderte von Fensterscheiben eingedrückt worden. Mit welcher ungeheurer Heftigkeit der Sturm übrigens wüthete, ist ferner daraus ersichtlich, daß auf der Bahnstrecke Gleiwitz-Weutheuer unzählige Telegraphenstangen umgeworfen und auf den Bahnkörper geschleudert worden. Den letzten Zug verbanden sie in der Fortbewegung, brachten denselben vor Vorigem zum Stehen und störten insofern den Betrieb. Seit der letzten Nacht hat die Wuth der Stürme etwas nachgelassen, obwohl noch immer Momente eintreten, in denen im Freien befindliche Personen vom Winde umgeworfen zu werden bedroht sind. Jetzt fallen große Schneemassen hernieder, die, wenn die Witterung sich nicht plötzlich ändert, uns eine vorzügliche Schlittenbahn in diesem Winter noch in Aussicht stellen.

\* **Königshütte, 16. März.** [Verichtigung.] Die Mittheilung in Nr. 125 der Bresl. Zeitung — Morgen-Ausgabe vom 15. März — unter — 1. Königshütte, 13. März, wonach die hiesige Telegraphenstation am genannten Tage im Laufe des Vormittags eine Zeitlang in Folge Störung der Telegraphen-Verbindung nur mit Schwiendolchowsky sich zu verständigen vermochte, wird amtlich dahin berichtigt, daß die Verständigung mit sämtlichen Stationen nicht einen Augenblick unterbrochen gewesen ist.

— m. — **Wyslowitz, 16. März.** [Ernennung.] Se. Majestät der Kaiser und König haben den Knappschafts-Arzt Herrn Dr. Amende hieselbst mittelst Patents vom 25. vor. Mts. zum Sanitätsrath ernannt. Herr Dr. Amende ist seit dem Jahre 1844 in unserer Stadt wohnhaft und hat sich in dieser langen Zeit die ungetheilte Achtung und Liebe seiner Mitbürger erworben; die ihm gewordene Auszeichnung hat daher auch hier in allen Kreisen die aufrichtigste und freudigste Theilnahme hervorgerufen.

d. **Laurahütte, 16. März.** [Unglücksfälle.] Durch den starken, bei der Sprengung von Kohlenflößen entstehenden Luftsturm wurde in der benachbarten Fannygrube der Bergmann Rindl von hier am 10. c. mit einer solchen Behemung auf das Schienengleis der unterirdischen Eisenbahn geschleudert, daß er in Folge der hierbei erhaltenen inneren Verletzungen am folgenden Tage im hiesigen Knappschafts-Lazareth seinen Geist aufgegeben hat. — Der Arbeiter Dinek fand gestern auf der zur Fannygrube führenden schmalspurigen Eisenbahn dadurch den Tod, daß er beim Stellen der Weiche auf dem glatten Boden ausglitt und von einem mit Kohlen beladenen, zur Theresienhütte rollenden Wagen überfahren wurde. Dem Bedauernswürthen wurde der Brustkasten eingebracht und der Unterleib zerquetscht.

W. **Pischowitz, 16. März.** [Prüfungen im Seminar.] — Präparanden-Aufnahme. Unter Vorh. des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Slawitzky, als Commissarius des k. k. Provinzial-Schul-Collegiums zu Breslau und des Herrn Schul- und Regierungs-Raths Dreyß, als Commissarius der k. k. Regierung zu Oppeln, fand am 11., 12. und 13. März am hiesigen k. k. Schullehrer-Seminar die Abiturientenprüfung statt, welcher sich 22 Seminaristen des Ober-Curses und 6 Commissions-Prüfungen unterzogen. Das Resultat ist ein sehr günstiges zu nennen, da sämtliche Seminaristen und 3 Commissions-Prüfungen die Prüfung bestanden. — Der am 14. März befußte Aufnahme in den dritten Seminarcurus abgehaltenen Prüfung unterzogen sich 42 Präparanden, von denen 28 die provisorische Aufnahme erlangten. — Die Aufnahme in die von den hiesigen Seminarlehrern geleitete Präparanden-Anstalt findet am 21. April statt, und sind die betreffenden Meldungen an den kgl. Seminarlehrer Ernst zu richten.

## Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Würzburg, 14. März. [Militärbezirksgerichts-Verhandlung gegen den Unteroffizier des 9. Inf.-Reg. Carl Bude wegen Tödtung. (Schluß.)] Angeklagter ist ein kleiner Mensch von schmachtiger Statur. Sein Auftreten ist ruhig und bestimmt; seine Aussagen giebt derselbe klar und fließend, ohne Anstoß und Unterbrechung und fragen dieselben das Gepräge der Wahrheit ohne Weitschweifigkeit. Er selbst scheint von der Correctheit seiner Handlungsweise vollkommen überzeugt zu sein. Der fragliche Hergang wird von ihm ungefähr in folgender Weise erzählt: „Ich war in der Nacht vom 15. auf 16. December vorigen Jahres als Patrouillen-Unteroffizier zur Brückenwache commandirt. Um 12 Uhr war ich von der ersten Wache zurückgekehrt. Am Posten vor der Wache gab es Unruhe, und bald darauf wurde ein Arrestant ins Wachlocal gebracht, der dann später von dem Wachcommandanten Unteroffizier Kaufmann wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Mittlerweile traten 2 Fremde (Civilisten) ein, die uns mit Bier regaliren wollten, was wir mit dem Bemerkten ablehnten, wenn wir Bier haben wollten, würden wir uns selbst welches kaufen. Nach mehrmaliger Aufforderung verließen die Beiden das Wachlocal. Draußen belästigte einer derselben den Posten, in Folge dessen seine Arrestirung erfolgte. Er gab als seinen Namen „Carl Siden, Student der Medicin“ an. Der Wachcommandant ordnete dessen Verbringung auf die Hauptwache an, betraute mich mit dieser Aufgabe mit dem Befehl: „Nehmen Sie so viele Leute von der Mannschaft mit, als Sie brauchen“, und schrieb die diesbezügliche Meldung. Ich ließ mir von einem Soldaten eine scharfe Patrone geben und lud vor den Augen des Arrestanten damit mein Gewehr, worauf Siden sagte: „Sie haben das nicht nöthig; ich war Einjähriger und weiß, daß ich Ihnen nicht davonlaufen darf.“ Ich entgegnete, daß das meine Sache sei, und trat den Transport an, indem ich noch 2 Leute mitnahm. Am Bieröföhrbrunnen schlossen sich uns mehrere Civilisten an; an der Plattnersgasse entstand ein Scandal, der am Leichenhof

größte wurde, währenddessen bis zum Paradeplatz immer mehr Studenten an uns herantraten. — Director (Herr Oberstabs-Arzt Dr. Englert): „Was hat Sie veranlaßt, bereits im Wachlocal zu laden?“ Angell.: „Ich beabsichtigte, dem Arrestanten den Ernst der Sache begreiflich zu machen.“ — Auf Befragen, ob Angeklagter, der von seinen Vorgesetzten als militärisch ausgebildet bezeichnet wird, seine Dienstes-Instructionen genau kenne, bejaht dieser mit Nachdruck und zählt die Fälle auf, in denen eine Patrouille von der Wache Gebrauch machen darf. Er erzählt weiter, daß Siden ein bei dem Hofrath Kinederschen Hause entstandenes Gedränge benutzt habe, um „Lins' Leht“ zu machen und nach rückwärts durchzulaufen. Er (Bude) habe ihn verfolgt und von der Unmöglichkeit überzugehen, Siden einzuholen, auf ihn geschossen. — Direct.: „Haben Sie dem Dahinlaufenden „Halt!“ zugerufen?“ Angell.: „Ich habe während des Umdrehens „Halt!“ gerufen; vielleicht mag das nicht laut genug gewesen sein; überdies war der Tumult ein großer.“ Direct.: „Der Tumult soll kein großer gewesen sein.“ Angell.: „Schon von der Plattnersgasse aus begannen die Zurufe und folgender Student: „Karlschen, lauf' davon, sag' schon gute Nacht!“ u. s. w. Der Tumult war am Café Wüthner am stärksten.“ — Schon vorher erzählte Angeklagter, daß Siden anfangs ruhig mitgegangen sei. Ein Begleiter des Siden sei dann hinzugegetreten und habe mit auf die Stadthauptwache gehen wollen; er (Bude) habe gesagt: „Seien Sie so gut und gehen Sie weg, sonst werden Sie selbst arretrirt“, worauf jener sich entfernt habe. Angeklagter sei dem Siden, als dieser entflohen sei, etwa 16–18 Schritte gefolgt, ehe er Feuer gegeben habe; angelegt habe er in der Höhe der Hüfte. Auf Befragen, ob er die Absicht gehabt habe, Siden zu treffen, sagte Bude: „Jawohl; ich habe nach ihm gezielt, habe ihn aber nicht tödten wollen.“ Während der Verfolgung des Arrestanten will Bude von der Volksmenge bedrängt gewesen sein, während des Schießens nicht. Die Stellung der Patrouille giebt Angeklagter folgendermaßen an: Bis zum Sternplatz Gemeine Eisenmann und Müller vorn, Siden in der Mitte, Bude am Schluß; dann habe er, von hinten durch die Nachziehenden bedrängt, den Müller hinter und links von sich gerufen, der dann später mit Eisenmann Platz gewechselt habe. Auf Vorhalt, er habe zu früh geladen; er habe verlaunt, 3 mal „Halt!“ zu rufen, wie es die Instruction will; er habe keine besonderen Versuche gemacht, den Entwichenen einzuholen u. s. w. entgegnet der Angeklagte, er sei der Erste, der im Falle des Mißlingens des Transports auf die Hauptwache zur Verantwortung gezogen worden wäre; er habe bloß seine Gedanken auf die Ausführung des ihm zugegangenen Befehles gerichtet gehabt, d. h. den Arrestanten auf die Hauptwache zu bringen und sein Entfliehen um jeden Preis zu verhindern. Bezüglich der Vernehmungfrage, eine Patrouille an sich zu nehmen, meint Bude: „Die scharfen Patrouillen werden an die Patrouillen vertheilt, und ich gehörte zur Patrouille; die Mannschaften haben ohnedies Patrouillen genug.“ Auf weitere Fragen erwidert Angeklagter: „Ich habe deshalb die Verfolgung selbst aufgenommen und dann geschossen, weil ich rascher bin als die Mannschaft; ich habe vorausgesehen, daß der entwichene Arrestant nicht stehen bleiben würde, auch wenn er mehrmals angerufen worden wäre.“ Der Schaulplatz sei ziemlich dunkel gewesen, und Siden habe bereits einen beträchtlichen Vorprung gewonnen gehabt. Defers „Halt!“ zu rufen, sei ihm in der Aufregung nicht beigegeben. Bei der ersten Patrouille Patrouillen gehabt zu haben, bestritt er; er glaubt ineb, daß er sich so viele Patrouillen nehmen darf, als er braucht. — Es folgt die Erklärung des Situationsplans vom Schaulplatz der That, sowie das Vorzeigen der tödlichen Kugel, mehrerer kleinerer Bleistücken und eines messingernen Hakens mit Zuckresten (von Siden's Kleidung). — Dem Zeugenverhör entnehmen wir nachstehende Daten: 1) Gemeiner Oswald (Nachposten Nr. 1 von 11–1 Uhr am 15. December auf der Brücke): Es hätten 6–8 Studenten am Wachlocal geklopft, was er diesen unterjagt habe mit dem Bemerkten, sie möchten weiter gehen. Sie gingen fort bis zum Bieröföhrbrunnen, dann kam die Hälfte wieder zurück und redeten den Posten mit Schreien und Stichelreden. Bude habe ihm gesagt, er solle das nicht leiden, sondern andere Maßregeln ergreifen. Später wiederholten die Studenten den Unfug, und als es ihm zu bunt wurde, packte Oswald einen und rief: „Wissen Sie was? Sie sind jetzt arretrirt.“ Als dieser ihm durchging, packte er dessen Begleiter, um wenigstens einen Zeugen zu haben. (Es ist dies die von Bude erzählte 1. Arrestirung.) Später sei Siden gekommen, der ihn gebänselt und u. A. gefragt habe, ob er scharfe Patrouillen bei sich führe und dergleichen. Er habe ihn dann verhaften müssen. Selbst Veranlassung zu den Redereien gegeben zu haben, verneint Zeuge. 2. Zeuge Kober Kaufmann, Unteroffizier und zur fraglichen Zeit Wachcommandant auf der Brücke, bestätigt die Vorgänge bis zur Arrestirung, wobei er hervorhob, Siden habe am ärgsten geschrien. Ebenso sagte er aus, daß Bude in Gegenwart des Siden geladen habe, wobei letzterer die Ausrufung that: „Sie brauchen nicht zu laden, ich gehe schon mit“, worauf Bude gesagt hätte, er thue, wie er wolle. Ob Bude hierbei auf diese Antwort noch die Bemerkung habe fallen lassen: „Wenn Sie nicht mitgehen, werden Sie erschossen“, weiß Zeuge keine Auskunft zu geben. Als Bude von der Transportirung zurückgekommen war, legte er sich still auf die Brücke; sein Gesicht soll dabei verstört gewesen sein. Gesagt hätte er weiter nichts als: „Der hat mir durchgehen wollen.“ Bei Vertheilung der Patrouillen an die Wachmannschaft dem Angeklagten eine Verabredung zu haben, verneint er. Nicht als Zeuge, sondern als Auskunftsperson wird stud. med. Carl Grünert, Begleiter des Siden, in fraglicher Nacht vernommen. 3. Zeuge Joseph Müller, bei der von Bude geführten Patrouille commandirt, deponirt unter Anderem, Bude habe zu Siden gesagt: „Wenn Sie durchgehen, so werden Sie sehen, was folgt“, worauf Siden erwidert hätte: „Ich werde Ihnen nicht davonlaufen, ob Sie geladen haben oder nicht.“ Später habe sich Siden gekauert, er wolle ordentlich arretrirt sein. Die Zurufe der Begleiter Siden's hätten gelaute: „Karlschen, lauf' davon, sie schießen doch nicht.“ Am Orte der That sei die Patrouille bedrängt gewesen. Nach Siden's Fluchtversuch hat Zeuge den Angeklagten Halt rufen und dann feuern hören; er glaubt nicht, daß die Patrouille den Entflohenen hätte einholen können, zumal sie mit Helm, Gewehr u. s. w. bepackt waren und auf der Straße Glatteis lag. 4. Zeuge Georg Eisenmann, der andere Mann bei der von Bude geführten Patrouille, sagt aus, Bude habe auf der Wache gekauert: „Der Sicherheit wegen lade ich mein Gewehr doch.“ Siden habe auf die Zurufe seiner Begleiter erwidert: „Ja sie schießen, sie haben geladen.“ Auf dem Wege habe Siden die Patrouille gedenkt, ihm (Eisenmann) vorgeworfen, er trage das Gewehr nicht recht, den Kolben zu weit einwärts u. s. w. Später habe er mit Müller Stellung gewechselt. Den „halblauten“ Ruf „Halt!“ des Bude hat Zeuge gehört; eine Wiederbringung des Flüchtlings hält er für damals unmöglich. Zeugen von der Hauptwache: Unteroffizier Krefmann, Gefreiter Johann Riesel und Gemeiner Adam Blau geben an, die von Bude geführte Patrouille sei in Begleitung eines Polizisten auf der Stadthauptwache angekommen, habe verstört ausgesehen und seine Mannschaft bedrängt, sie hätten ihre Schulbügel nicht gehen, sonst könnte der Arrestant nicht entkommen sein. Riesel'schebel nach bezeichnet als Regel, daß den Patrouillenführern keine Patrouillen verabreicht würden. Städtischer Oberwächter Krämer deponirt, daß er dem in Folge der Arrestirung Siden's entstandenen Tumulte nachgegangen sei. Am Paradeplatz habe er einen Mann durchlaufen und auf den Schuß zusammenstürzen sehen. Bude habe den Andringenden gesagt, sie sollten zurückbleiben, sonst schieße er noch einmal. Er (Krämer) sei dann zu der Wache getreten und habe nach erfolgter Erklärung eines anwesenden Arztes, Siden sei todt, Anzeige gemacht. Auf Befragen, weshalb er sich nicht des von Militär transportirten Civilisten angenommen habe, erklärte er, man trete dem Militär in solchen Fällen nicht gern gegenüber. — Die Aussagen der übrigen Zeugen gehen dahin, daß Bude auf eine Entfernung von 10–15 Schritten geschossen habe. Manche wollen Siden langsamer als Bude laufen gesehen haben, da er anscheinend angetrunken war. Sie stimmen so ziemlich überein, eine Verfolgung des Siden sei noch möglich gewesen; es habe keine absolute Nothwendigkeit bestanden, daß Angeklagter so früh schös, zumal der Flüchtling bis zur Erreichung der nächsten Gasse noch 56 Schritte (die ganze Länge des Harmoniegebäudes) zu machen gehabt habe. Entlassungszeuge Andreas Preger, Onkel des Eisenmann, erzählt, daß er diesem bei Wüthung des Falles entgegengehalten habe: „Ja, man schießt doch einen Menschen nicht gleich todt?“ Eisenmann habe geantwortet: „Ja, wir haben uns nicht anders helfen können.“ — Premier-Leutnant Rothas stellt als directer Vorgesetzter des Angeklagten diesem das beste Zeugnis aus in Bezug auf Fleiß, guten Willen, gute Instruction; Bude sei ruhig und nicht leicht erregbar. — Philipp Joseph Reußinger, Seiler und früher Meister des Bude, giebt diesem ebenfalls großes Lob wegen seines Fleißes, seiner Nüchternheit, Zuverlässigkeit und Verträglichkeit. Für den Soldatenstand habe Angeklagter geschätzt. Vor Verleumdung des (bereits bekannten) Sections-Protokoll's ergriff der als Sachverständiger beigezogene General Herr Wirthmann das Wort, um über die Auslegung der Instruction und deren speciellen Carnisons-Vorchriften seine Meinung abzugeben. Aus dem Referate geht als Hauptbestandtheil hervor: Bude sei nicht berechtigt gewesen zum Führen scharfer Patrouillen; außerdem sei der Zeitpunkt, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, seines Graczens noch nicht dagewesen. Die Staatsbehörde führe, gestützt auf die Zeugenaussagen, Bude's eigene Angaben und das Gutachten des Sachverständigen, die Anklage aus und beantrage den Angeklagten des Mißbrauchs der Dienst-

gewalt durch widerrechtliche, vorsätzliche Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig zu erklären. Während die Staatsbehörde die sonstigen guten Eigenschaften Bude's anerkennt, Mildegründe für sein Vorgehen gelten ließ und das Benehmen der Studenten in jener traurigen Sache einer herben Kritik unterzog, so daß er in erster Linie die Commissions-Siden's als dessen eigentliche Todesursache bezeichnet, findet er doch in dem Vorgehen des Angeklagten keine Berechtigung hierzu und bleibt auf der Schuldfrage beharren. Das Plaidoyer des Verteidigers, Herrn Concipienten Heim, währte lange und war ein glänzendes. Er begann: Die Nacht des 15. December d. J. war eine traurige. In der Lodgasse wurde ein Schuhmacher von einem Spengler erschossen, und weiters ein Student von einer Militärpatrouille erschossen. Während aber der erste Fall sang- und klanglos vorübergegangen sei, und sich kaum Jemand um die Bestrafung des Spenglers gekümmert habe, so habe der zweite Fall so viel Staub aufgewirbelt. Es sei nicht seine Aufgabe, darauf einzugehen, inwiefern dem Siden und Genossen Schuld beizumessen sei, aber er beklage den Fall. Siden sei aber nicht der einzige Unglückliche bei jener Affaire, der andere Unglückliche sähe auf der Anklagebank. Oder es sei kein großes Unglück zu nennen, wenn ein bisher mit dem Strafgesetz nicht in Verührung gekommenen jetzt unter einer Anklage vor Gericht stehe, welche mit mindestens drei Jahren Zuchthaus bestraft werde? Und weshalb? Weil der Angeklagte im Standesinteresse und im Bewußtsein stricter Pflichterfüllung gehandelt habe. Die Staatsbehörde habe gesagt, sie wolle den Charakter des Angeklagten nicht angreifen. Redner begreift das wohl; denn wo der Boden fehlt, da dürfte auch der Wille hierzu schwach sein. Doch es sei hier nicht die Stelle zu beklagen, sondern Recht zu sprechen und zu prüfen, ob der Angeklagte die Handlung in rechtswidriger Weise beging, oder sich habe von höheren Rücksichten leiten lassen. Redner wolle sich mit der Staatsbehörde nicht auf das Gebiet juristischer Deductionen einlassen; sollte sein Client für „schuldig“ erklärt werden, so sei es ihm wie diesen gleich drei oder zehn Jahre Zuchthaus. Strafvorbehaltung liege hier keine vor; Bude habe im besten Willen gehandelt. Zum Begriffe einer strafbaren Handlung gehöre auch der Begriff der Rechtswidrigkeit; der fehlt hier, wenn auch der Vorfall gegeben sei. Bude sei beauftragt gewesen, seinen Arrestanten um jeden Preis auf die Hauptwache zu bringen, und zur Erreichung dieses Zweckes mußte er von allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch machen. Ein Nachwächter habe einen Stock, wenn der Soldat nicht gegebenen Falls von seiner Schußwaffe Gebrauch machen dürfte, weshalb beläme er dann ein Gewehr und seinen Stock? Bude's Ansicht geht dahin, er habe sich zur Erreichung seines Zweckes nicht anders helfen können. Selbst wenn auch diese Ansicht nicht die richtige gewesen sei, so könne man für eine unrichtige Ansicht nicht den Angeklagten verantwortlich machen. Ein Paragraph lege den militärischen Handlungen von Militärpersonen so lange das Prädictat „nicht widerrechtlich“ bei, so lange das Gegentheil nicht erwiesen. Man müsse bedenken, in welcher Situation sich damals der Angeklagte befunden habe; daß es damals kein langes Ueberlegen, sondern rasches Handeln auf dem Boden der Instruction geheißen habe. Das Ueberlassen des dreimaligen Haltrufs sei schon durch das Lachen vor den Augen Siden's aufgewogen. Außerdem sei es kaum denkbar, daß Siden den Haltruf, der, vorchriftsmäßig ausgeführt, längere Zeit beansprucht hätte, beachtet hätte. Das Gutachten des Herrn General Wirthmann komme hier nicht in Betracht; denn, wenn schon im Voraus entschieden sei, weshalb seien dann die Geschworenen da? Die Vernehmung, Patrouillen zu führen, erkläre sich schon aus der Führung des Gewehrs, und daß Bude schon vorher geladen habe, beweise den vorsichtigen Führer, da er sich ja schon mußte, daß er in jener aufgeregten Nacht auf Schwierigkeiten stoßen werde. Es sei auch von einem Zeugen dargehen, daß aus der der Patrouille nachlaufenden Menge dem Siden zugerufen worden sei: „Laß dir doch nichts von den Buben gefallen!“ Redner appellirt mit Hinweis darauf, an das Gewissen der Geschworenen, die Standesehre des Soldaten zu schützen, die Achtung vor dem Gesetz und seinen Dienern zu wahren und demgemäß ihren Wahrpruch abzugeben. Den Geschworenen wurden zwei Fragen vorgelegt: 1) auf Verbrechen rechtswidriger Körperverletzung, 2) auf mildernde Umstände. Nach kurzer Beratung verhandelte der Obmann, Herr Hauptmann Keller, den Wahrpruch: Erste Frage Nein, zweite Frage fällt weg, worauf die Freisprechung des Bude erfolgte.

## Handel, Industrie etc.

4. **Breslau, 17. März.** [Von der Börse.] Die Börse war auch heute in günstiger Stimmung, namentlich für Creditactien, die gegen Sonnabend ihren Cours um 9 M. erhöhten. Von Eisenbahnen waren Oberschlesische gefragt. Russische Baluta wenig verändert.

**Breslau, 17. März.** [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) matt, gel. — Cr., Rübdingelshelne —, pr. März 113 Mark Br. und Gd., März-April 113 Mark Br. und Gd., April-Mai 114,50 Mark bezahlt, 115 Mark Br., Mai-Juni 116,50–117 Mark bezahlt, Juni-Juli 119 Mark Br., 119,50 Mark Br., September-October 124 Mark Br. Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 169 Mark Br., April-Mai 173 Mark Br. Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat — Mark. Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 102 Mark Br., April-Mai 106,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juli-August —. Raps (pr. 1000 Kilogr.) gel. — Cr., pr. lauf. Monat 255 Mark Gd. Rübsöl (pr. 100 Kilogr.) unverändert, gel. — Cr., loco 60,50 Mark Br., pr. März 58 Mark Br., März-April 58 Mark Br., April-Mai 57,50 Mark Br., 57 Mark Gd., Mai-Juni 58 Mark Br., September-October 60,50 Mark Br. Spiritus (pr. 100 Liter a 100 %) geschäftlos, gel. — Cr., pr. März 48,60 Mark Gd., März-April 48,60 Mark Gd., April-Mai 49 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September 51,50 Mark Gd. Rind: Seit letzter Notiz Hohenlohe-Marke 13,50 Mark bezahlt, Gdulla-Marke in Posten auf Lieferung 13,75–13,85–13,95 Mark bezahlt.

### Die Börsen-Commission.

**Rübdingelshelne für den 18. März.** Roggen 113, 00 Mark, Weizen 169, 00, Gerste —, Hafer 102, 00, Raps 255, 00, Rübsöl 58, 00, Spiritus 48, 60.

Breslau, 17. März. Preise der Cerealien.			Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpf. = 100 Kilogr.		
			schwere		
			mittlere		
			leichte Waare		
			höchster	niedrigst.	höchster
			16	15	16
Weizen, weißer	16	15	15	15	15
Weizen, gelber	15	14	14	14	14
Roggen	12	11	11	11	11
Gerste	14	13	13	13	13
Hafer	12	10	10	10	10
Erbsen	15	14	14	14	14

Notierungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	seine	mittle	ord. Waare.
Raps	25	25	22
Winter-Rüben	24	25	21
Sommer-Rüben	24	25	20
Dotter	19	17	15
Schlaglein	25	50	21
Hansfaat	18	16	15

Kartoffeln, per Sad (zwei Neuschefel a 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 2,50–3,00 Mark, geringere 2,00–2,30 Mark, per Neuschefel (75 Pfd. Brutto) beste 1,25–1,50 Mk., geringere 1,00–1,15 Mk., per 5 Liter 0,20–0,25 Mark.

F. E. **Breslau, 17. März.** [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Wenngleich die jüngst vergangene Woche nicht zu den geschäftreichen zu zählen ist, so war sie doch immerhin handelsbelebter als manche der früheren und läßt sich wohl doch endlich allmählig Geschäftsbewegung erwarten. Die Stimmung für Zucker ist im Allgemeinen vorwiegend und die Notiz durchweg ziemlich ungetrübt geblieben. Von gemahlten Zuckern wurden stark wie feingekörnt, aber hauptsächlich bessere Marken in etwas größeren Posten gehandelt und Proben- und Stückzucker leidlich zum Bedarf gekauft. Außerdem sind farbige Farine, besonders feingelbe, soweit solche in raffinierter trockener Waare angeboten, zu seitensprechender Notiz schärf beachtet worden. — Auf dem Kaffeemarkte sind mit geringer Ausnahme für den Platzbedarf sowohl Zabas wie Domingos nur in bester Qualität gefragt gewesen und konnte die Notiz sich selbst gegen bedeutende



den Preisunterschied geringerer Sorten sehr fest behaupten. In anderen Kaffeearten außer feinen großbohnenigen Perl-Extrakt, die ungenügend am Platz waren, machte sich unwesentliche Frage. In Heringen entwickelte sich erst gegen Mitte der Woche, nachdem sie auswärts wieder höher gehalten wurden, auch hier etwas lebhafteres Geschäft. Schweinefleisch war reichlicher angeboten und vermehrte nicht, den Vorwortspreis voll zu behaupten. In Petroleum war zu unänderlicher Notiz lediglich Bedarfsgeschäft.

**Breslau, 17. März.** [Submission der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn auf alte Materialien.] Bei der königlichen Eisenbahn-Commission der genannten Staatsbahn zu Berlin standen die auf den Stationen Berlin, Gesundbrunnen, Köpenick, Fürstenwalde, Frankfurt a. O. und Guben angekauften Materialien-Abgänge zum Verkauf im Wege der öffentlichen Submission. Bei nicht allzugroßer Theilnahme stellten sich Preise ziemlich hoch. Die Meistgebote betrugen pro Centner für in Berlin lagernde: 260 Centner Schienen, 11,8 Centimeter hoch, über 2,82 Meter lang, 3,16 Mark, 5542 Centner dergleichen, 13,08 Centimeter hoch, über 2,82 Meter lang, 3,23 Mark, 96,80 Centner Weichenschienen, 2,82 Mark, 128 1/2 Centner Herzstücke, 2,62 M., 310 Ctr. Schmelzeisen, 2,44 M., 17,87 Ctr. Gußeisen, 2,35 M.; — auf in Köpenick lagernde 569 Ctr. Eisen, 11,8 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,12 M., 45,90 Ctr. dgl., 13,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 2,67 M., 2008 Ctr. dgl., über 2,82 Meter lang, 3,12 M., 3438 Ctr. dgl., 3,15 M., 520 Ctr. Schmelzeisen, 2,32 Mark, 100 Ctr. Eisenbrat, 3,36 M.; auf in Fürstenwalde lagernde 306 Ctr. Eisen, 13,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,26 M., 1198 Ctr. dergleichen, 3,26 M., 137 Ctr. Stahlhaken gleicher Höhe und Länge, 3,02 Mark, 145 Ctr. Schmelzeisen, 2,25 M.; — auf in Frankfurt lagernde 287 Centner Eisen, 8,4 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,50 M., 525 Ctr. dgl., 11,8 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,22 M., 1899 Ctr. Eisen, 13,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,27 M., 261 Ctr. dgl., über 2,82 Meter lang, 2,81 M., 688 Ctr. dgl., über 2,82 Meter lang, 3,26 M., 77 Ctr. dgl., 12,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 2,80 M., 291 Ctr. Buddelstahlschienen, 13,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,25 M., 80 Ctr. Gußstahlschienen gleicher Dimension, 3,11 M., 276 Ctr. Schmelzeisen, 2,55 M.; — auf in Guben lagernde: 160 Ctr. Eisen, 8,4 Ctr. hoch, 11,6 Ctr. dgl., 11,8 Ctr. hoch, 4412 Ctr. dgl., 13,08 Ctr. hoch, sämtlich über 2,82 Meter lang, 3,25 Mark, 4462 Ctr. dgl., 13,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,27 M., 346 Ctr. Schmelzeisen, 2,36 M., 395 Ctr. Schmiedeeisen, 2,35 M., 610 Ctr. Gußeisen, 2,50 M.; — auf in Moabit lagernde 2610 Ctr. Eisen, 13,08 Ctr. hoch, über 2,82 Meter lang, 3,26 M.

**Frankfurt a. O.** [Messbericht.] Die hiesige Ledermesse begann ausnahmsweise schon am 9. d. und war das Hauptgeschäft schon bis Dienstag Abend fast vollständig beendet. Das Resultat ergab sich für die Fabrikanten als ein ungünstiges und stand in keinem Verhältnis zu den Rohpreisen. Obgleich einzelne Artikel nicht genügend zugeführt und gesucht waren, so wurden doch im Durchschnitt keine höheren Preise als bisher angelegt. Braunes Schafleder guter Waare, welches nicht nach Bedarf zugeführt war, erzielte zwar 5—6 M. mehr pro 100, dagegen mußte Weißleder etwas billiger abgegeben werden. Leichte Fahlleder waren gesucht und wenig vertreten und erzielten ungenügende Preise. Durchschnittspreis stellten sich für Brandfahleder, wovon sehr wenig zugeführt war. Zwar wurde mit 110 bis 125 Mark pr. Centner, Geschirrlleder mit 1,20 bis 1,25 pr. Centner bezahlt. Alaunleder 0,90 bis 1,5 pr. Pfund. Leichte feine Fahlleder 1,50 bis 1,60. Rüsse waren reichlich zugeführt, zeigten starken Bedarf, der denselben ungeachtet dennoch keine Preissteigerung zuließ. Gute Pfandige Waare brachte 1,30 bis 1,40 M. feine Leichte 1,50 bis 1,60 M., feine schwarze bis 2 M., geringe Pantinen-Rüsse von schwerem Gewicht 1 M. bis 1,20 M. pro Pfund. Ralbfelle waren in schwarz, glatt und gedärbter Waare wenig vorhanden. Nach der Provinz Posen wurde mehreres verkauft; bessere Waare fehlte gänzlich. In Ralbfederartikeln waren die Zufuhren ziemlich bedeutend, und wurde Ausschmitt zwar schnell doch nicht zu befriedigenden Preisen der Fabrikanten abgegeben. Besonders gefragt waren große Stiefelletten, sowie Blätter, die zum Export nach Rußland schnell gekauft wurden und kaum den Bedarf deckten. Blattgestoßene Ralflamen mit Nüssen wurden schnell geräumt und zeigte sich dafür lebhafter Bedarf. Ebenso deckten Hintertheile keineswegs den Bedarf. Auch in ungewalkten Sachen war lebhaftes Geschäft, wogegen nicht Alles geräumt wurde. Schuhleder war reichlich vorhanden und brachte nur geringe Preise und einzelne Posten blieben noch unverkauft. Ausschmitt-Vertheile erzielten gemalt 33—36 M., ungemalt 30—33 M., Vorfuß gem. 22—24 M., ungem. 18—21 M. Stiefelletten 24—26 M., Blätter 10—12 M., Hintertheile 10—13,50 pr. Dsb. Schuhleder 1,30—1,60 pr. Pf. Ralflamen brachten 54—60 M. pr. Ctr. Die Zufuhren in Schafleder waren nicht bedeutend, namentlich hatte Kirchbain weniger als andere Messen zugeführt und wurden die Posten schnell verkauft. Besonders für Braunleder machte sich ein reger Bedarf geltend, und konnte der Nachfrage nicht genügt werden. Spämbige reine Waare erzielte bis 130 M.; schwere unreine Schürzenleder 120—130 M., 7 Pfund. 90—110 M., Leichte 75—90 M., Schuh nach Qualität 54—60 M. pr. 100. Weißleder brachte in prima Waare bis 120 M., 7 Pf. reine Waare 90—105 M., Mittelwaare 75—85 Mark per 100 Stück. Ausschmitt war gesucht. Farbenleder hatten guten Absatz und wurde alles vorhandene mit 18 bis 20 Mark verkauft pr. Decker. Samischleder hatte nur äußerst wenig Geschäft. Grundfreier Schafleder brachten 135 Mark per 100, starke waren nicht vorhanden. Von Schlichter ist auch nur ein kleiner Theil verkauft worden und erzielte 120 Mark. Ein Posten große, schwere Waare brachte 153—156 Mark per 100 Stück. Von Hirschleder wurde nichts verkauft. Ralflleder brachte 18—20 Mark. Ralflleder zu Mauererschürzen wurden mit 54—60 Mark per Decker bezahlt. Ziegen- und Rennthierleder waren nicht vorhanden. J. Kornid.

**Trautmanau, 17. März.** [Garmarkt.] Bei zunehmendem Begehr der Preise fest. Bierzecher 51—55 Fl., Bierziger 30—35 Gulden. (Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

\* [V. Mastvieh-Ausstellung — Berlin.] Anschließend an frühere Mittheilungen über die V. Mastvieh-Ausstellung — Berlin theilen wir mit, daß die gewählten Preisrichter sämmtlich dem an sie ergangenen Rufe Folge leisten werden. Die Anmeldungen treffen fast aus allen Provinzen Preußens und Mecklenburg ein und hat es durchaus nicht den Anschein, als wenn die soeben überstandene Gefahr der Rinderpest einen Einfluß auf die Besichtigung der Schau ausüben werde. Es wird aufmerksam gemacht, daß die Anmeldungen vor dem 1. April befristet sein müssen und wird dringend gebeten, solche vor diesem Termin einzusenden. Formulare sind durch den Club der Landwirthe, Dorothienstraße 95/96 zu beziehen.

#### Ausweise.

**Wien, 17. März.** Die Südbahn-Einnahmen betrugen: 662,825 Fl. Plus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 64,476 Fl.

### Eisenbahnen und Telegraphen.

\* [Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.] Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, wird die Dividende der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn sieben Procent betragen.

### Briefkasten der Redaktion.

W. in N. Amalia Joachim, geborene Weiß, begann ihre künstlerische Laufbahn in Wien, wo sie am alten Käthnertheater engagiert war. Von da kam sie an's Hoftheater zu Hannover. Nach ihrer Verheirathung im Jahre 1861 zog sie sich von der Bühne zurück.

N. N. in J.: Im Abendblatt Nr. 124 A.

### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

**Berlin, 17. März.** Reichstag. Berathung über die Darstellung der Regierung über die Verhängung des sogenannten kleinen Belagerungszustandes in Berlin. Liebknecht greift die ganze Maßregel als unberechtigt an, das Socialistengesetz fordere für solche Maßnahmen den Nachweis des besonderen Bedürfnisses, solcher könne nicht geführt werden. Die Socialdemokratie habe sich dem Socialistengesetz gefügt, weil die Partei keine Revolution, sondern eine Reformpartei sei, geheime strafbare Propaganda könne der Partei nicht vorgeworfen werden. Redner verzichtete Namens seiner Partei darauf, Anträge zu stellen und will schließlich sich noch darüber rechtfertigen, daß er und seine Freunde bei Ausbringung des Lebehochs auf den Kaiser sich nicht

erheben. Präsident Forckenbeck unterbricht den Redner und bemerkt, dies Verhalten der Socialdemokraten verleihe das monarchistische Bewußtsein des Reichstags auf das Aeußerste. (Beifall.) Liebknecht will konstatieren, daß er keine Beleidigung beabsichtigt, wenn er bemerkt er wolle in Deutschland Republik. (Lärm, Ruf: herunter.) Der Präsident droht dem Redner mit Entziehung des Wortes. Liebknecht schließt mit der Erklärung, er wolle Niemand beleidigen. Minister Eulenburg: Die gesetzliche Grundlage für das Vorgehen der Regierung giebt dem Socialistengesetz die tatsächliche Grundlage. Es gab große Gefahr für Berlin, als Heerd der socialdemokratischen Agitation, die in vielen Orten zurückgetreten, an anderen ganz aufgeblüht habe. Die ganze Gegend um vorigen Herbst sollte abwehrend wirken, wir konnten nicht warten, bis ein Resultat der geheimen Versammlungen und die Resultate der geheimen Agitationen offen hervortreten. Wenn wir dies hätten abwarten wollen, dann hätten wir das Socialistengesetz entbehren können. Wir haben keinen Grund für unser Vorgehen aufgestellt, der nicht auf Thatsachen basirt. Ich erinnere an das Eindringen von Socialdemokraten in Versammlungen, an den Zündstoff, den socialdemokratische Blätter und Flugchriften herbeizutragen und den wir beseitigen mußten. Der Minister verliest Auszüge aus dem mit rothen Lettern gedruckten Moskischen Blatte: „Die Freiheit“ und fragt: Stehen diesen Ausführungen im Einklange mit der Unterordnung unter das Gesetz? Mit dem Friedenswerk einer Reformpartei? Urtheilen Sie selbst. Endlich wird man nicht bestreiten können, daß hier geheime Sammlungen für socialistische Zwecke stattfanden. Habe ich nöthig auf die Gefahren der internationalen Wählerleien der Socialisten, auf ihre Congresse, auf ihre gegenseitigen Unterstüzungen hinzuweisen? Will man leugnen, daß die deutsche Socialdemokratie sich solchen Verbindungen entzieht? Dies konnte und mußte die Regierung zum Nachdenken und Handeln bringen. Auch gegen Hasselmann mußte man vorgehen, um seinen agitatorischen Plänen entgegenzutreten. Dies sind die thatsächlichen Gründe für unser Vorgehen. Dazu kommt aber die Attentats- und Nord-Epidemie, die Manie, mit Drohbrieffen vorzugehen gegen Personen, an deren Leben Jedem alles liegen muß und zum Glück bei der Mehrzahl der Nation liegt. Die Nachforschungen haben hier doch auf merkwürdige Spuren geführt, auch die Verfertigung von Nord-Instrumenten in Berlin wie in Ostpreußen. Vorsichtsmaßregeln mußten getroffen werden für das, was namentlich hier geschäft werden mußte, und was in Berlin zu schätzen ist, brauche ich nicht näher zu sagen, das liegt im Kopfe und Herzen jedes braven Deutschen. (Beifall.) Die Debatte wird geschlossen; der Antrag des Präsidenten, der Reichstag möge erklären, daß er von dem Reichsgerichtsbericht Kenntnis genommen, wird angenommen. Bezüglich der Petitionen wegen des Belagerungszustandes wird der Antrag der Commission angenommen. Hierauf wird die Staatsberathung bei den Zöllen und Verbrauchssteuern fortgesetzt. Stumm tritt für die Eisenzölle ein und rechtfertigt die Eisen-Enquete-Commission.

Dambrger wendet sich gegen die Ausführungen Stumms und rügt die Geheimhaltung der Verhandlungen und Beschlüsse der Enquete-Commission. Reichenperger (Grefeld) spricht gegen die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer und für indirecte Steuern. Richter polemisiert gegen Reichenperger. Stumm verlangt größeren Schutz gegen die Leiden der Rhederei. Reichskanzleramtspräsident Hofmann verspricht Namens der Regierung möglichen Schutz für die Rhederei. Hierauf wird der Titel I bewilligt. Nächste Sitzung Mittwoch.

**Berlin, 17. März.** Der Kaiser hatte eine recht gute Nacht. Der Fortschritt in der Besserung der Gichtanfallschwellung ist auch heute zu bemerken. (Wiederholt.)

**Wien, 17. März.** Der Kaiser ist gestern Abend 8 1/2 Uhr mit Gefolge, worunter Liza und Benheim, nach Segedin abgereist. Nach Segediner Berichten der „Neuen Freien Presse“ sind von 10,000 Bauhilfsleuten Segedins bisher 8200, darunter ungefähr 4800 Wohnhäuser eingestürzt. Soweit bekannt, sind 1900 Menschen umgekommen. Aus Pest wird gemeldet: Die Rettungsmaßregeln werden energisch fortgesetzt. Die Theil ist um 30 Centimeter gesunken, auch der Wasserstand der Nebenflüsse sinkt. Die beschädigten Dämme bei Ssongrad sind hergestellt, die Erhaltung der Dämme bei Szentes, woran 1500 Mann ausgesetzt arbeiten, ist wahrscheinlich.

**Wien, 17. März.** Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Kaiserin beschloß in Folge der Segediner Katastrophe sofortige Rückkehr. Sie verläßt nach Vollendung der Reisevorbereitungen Irland und trifft am 26. März in Wien ein.

**Segedin, 17. März.** Der Kaiser ist Vormittags eingetroffen wurde von der ganzen zurückgebliebenen Bevölkerung begeistert empfangen und besichtigte zu Schiffe die Stadtrümmer. Bisher wurden 23,000 Flüchtlinge befreit. An Lebensmitteln ist kein Mangel.

**Rom, 17. März.** „Popolo Romano“ meldet: Der Ministerrath genehmigte die Vorlage über die Wahlreform. Der demnächst in der Kammer einzubringende Entwurf von 103 Artikeln stimmt im Allgemeinen mit demjenigen Zanardellis überein; er setzt das wählbare Alter auf 21 Jahre fest, reducirt die erforderliche Ausbildung auf den höheren Elementarunterricht. Bei den Wahlen wird das Listensystem angewendet. — Demselben Blatte zufolge beschloß der Ministerrath, in der Frage des bereits in der Convention von 1873 vereinbarten Rückkaufs der römischen Bahnen dem vom Verwaltungsrath der Bahnen der Regierung vorgelegten Entwurf als Basis anzunehmen. — Das Turiner Wahlcollegium wählte Thomas Lamarmora zum Deputirten. (Wiederholt.)

**Kopenhagen, 16. März.** Die Kieler Bucht ist durch Eis gesperrt, es ist deshalb heute Abend kein Postschiff nach Korför abgegangen.

**Konstantinopel, 17. März.** Aus Philippopol wird gemeldet: Der Finanzdirector Schmidt ist vorgestern in Begleitung des französischen Commissars Contoully abgereist, um den Bezirk Silvano zu inspizieren. General Stolpinski begab sich vorher nach Silvano, um Unruhen zu verhüten.

### Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

**Posen, 17. März.** In der heutigen ordentlichen Generalversammlung der Provinzial-Actienbank des Großherzogthums Posen waren 387 Actien mit 75 Stimmen vertreten. Nach dem Beschluß des Aufsichtsraths gelangen 4 pCt. Dividende pro 1878 zur Vertheilung. Vier ausgeschiedene Aufsichtsrathsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

**Berlin, 17. März.** Die Besserung im Befinden des Kaisers ist in den letzten Tagen erfreulich fortgeschritten, um dies aber noch mehr zu fördern, soll auf Anraten der Aerzte jede Veranlassung zu größeren körperlichen Anstrengungen in nächster Zeit noch vermieden werden. Aus dieser Rücksicht wird zur Feier des Geburtstages des Kaisers eine größere Abendgesellschaft wie sonst im königlichen Schlosse diesmal nicht stattfinden.

**Berlin, 17. März.** Der „Reichsanzeiger“ publicirt einen Hom burg, 7. August 1878 datirten, vom Kronprinzen unterzeichneten Erlaß, betreffend den Uebergang der Verwaltung der Domänen und Forsten von dem Finanzministerium auf das landwirthschaftliche Ministerium, die Bildung eines eigenen Ministeriums für Handel und Gewerbe und den Verbleib der übrigen bisher im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vereinigten Verwaltungszweige bei diesem künftig die Bezeichnung Ministerium der öffentlichen Arbeiten führenden Ministerium; ferner einen, Neues Palais bei Potsdam, 14. October 1878 datirten, gleichfalls vom Kronprinzen unterzeichneten Erlaß, betreffend die Ueberweisung des technischen Unterrichtswesens an den Cultusminister.

**Berlin, 17. März.** Die dritte Criminaldeputation des Stadtgerichts verurtheilte den russischen Garde-Oberst a. D. von Basilewitsch wegen eines am 3. März im Panoptikum begangenen Taschendiebstahls zu dreimonatlichem Gefängnis.

**Dresden, 17. März.** Das „Dresdner Journal“ bekräftigt das Wiederauftreten der Rinderpest in Ruffig und Peterswalde in Böhmen, in unmittelbarer Nähe der sächsischen Grenze. Die Maßregeln gegen Einschleppung in Sachsen sind wesentlich verschärft worden.

### Börsen-Depeschen.

**Berlin, 17. März.** (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Günstig. Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom 17.		15.	Cours vom 17.		15.
Defferr. Credit-Actien	439 50	428 50	Wien kurz	174 10	174 15
Defferr. Staatsbahn	434 —	433 50	Wien 2 Monate	173 15	173 25
Lombarden	114 —	113 50	Warschau 8 Tage	199 70	199 90
Schles. Bankverein	88 50	88 50	Defferr. Noten	174 30	174 40
Bresl. Discobank	66 25	65 75	Russ. Noten	200 —	200 10
Bresl. Wechselbank	74 25	74 25	4 1/2 pCt. preuss. Anleihe	105 30	105 25
Laurahütte	65 90	66 30	3 1/2 pCt. Staatsanleihe	92 —	92 10
Donnersmarchhütte	—	—	1860er Loose	113 75	112 60
Oberöhl. Eisen-Verd.	—	—	77er Russen	87 40	87 —

(S. Z. B.) Zweite Depesche. — Uhr — Min.  
Posener Wandbrücke. 95 80 95 80 R.-O.-St.-Prior. 113 60 113 60  
Defferr. Silberrente. 55 80 55 80 Rheinische. 107 20 107 —  
Defferr. Goldrente. 66 50 66 25 Bergisch-Märkische. 78 75 77 60  
Zür. 5 1/2 1865er Anl. 12 10 11 90 Köln-Mindener. 105 10 104 90  
Poln. Lig.-Pfundbr. 55 20 55 30 Galizier. 100 — 99 30  
Rum. Eisen-Obliq. 30 50 29 30 London lang. — — 20 34 1/2  
Oberöhl. Litt. A. 125 — 124 25 Paris kurz. — — 80 95  
Breslau-Freiburger. 67 70 66 75 Reichsbank. 153 50 153 30  
R.-O.-St.-Actien. 110 — 109 50 Disconto-Commandit 138 50 136 50

(W. Z. B.) [Nachbörse.] Creditactien 441, 50, Franzosen 435, —, Lombarden 114, —, Discotocommandit 138, 50, Laura 65, 90, Defferr. Goldrente 66, 50, Ungarische Goldrente 74, 10, Russ. Noten 200, 50. Günstig, mäßig belebt; Credit höher, gefragt. Bahnen, Renten theilweise besser. Montanwerthe unbeachtet, österr. Renten, russ. Fonds anziehend. Valuta unverändert. Deutsche Anlagen fest. Discont 2 pCt.

**Frankfurt a. M., 17. März, Mittags.** (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Credit-Actien 219, 50, Staatsbahn 217, 25, Lombarden —, 1860er Loose —, Goldrente —, Galizier —, Neueste Russen —, —, Animirt.

**Wien, 17. März.** (W. Z. B.) [Schluß-Course.] Sehr fest. Cours vom 17. 15. Cours vom 17. 15.  
1860er Loose 117 70 117 20 Nordwestbahn 117 75 117 —  
1864er Loose 153 20 151 20 Napoleonsd'or 9 31 9 30 1/2  
Creditactien 243 40 238 80 Rarmonoten 57 47 57 40  
Anglo 106 50 104 50 Ungar. Goldrente 85 97 85 52  
Unionbank 78 30 73 70 Papierrente 64 30 63 82  
St.-Gsb.-A.-Cert. 250 — 249 — Silberrente 64 70 64 50  
Lomb. Eisenb. 66 50 64 75 London 117 05 116 90  
Galizier 229 — 228 75 Deff. Goldrente 76 75 76 65

**Paris, 17. März.** (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] 3 1/2 pCt. Rente 77, 35 exl. Neueste Anleihe 1872 113, 35, Italiener 77, 50, Staatsbahn 541, 25, Lombarden 148, 75, Türken 11, 75, Goldrente 67, 11, Ungar. Goldrente —, 1877er Russen —, 3 1/2 pCt. amori. —, Orient —, Jett.

**London, 17. März.** (W. Z. B.) [Anfangs-Course.] Consols 96 1/2, Italiener 76, 09, Lombarden —, Türken —, Russen 1873er 85 1/2, Silber —, Glasgow —, Wetter.

**Berlin, 17. März.** (W. Z. B.) [Schluß-Bericht.] Cours vom 17. 15. Cours vom 17. 15.  
Weizen. Rußig. 178 50 176 50 Rüböl. Matt. 58 40 58 70  
April-Mai 189 — 188 50 April-Mai 58 40 58 70  
Sept.-Oct. 189 — 188 50 Sept.-Oct. 61 — 61 20  
Roggen. Matt. 123 — 123 50 Spiritus. Matt. 51 30 51 70  
April-Mai 123 — 123 50 loco 51 30 51 70  
Mai-Juni 123 — 123 50 März — — —  
Sept.-Oct. 128 — 128 — April-Mai 51 80 51 90  
Safer. April-Mai 115 50 116 —  
Mai-Juni 118 — 118 —

**Stettin, 17. März.** — Uhr — Min. (W. Z. B.) Cours vom 17. 15. Cours vom 17. 15.  
Weizen. Rußig. 179 50 179 — Rüböl. Unterand. 58 50 58 50  
Frühjahr 179 50 179 — April-Mai 58 50 58 50  
Mai-Juni 181 50 181 — Sept.-Oct. 60 50 60 50  
Roggen. Still. 117 50 118 — Spiritus. 50 30 50 30  
Frühjahr 117 50 118 — loco 50 30 50 30  
Mai-Juni 118 50 119 — Frühjahr 50 50 50 60  
Petroleum. März 10 30 10 30 Mai-Juni 51 40 51 40  
März 10 30 10 30 Juni-Juli 52 20 52 20

(W. Z. B.) Köln, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per März 18, 70, per Mai 18, 75, Roggen loco —, per März 12, —, per Mai 12, 30. Rüböl loco 31, 10, per Mai 30, 70. Safer loco 13, 50, per März 12, 60. Wetter: —.

(W. Z. B.) Paris, 17. März. [Productenmarkt.] (Anfangsbericht.) Mehl fest, per März 60, 25, per April 60, 50, per Mai-Juni 61, —, per Mai-August 61, —. Weizen fest, per März 27, 50, per April 27, 50, per Mai-August 27, 75, per Mai-August 27, 75. Spiritus ruhig, per März 54, 75, per Mai-August 56, —. Wetter: Schön.

(W. Z. B.) Amsterdam, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftlos, per März —, per Mai —. Roggen loco unverändert, per März 148, per Mai 147. Rüböl loco 36 1/2, per Mai 35 1/2, per Herbst 36 1/2. Raps fest, per Frühjahr 360, —, per Herbst 379.

(W. Z. B.) London, 17. März. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremder Weizen ex Schiff 1/2 — 1 billiger angeboten, schwedischer Hafer 1/2 billiger, Gerste fest. Fremde Zufuhren: Weizen 26,672, Gerste 6296, Safer 33,835 Qrtts.

**Glasgow, 17. März.** Roheisen 44,4.

**Frankfurt a. M., 17. März, 7 Uhr 6 Min. abends.** [Abendbörse.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Creditactien 220, 37, Staatsbahn 218, —, Lombarden —, Defferr. Silberrente 56, —, Goldrente 66 1/2, Ungar. Goldrente 74, 43, 1877er Russen 87, 56. Jett.

(W. Z. B.) Wien, 17. März, 5 Uhr 25 Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 245, —, Staatsbahn 250, 50, Lombarden 65, —, Galizier 229, —, Anglo-Austrian 106, 75, Napoleonsd'or 9, 31, Renten 64, 45, Rarmonoten 57, 45, Goldrente 76, 80, Ungar. Goldrente 85, 92. Sehr fest.

**Paris, 17. März, Nachm. 3 Uhr.** [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.) Jett, Liquidation in Spielmerken leicht. Mittlere Reports: Italiener 0,10, Franz. 0,95, Lomb. 0,15, ung. Goldrente 0,08. Reports: Russen 0,15.

Cours vom 17. 15. Cours vom 17. 15.  
3proc. Rente 77 60 78 17 Türken de 1865 11 87 11 65  
Amortisirbare 80 65 80 50 Türken de 1869 73 — 74 —  
5proc. Anl. b. 1872 113 30 113 22 Türken de 1870 45 — 45 —  
Ital. 5proc. Rente 77 50 77 40 Goldrente österr. 67 1/2 67 1/2  
Defferr. Staats-Gif. M. 542 50 538 75 do. ung. 75 — 74 1/2  
Lombard. Eisenb.-Act. 147 50 147 50 1877er Russen 87 06 89 1/2  
London, 17. März, Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-)



Depesche der Bresl. Zeitung) Platz-Discont 2 pCt. Bankinzahlung			
Cours vom 17.		Cours vom 17.	
Consols . . . . .	96,13	Sproc. Ber-St.-Anl. . . . .	106%
Nat. Sproc. Rente matt 76%	76%	Silberrente . . . . .	—
Lombarden . . . . .	5%	Papierrente . . . . .	55%
Sproc. Russen de 1871 83%	83%	Berlin . . . . .	—
Sproc. Russen de 1872 85%	85%	Hamburg 3 Monat . . . . .	—
Sproc. Russen de 1873 85%	85%	Krankfurt a. M. . . . .	—
Silber . . . . .	49%	Wien . . . . .	—
Länd. Anl. de 1865 . . . . .	11%	Paris . . . . .	—
Sproc. Türken de 1869 . . . . .	—	Petersburg . . . . .	—

Berlin W., 19. März 1879.

#### Bekanntmachung.

Einführung eines Einheitsportos für Zeitungen unter Kreuzband an Personen der Befugnisse S. M. Schiffe im Auslande.

Vom 1. April d. J. ab sind auch Zeitungen unter Kreuzband an Personen der Befugnisse solcher Deutschen Kriegsschiffe, welche sich außerhalb des Deutschen Reichs befinden, zur Beförderung durch Vermittelung des Marine-Postbureau in Berlin zugelassen. Für derartige Sendungen ist an Porto allgemein der Betrag von 5 Pfennig für je 50 Gramm oder einen Theil dieses Gewichts vom Absender bei der Einlieferung zu entrichten. Die Aufschrift der Zeitungsendungen muß enthalten:

- den Grad und die dienstliche Eigenschaft des Empfängers oder das Amt, welches derselbe in der Marineverwaltung bekleidet;
- den Namen des Schiffes, an dessen Bord der Empfänger sich befindet;
- die Angabe: „durch Vermittelung des Hof-Postamts in Berlin.“

Die Einschreibung ist bei den durch Vermittelung des Marine-Postbureau zu befördernden Zeitungen nicht zulässig.

General-Postmeister.

Stephan.

Berlin W., 14. März 1879.

#### Bekanntmachung.

Postkarten mit Antwort im Verkehr des Velpostvereins. Vom 1. April ab werden Postkarten mit Antwort im Verkehr mit Belgien, Italien, Luxemburg, Niederland, Norwegen, Portugal, Rumänien, der Schweiz und der Argentinischen Republik zugelassen. Die Tare beträgt 20 Pfennig.

Zu derartigen Sendungen sind die für Postkarten mit Antwort im inneren Deutschen Verkehr bei den Postanstalten verkauften Formulare mitzubringen, nachdem auf jeder Hälfte des Formulars der Frankobetrag durch Hinzufügung einer Freimarkte zu 5 Pfennig auf 10 Pfennig ergänzt worden ist.

Kaiserliches General-Postamt.

Wiebe.

Berlin W., 15. März 1879.

#### Bekanntmachung.

Telegraphischer Verkehr mit Oesterreich-Ungarn. Vom 1. April 1879 ab wird im telegraphischen Verkehr mit Oesterreich-Ungarn ohne Unterschied der Entfernung eine Grundtaxe von 40 Pfennig für das Telegramm und eine Worttaxe von 10 Pfennig für jedes Wort erhoben.

Der General-Postmeister.

Stephan.

### Gemälde-Salon Theodor Lichtenberg,

[3986]

30, Schweidnitzstrasse 30.

Oswald Achenbach, Via Cassia bei Rom. Kanold, Odysseus auf der Ziegenjagd. F. Preller, Ital. Landschaft. Graf M. von Zichy, 8 neue Bilder. Graf Ferd. Harrach, Die Verkündigung an die Hirten. Fritz Werner, Schroedl etc. Arnold Boecklin, Meeres-Idylle u. v. a.

Jahres-Abonnements f. 1, 2, 3 Personen 4, 7, 9 Mk.

## Mitbürger!

Das deutsche Vaterland rüft sich zu einer würdigen Feier des goldenen Ehejubiläums seines geliebten erlauchten Kaiserpaars. Die Unterzeichneten haben sich zu demselben Zwecke zu einem Comité zusammengethan und beschlossen, das seltene Fest in dem Sinne der Kaiserlichen Majestäten durch einen besonderen Act der Wohlthätigkeit auszuzeichnen. Sie haben die Errichtung eines „Kinderheims“ in Breslau in Aussicht genommen, einer Anstalt, in welcher jene armen und unglücklichen Kinder liebevolle Aufnahme und mütterliche Pflege in ihren ersten Lebensjahren finden sollen, die von ihrer Geburt an den größten Gefahren des Leiblichen wie des geistigen Elendes ausgesetzt sind und in einer erschrecklichen Anzahl die frühe Beute eines oft martervollen Todes werden.

Wir richten daher an alle edlen Menschenfreunde, denen die Vinderung des socialen Elendes am Herzen liegt, — an alle unsere Mitbürger, welche Zeugen dieses Elendes und stets bemüht sind, ihm gern und nachdrücklich abzuwehren, — und an alle Patrioten, welche das seltene Jubiläum des erlauchten deutschen Kaiserpaars nicht ohne einen Wohlthätigkeitsact vorübergehen lassen wollen, die eben so herzlich als dringende Bitte, uns mit möglichst reichen Beiträgen zur Errichtung eines „Kinderheims“ in Breslau zu Hilfe kommen zu wollen.

Besonders richten wir diese unsere ergebene Bitte an alle Väter und Mütter, die da wissen, welche Kleinode sie in ihren geliebten Kindern besitzen, — ferner an Jene, denen eigene Kinder nicht beschieden und daher fremde um so mehr empfohlen sind, — an die zahlreichen Kinderfreunde, die da Verständnis für die Würde eines Kindes haben und sich den Kindern um Gottes willen für verpflichtet halten.

Wir bitten um milde Beiträge für die Errichtung eines „Kinderheims“ alle Jene, die einst selbst glückliche Kinder waren, die sich dankbar erweisen wollen für die sorgsame Pflege und hingebende Liebe, die sie in ihrer Kindheit genossen, und die tausend und tauend andere Kinder bitter entbehren müssen. Auch Jene bitten wir herzlich, die aus eigener bitterer Erfahrung wissen, was eine frühe Kindheit bedeutet, und die heut doch mit Dant gegen Gott auf eine solche zurückblicken können.

Ach, spendet Alle Euer Schärfelein zum Besten der ärmsten Kinder, die sich weder selbst helfen können, noch Jemanden haben, der sie liebt, hegt und pflegt, um die gar oft sich kein sorglicher Vater kümmern, auf denen kein Mütterchen liebend ruht, auf die meist nur bittere Noth, Schuld und Verzweiflung blickt, und die in ihrer Unschuld frühzeitig durch Leid und Tod für fremde Schuld büßen.

Was wir Armen, namentlich armen Kindern, thun, das haben wir Gott gethan, und Gott bleibt den Gebern nichts schuldig. Gelingt unser Unternehmen, das wir im Vertrauen auf den unerschöpflichen Wohlthätigkeitsinn unserer Mitbürger begonnen haben, so wird das Breslauer „Kinderheim“ nicht das kleinste und geringste Blatt sein, welches am 11. Juni dem goldenen Kranze des deutschen Volkes für das erlauchte Kaiserpaar eingefügt werden soll.

Beiträge, auch die geringsten, werden von den Unterzeichneten gern und dankbar angenommen.

Die Namen der edlen Geber werden in ein den Kaiserlich Königlich Majestäten zu überreichendes Album eingetragen werden.

Breslau, den 1. März 1879.

Das Comité für die Kaiserliche Jubiläumsfeier.

Für den Vaterländischen

Frauen-Verein.

Der Vorstand.

Dr. Künzler, Vorsitzender.

Generalin von Zümpfing,

Vorsitzende.

Dr. Bartsch, Geh. Reg.-Rath, Bürgermeister. Otto Beck, Kaufmann. Dr. Joel, Rabbiner. Korn, Stadtrath, Delegirter des Vaterl. Frauenvereins. Leo Molinari, Commerzien-Rath. F. W. Rosenbaum, Kaufmann, Schriftführer. Dr. Späth, Kirchen-Inspector, Pastor prim. Reinhold Sturm, Kaufmann, Schatzmeister. Gideon von Wallenberg-Bachaly, Banquier. Weigelt, Consistorial-Rath, Delegirter des Vaterl. Frauenvereins.

Frau Dr. Asch, Ohlauer-Stadigraben 22. Frau Banquier Beyersdorf, Gartenstr. 17. Königl. Kammerherr. Winkl. Geh. Rath Graf Burghaus.

Frau Comm.-Rath Caro, Schweidn.-Stadigr. 19. Frau Arvell-Ger.-Präsident Donath, Ohlauer-Str. 2. Stadtrath Wolfgang Moritz Eichhorn, Claassenstr. 1. Banquier Philipp Eichhorn, Salvatorplatz 8. Rentier Engel, Al. Scheinigerstr. 69. Kaufm. Geim. Flatau, Carlstr. 33. Rent.-a. D. Franke, Neuborffstraße 33. Frau Regierungs-Rath Frey, Kaiser Wilhelmstraße 12. Frau Justizrath Freund, Zwingerplatz 2. Ober-Bürgermeister Friedensburg und Frau, Carlstraße 36. Frau Oberst von Friedensburg, Domstraße 7. Commerzien-Rath Idor Friedenthal, Ring 12. Frau Banquier Friedländer, Schweidn.-Stadigraben 20. Stadtrichter a. D. Friedländer, Ring 28. Frau Reg.-Rath Freitag, Sadomast. 64. Grunert, Hof-Schuhmachermeister, Bürgerwerder 5d. Fürst von Gakfeld auf Trachenberg. Frau Director Heine, An der Magdalenen-Kirche 45. Graf von Hochberg auf Rohlfeld. Frau Präsident Junfer von Ober-Contraid, Augustaplatz 5. Frau Kaufmann Karger, Nicolai-Stadigr. 6c. Frau Dr. Kunkel, Ring 24. Frau Zimmermeister Kuvede, Kaiser Wilhelmstr. 12. Consist.-Rath Lange, Holleistr. 6/8. Frau Dr. Kewald, Lauenzienstr. 3. Prof. a. d. U. v. Kaffaul, Freiburgerstr. 26. Frau Banquier Mark, Schweidn.-Stadigr. 24. Fleischermeister Weinhold, Ohlauerstr. 61. Seifenfabr. Müller, Albrechtsstr. 45. Frau Provinzial-Stener-Secretär Rosa Philipp, Lauenzienstraße 33. Fürst von Pleß. Obermeister der Sattler-Innung Pracht, Ohlauerstraße 63. Frau Ober-Präsident von Puttkamer, Albrechtsstraße 32. Herzog von Ratibor auf Rauben. Frau Prof. Rabiger, Klosterstr. 10. Fräulein Denka Rawitz, Ohlauer-Stadigr. 26. Consist.-Rath Ober-Pfarrer Richter, Zimmerstr. 14. Ludwig Graf von Schaffgotsch auf Warmbrunn. Frau Banquier Schreiber, Königsplatz 3. Frau Ober-Regier.-Rath Schmidt, Sadomast. 15. Frau Banquier Schottländer, Lauenzienplatz 2. Frau Landrath Schwenzner, Lauenzienstr. 29. Frau Baronin v. Seidlitz-Gohlau, Heiligegeiststraße 12. Redacteur Dr. Stein, Neuegasse 17. Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Spiegelberg, Ohlauer-Stadigr. 16. Frau Kaufm. Sturm, Ohlauer-Stadigr. 26. Senior Treblin, Kirchstraße 23/24. Staats-Anwalt von Nechtrig-Steinfisch, Berliner-Chaussee. Frau Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen, Schulbrücke 49. Frau Landes-Hauptm. v. Uthmann, Gartenstr. 32a. Obermeister der Schmiede-Innung Vogt, Al. Holzstr. 6. Frau Geh. Rath Willbenow, Lauenzienplatz 10. Frau Gen.-Lieutenant von Wulffen, Carlstraße 33. Consist.-Präsident Wunderlich, Lauenzienplatz 1a.

Im grossen Saal des Zwingergebäudes (Zwingerplatz) täglich geöffnet von 10 Uhr (Sonntag 11 Uhr) bis 5 Uhr.

Gemälde-Ausstellung F. Karsch, Kunsthandlung.

Professor A. Achenbach. O. Achenbach, C. Becker, Braith, C. Hoff, von Kamecke, Kolitz, Adolf Menzel, Mathias Schmid etc.

Kassenpreis 1 Mark. [3833]

6 Billets 4 Mark zu haben in F. Karsch's Kunsthandlung, Stadttheater.

En Partie

Kaufte einen großen Posten,

bestehend in Fransen, Besäßen u. Gimpfen (die neuesten Dessins), Knöpfe (jeglicher Art), Spitzen, gestickte Streifen u. Einsätze, Trimmings und Wäschebänder, sowie mehrere 1000 Stück aufstehende Corsets. [3990]

Sämmtliche Artikel verkaufe, um damit zu räumen, zu Spottpreisen aus.

M. Charig, Blücherplatz 18 u. Ring 49.

Echt.

Bei Husten und Heiserkeit, catarrhalischen Affectionen, Erhaltung, Brustreiz, Lungenentzündung, Magenbeschwerden, einfacher Appetitlosigkeit und Altersschwäche werden die Brustcarameils Maria Benno Von Donat, um die bekannte überraschende Wirkung derselben noch zu erhöhen, entweder roh gegessen oder 6—10 Stück in heißer Milch aufgelöst, aber nur lauwarm getrunken. [3991]

General-Depot in Breslau: Schweidnitzstrasse 8.

## Zur Börsenlage.

Berlin, 16. März. Vor acht Tagen hatte ich ausführlich darauf hingewiesen, daß das Gausse-Interesse die Börsen vorwiegend beherrsche. Wie richtig diese Auffassung der Verhältnisse gewesen, hat namentlich die Entwicklung des Geschäfts an den letzten Tagen bewiesen. Die Besuche der Contreminen, auf Grund des so schrecklichen Unglücks, welches die Stadt Segedin, welches die Umgegend betroffen hat, die Course zu werfen, haben keinen Erfolg gehabt; die Woche schloß zu den höchsten Notierungen, und der andauernd außerordentlich flüssige Geldstand widerstrebt auch heute noch einem stärkeren Rückgange. — Immerhin erscheint es gerathen, bei der plötzlich hervorgetretenen Unsicherheit der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der ungarischen Verhältnisse ungarischen Werthen einige Bedenken entgegenzubringen und deren Courseentwicklung gegenüber sich abzuwarten zu verhalten.

Dagegen liegt bisher noch kein Grund vor, ein etwa in Oesterreich-Ungarn entstehende Versimmung auch auf andere Gebiete zu übertragen. Im Gegentheil sind, von unberechenbaren elementaren Zwischenfällen abgesehen, noch manche Momente vorhanden, welche die Besserung einzelner in der letzten Zeit eher vernachlässigter Werthe erwarten lassen. Beispielsweise werden Italiener von Paris aus patronisirt; der Cours dieser Rente ist im Verhältnis zu den französischen Anleihen nicht hoch, und die Anstrengungen, in Italien den Zwangscours aufzuheben, versprechen immer mehr Erfolg; damit würden Italiener in sich besser werden und wahrscheinlich wieder mehr in den Vordergrund der Speculation treten.

Russische Noten und Anleihen, namentlich die beiden Orient-Anleihen, haben von der günstigen Stimmung der letzten Tage bisher wenig Nutzen gezogen; die Speculation beschäftigte sich vorzugsweise mit österreichisch-ungarischen Werthen; die russischen Verhältnisse haben sich aber in der letzten Zeit eher gebessert und für die Emission einer sehr großen neuen russischen Anleihe ist jetzt auch die Pariser Börse sondirt worden. Auf Stebung der Valuta muß unbedingt das Augenmerk des russischen Finanzministers fortgesetzt in erster Linie gerichtet bleiben.

Im Hinblick auf die Ertragnisse der Bankinstitute im Vorjahr, welche trotz aller Klagen über schlechte Geschäfte recht befriedigend gewesen sind, erscheint der Coursstand der meisten Bankactien nicht hoch. Besonderer Beachtung empfehlen sich auf diesem Gebiete Disconto-Commandit-Antheile, ferner die Actien der Deutschen Bank, der Darmstädter Bank und der Sperrbank Weide.

Unter den Industrie Werthen, welche fortgesetzt beste Beachtung finden, lenke ich die Aufmerksamkeit vorzugsweise auf die Große Berliner Pferdebahn, Viehmarkt, Hartort und Dessauer Gasgesellschaft.

Schließlich erwähne ich noch, daß für Raab-Grazer Bahn dieselben Momente, welche ich am 9. d. ausführlich darlegte, und welche auch bereits eine nicht unerhebliche Steigerung dieses Papiers herbeigeführt haben, noch jetzt in vollem Umfange gelten und dem Werthe dieses Effects auch für die Folge zum Nutzen gereichen werden.

Es werden auf Prämie gehandelt je:

M. 15000 Bergisch-Märk. Eisenb.-Act.	M. 15000 Rheinische Eisenb.-Act.	M. 15000 Rumänische Eisenb.-Act.	M. 15000 Deutsche Bank-Actien	M. 15000 Disconto-Comm.-Antheile	Stück 50 Oesterr. Credit-Actien	M. 15000 Laurahütte-Actien	Fl. 5000 Oesterr. 1860er Loose	Fl. 5000 Oesterr. Goldrente	Fl. 5000 Ungar. Goldrente	Fl. 50000 Italienische Rente	Stück 50 Neue Russen	Rbl. 5000 Russische Noten
ca. M. 75.	ca. M. 75.	ca. M. 75.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 75.	ca. M. 75.	ca. M. 75.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 150.
ca. M. 100.	ca. M. 200.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 250.	ca. M. 150.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 150.	ca. M. 125.	ca. M. 75.
ca. M. 75.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 250.	ca. M. 150.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 150.	ca. M. 125.	ca. M. 75.
ca. M. 100.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 250.	ca. M. 150.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 150.	ca. M. 125.	ca. M. 75.
ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 250.	ca. M. 150.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 150.	ca. M. 125.	ca. M. 75.
ca. M. 75.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 250.	ca. M. 150.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 150.	ca. M. 125.	ca. M. 75.
ca. M. 200.	ca. M. 300.	ca. M. 150.	ca. M. 150.	ca. M. 200.	ca. M. 250.	ca. M. 150.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 50.	ca. M. 150.	ca. M. 125.	ca. M. 75.

Für diejenigen geehrten Interessenten, welchen das Wesen der Prämien-Geschäfte (Geschäfte mit beschränktem Risiko) unbekannt ist, halte ich meine Broschüre über „Capitals-Anlage und Speculation in Werthpapieren“ gratis zur Verfügung.

Für alle Börsentransactionen halte ich meine Dienste angelegentlich empfohlen und bin gern bereit, möglichst genaue Auskunft über alle Werthpapiere zu ertheilen.

# Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin, 17 Commandantenstraße, vis-à-vis der Benthstraße.

## Thierschaufest u. Verloosung zu Neumarkt, verbunden mit einer staatlichen Kinderschau,

am 3. Juni 1879.

Anmeldungen sind bis zum 25. Mai c. an den Kaufman M. Kalmus in Neumarkt zu richten. Die von demselben beziehbaren Programme geben über alles Nähere Aufschluß.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins zu Neumarkt.

Dr. Immerwahr, Rittergutsbesitzer.

Krische, Königl. Amtsrath.

E. Wuthe, Rittergutsbesitzer.

M. Kalmus, Kaufmann.

### Für Hautkrankte

Spezial. von 9—11 u. von 3—4 Uhr.  
Dr. Ed. Juliusburger,  
[1253] Nikolaistr. 44/45.

Künstliche Zähne  
natürgetreu, zu mäßigen Preisen, ohne  
Herausnahme d. Wurzeln. Schmerzlose  
Behandl. von Zahn- u. Mundkrankh.  
Albert Loewenstein,  
jetzt Ohlauerstraße 78, 2. Etage,  
Eingang Altbücherstraße.

### Ein Herr von Distinction,

Offizier a. D. oder Landwirth,  
mit guten Verbindungen unter Landwirthern, findet angenehme und lohnende  
Anstellung bei einer Hagelversicherungsgesellschaft a. G.  
Fr. Offerten sub Chiffre L. Z. 3 befördert Rudolf Wölfe in Breslau,  
Ohlauerstraße 85 I. [3168]



Auswanderer nach allen amerikanischen Plätzen  
werden mit den deutschen Dampfern befördert durch das  
Auswanderer-Bureau von

Julius Sachs, Breslau,  
Antonienstraße 20. [3332]

Wir weisen darauf hin, daß die Anmeldungen zu der am 14./15. Mai stattfindenden [3947]

## V. Mastvieh-Ausstellung — Berlin

nur bis zum 1. April angenommen werden und ersuchen deshalb um baldige Einsendung derselben.

Formulare sind durch den Club der Landwirthe, Berlin, Dorotheenstraße 95/96, zu beziehen.

Das Ausstellungs-Comité.



## Zur Frühjahrs-Saat

offeriren landwirthschaftliche Sämereien aller Art in besten Original-  
Qualitäten, wie in Absaaten: Luzerne, Klee- und Gras-  
Sämereien, Zucker-, u. Futter-Runkelrüben, Möhren,  
amer. Pferde-, Mais, Seradella etc. etc. Preise und  
Proben auf Verlangen sofort. [3030]

Paul Riemann & Co.,  
Kupferschmiedestr. Nr. 8, zum Zobtenberge,  
Düngemittel- und Sämereien-Geschäft.



## Incassos auf schwedische Plätze und Speditionen

besorgt prompt und billig [1431]

Arthur Spitzer, Stockholm.

Prima-Referenzen.

Brillanten, Perlen, Gold und Silber, Alterthümer und Münzen

kauft Eduard Guttentag, [2709] Niemerzeile 20/21.



Die Verlobung meiner Tochter  
Elise mit dem Kaufmann Herrn M.  
Landsberger in Rosenbergsch. beehren  
ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.  
Breslau, im März 1879. [2928]  
L. Wendriner.

Elise Wendriner,  
M. Landsberger,  
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.  
Die Verlobung ihrer Tochter und  
Nichte Elise mit dem Kaufmann  
Herrn J. C. Friedmann aus Glogau  
zeigen ergebenst an. [2926]  
berv. Henriette Sochaczewska.  
Leopold Sochaczewski und Frau.  
Breslau, den 16. März 1879.

Elise Sochaczewska,  
John Friedmann,  
Verlobte.

Breslau. Gr.-Glogau.

Die Verlobung unserer Tochter  
Marie mit dem Lehrer Herrn Eduard  
Steuer zu Kreuzburg OS. beehren  
wir uns hiermit anzuzeigen. [1048]  
Hofenbergsch., den 16. März 1879.  
Mühlenbesitzer Kempa nebst Frau.

Marie Kempa,  
Eduard Steuer,  
Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Anna Grünwald.  
Julius Wandmann.  
Myslowitz und Beuthen OS.,  
den 16. März 1879. [1029]

Die Verlobung ihrer Tochter  
Anna mit dem Fabrikanten Herrn  
Adolf Kohn in Nürnberg beehren wir  
uns hiermit anzuzeigen. [2956]  
Ferdinand Michaelis und Frau,  
geb. Epstein.  
Glogau.

Gestern Vormittag entschlief sanft nach vierzehntägiger Krank-  
heit unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und  
Grossvater, der Kaufmann [3977]

## Herrmann Eppenstein,

im 68. Lebensjahre.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theil-  
nahme bittend, an.

### Die Hinterbliebenen.

Breslau und Berlin, 17. März 1879.

Die Beerdigung findet Dinstag, den 18. März, 3 Uhr Nach-  
mittags, statt.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief nach längeren  
Leiden unser hochverehrter Chef

## Herr Herrmann Eppenstein.

Wir verlieren in dem leider zu früh Dahin-  
geschiedenen einen väterlichen Freund und Rath-  
geber, dessen edler Charakter und biederer, hoch-  
herziger Sinn uns unvergesslich bleiben werden.

Breslau, den 16. März 1879. [2929]

### Das Personal der Handlung Erber & Eppenstein.

## Nachruf.

Der Tod hat aus den Reihen der Breslauer Kaufleute  
einen der ehrenwerthesten Männer hinweggeführt:

## Herrn Herrmann Eppenstein.

Unserem Collegium hat der Verewigte vom Tage  
der Bildung einer Breslauer Handelskammer bis zum  
Schlusse vorigen Jahres ununterbrochen — also dreissig  
Jahre lang — als Mitglied angehört. Er hat jeder  
Zeit zu denjenigen gezählt, die sich der Angelegen-  
heiten des Handelsstandes, welche von der Kammer  
ressortiren, mit grösstem Eifer und voller Hingabe  
annahmen. Ehre darum seinem Andenken. [3987]

### Die Handelskammer.

## Todes-Anzeige.

Unsere Gesellschaft hat einen schweren Verlust erlitten. Am  
16. d. Mts. ist unser hochverehrter Freund Herr [3993]

## Herrmann Eppenstein

verschieden. Seit 1841 unserer Gesellschaft angehörig, hat er  
ihre lange Reihe von Jahren als erster Director wesentliche  
Dienste geleistet. Wie er in allen Kreisen unserer Stadt, mit  
denen er durch seine öffentliche Thätigkeit in Berührung trat,  
sich hohen Ansehens erfreute, so hat er auch durch die herrlichen  
Eigenschaften seines Geistes und seines Herzens unter unsern  
Mitgliedern sich die ungetheilteste Verehrung erworben. Er hat  
in Treue unserem Bande angehört und insbesondere seine  
humanitären Tendenzen auf das Lebhafteste gefördert.

Wir werden sein Andenken jederzeit in Ehren halten.

Breslau, den 18. März 1879.

### Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Heut Nachmittag 2 Uhr starb in  
Folge eines Herzleidens unser innigst  
geliebter Gatte, Vater, Bruder und  
Schwiegervater, der Lederfabrikant  
Friedrich Gustav Herkog,  
im Alter von 63 Jahren 9 Monaten.  
Allen Freunden und Bekannten  
widmen tiefbetruert diese schmerzliche  
Anzeige [1045]

### Die Hinterbliebenen.

Hirschberg, den 15. März 1879.

Die glückliche Geburt eines munteren  
Knaben beehren sich anzuzeigen  
Dr. phil. F. Korn und Frau.  
Breslau, den 15. März 1879. [2927]

Durch die Geburt eines mun-  
teren Knaben wurden hoch  
erfreut [1055]

Emil Kassel und Frau  
Natalie, geb. Goldmann.  
Glab, den 15. März 1879.

Statt besonderer Meldung  
zeigen wir hiermit die schwere, aber  
glückliche Geburt eines munteren  
Mädchens hocherfreut an. [1023]  
Trenbich, den 15. März 1879.  
Kreissecretär Zickler und Frau.

Heut Vormittag wurde uns ein  
Mädchen geboren. [1043]  
Wohlan, den 16. März 1879.  
Friedrich, Gymnasial-Lehrer,  
und Frau Emma, geb. Knersch.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Die glückliche Geburt eines mun-  
teren Mädchens zeigen ergebenst an  
Adolf Bernik und Frau Flora,  
geb. Nahmer. [1022]  
Gleiwitz, den 16. März 1879.

Durch die heut früh erfolgte  
glückliche Geburt eines fröhlichen  
Mädchens wurden hoch erfreut  
Heinrich Proskauer,  
Fanny Proskauer,  
geb. Schumann. [1056]  
Zabrze, den 17. März 1879.

Durch die Geburt einer Tochter  
wurden hocherfreut [2925]  
Louis Meinglas und Frau  
Sophie, geb. Sachs.  
Berlin, den 14. März 1879.

**Breslauer Schachverein „Anderssen“.**  
Der Verein erfüllt hiermit die traurige Pflicht, den am 13. d. Mts.  
erfolgten Tod seines Ehrenmitgliedes, des Professor Dr. Anderssen,  
anzuzeigen. Der Verstorbene, dessen Ruhm als eines der hervor-  
ragendsten, vielleicht sogar als des bedeutendsten Schachmeisters seiner  
Zeit in den weitesten Kreisen bekannt ist, hat sich, wie um das deutsche  
Schachleben überhaupt, so insbesondere um den hiesigen Verein die  
wesentlichsten Verdienste erworben. Ein dankbares, ehrendes Andenken  
ist ihm bei uns gesichert. [3981]  
Breslau, den 16. März 1879.

### Der Vorstand.

Dr. Hermann Schmidt, Vorsitzender. Beckers. Hodurek.  
Dembinsky-Cohn. Dr. Weisz, prakt. Arzt.

## Todes-Anzeige.

Es hat Gott gefallen, heute, 2½ Uhr Nachmittags, unsere ge-  
liebte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter, die verwitwete

Frau Apotheker

## Florentine Reissmüller,

geborene Joerg,

im 71. Lebensjahre nach langen Leiden aus unserer Mitte zu rufen.

Dies zeigen tiefbetruert an [1049]

### Die Hinterbliebenen:

Freyschmidt, Pastor. Marie Freyschmidt, geb. Reissmüller.  
Martha Langen, geb. Freyschmidt. Fritz Freyschmidt.  
Dr. Langen, Oberlehrer.

Jägerndorf bei Lossen, den 16. März 1879.

Das Begräbniss findet statt Mittwoch, dem 19. März, Nach-  
mittags 2 Uhr, zu Jägerndorf.

Am 15. d. M., Nachts, starb nach  
längerem Leiden unser lieber, guter  
Gatte, Vater, Bruder, Schwager und  
Onkel, der Kürschnermeister [3959]  
Julius Franke,  
im Alter von 54 Jahren.

Dies zeigen schmerz erfüllt mit der  
Bitte um stille Theilnahme ergebenst an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Dinstag, Nachm.  
3 Uhr, auf dem Dominikaner-Friedhof.  
Trauerhaus: Albrechtsstrasse 55.

Gestern Abend starb nach stätigem  
schweren Leiden [2930]

### Herr Bruno Nitschke

aus Freiburg i. Schl.

Er war uns ein langjährig treu-  
bewährter Gehilfe, dem wir ein ehren-  
volles Andenken bewahren.  
Breslau, den 17. März 1879.  
Carl Frey & Söhne.

### Todes-Anzeige.

Tiefbetruert zeigen wir Verwandten  
und Freunden an, daß heut unsere  
geliebte Frau, Mutter und Groß-  
mutter, [2946]

### Frau Rosel Dambitsch,

geb. Golländer,

nach langen Leiden im ehrenvollen  
Alter von 73 Jahren verschied ist.  
Um stille Theilnahme bitten

### Die Hinterbliebenen.

Bojanowo, Piesnitz, 13. März 1879.

Heute Morgen 7 Uhr starb nach  
langen, schweren Leiden der Particulier

### Herr E. G. Bratke

hier selbst. [1028]

Durch beinahe 25 Jahre unserem  
Vorsteher-Amte angehörend, verlieren  
wir in dem Verewigten einen braven  
Collegen, welcher immer an den In-  
teressen der Stiftung einen regen und  
rathenden Antheil befandete.  
Reichenbach in Schlesien,  
den 16. März 1879.

Das Vorsteher-Amte der F. G.  
Göhlischen milden Stiftungen.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gerichts-Assessor  
Schöller mit Fräul. Martha Stahl-  
schmidt in Berlin.

Geboren: Eine Tochter dem  
Frl. v. Wollhagen in Dubergin.  
Gestorben: Frau Kreisrichter War-  
necke aus Posen in Magdeburg.

## Stadt-Theater.

Dinstag, den 18. März. Abschieds-  
Vorstellung des Herrn Ludwig Var-  
nab. „Montjoie, der Mann  
von Eisen.“ Lebensbild in 5 Acten  
von Octave Feuillet, bearbeitet  
von G. M. Bacano.

Mittwoch, den 19. März. 8. Vor-  
stellung im Vons-Abonnement.

Auf vielfaches Verlangen: „Mar-  
tha“, oder: „Der Markt zu Rich-  
mont.“ Oper in 4 Acten. Musik  
von F. v. Flotow.

Donnerstag, den 20. März. Benefiz  
des Herrn Capellmeister Faltis.  
„Coryanthe.“

## Lobe-Theater.

Dinstag, den 18. März. 3. 4. M.:  
„Doccaccio.“ Komische Operette  
in 3 Acten von F. Zell und Rich.  
Genée. Musik von F. v. Suppé.

Mittwoch. 3. 5. M.: „Doccaccio.“

## Theater im Concerthaus.

früher Wiesner, jetzt Nitsche.

Heute  
großes Tanz-Kränzchen  
verbunden mit V. d. F. [3960]  
Morgen große Vorstellung von den  
bekannten Italienern.

## Militär-Vorbildungs-Anstalt.

Potsdam. Grndl. Vor-  
ber. z. allen Militär-Exam. u. z. Cab.-  
Corps. Billst. Pens. Beg. d. Curs. 15.  
April. Bar. v. Seydlitz, Obrst. a. D.

## Victoria-Theater.

Dinstag, den 18. März. Auftreten

des Herrn Ch. Arbre, Vorführung  
prachtvoller Welt-Tableaux, dargestellt  
durch den Niesen-Agiostopen aus dem  
Polytechnicum zu London. 3. 8. M.:  
„Unter Krokodilen.“ Burl. Schwan-  
t mit Gesang und Tanz von R. Stange.  
Auftreten der weltberühmten Gebr.  
Arone, der Costüm-Soubrette Frl.  
Harriet, des Universal-Komikers Hrn.  
N. Stange, des Tanz-Komikers Herrn  
Schmit-Piton u. sammtl. Mitglieder.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

## Singakademie.

Von morgen ab beginnen die  
Uebungen wieder um 4 Uhr.

## Orchesterverein.

Dinstag, den 18. März, Abends 7 Uhr,

im Breslauer Concertsaal:

## XI. Abonnement - Concert

unter Mitwirkung der Kgl. Sächs.  
Hof-Opernsängerin Frau

## C. Schuch-Proska

und des Kgl. Sächs. Concertmeisters  
Herrn

## J. Lauterbach.

1) (Z. I. M.) Erster Satz aus der Sin-  
fonie „Johanna d'Arc.“ M. Mosz-  
kowski.

2) Gesangs-scene f. Vln. Spohr.

3) Arie a. d. „Barbier“, Rossini.

4) (Z. I. M.) Air und Finale a. d.  
Violinconcert. Goldmark.

5) Lieder.

6) Wotan's Abschied. R. Wagner.

Waldweben. Feuerzauber.

Numerirte Billets à 3 Mark und  
nicht numerirte à 2 Mark sind in  
der Königl. Hof-Musikalien-, Bach-  
u. Kunsthandl. von Julius Hainauer  
zu haben. [3782]

## Orchestrion.

Täglich: Abend-Concert.

## Zelt-Garten.

## Grosses Concert

von Herrn A. Kuschel.

[3958] Auftreten

des Frl. Margarethe Schmidt,

des Frl. Minna Mittelstrass,

des Damentänzers Hrn. Kechner,

des Salon-Komikers

Herrn Otto v. Brandesky,

sowie der Gymnastiker-Gesellschaft

Familie Merkel.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

## Vorm. Weberbauer's

## Brauerei.

Heute: [3419]

## Großes Concert

bei freiem Entree.

Anfang 7 Uhr.

Das Publikum wird hierdurch ge-  
warnt, dem Glasergefassen Emil  
Kuth aus Schöned in Westpreußen  
in irgend einer Weise etwas zu bor-  
gen, indem ich als Vater für ihn  
nichts bezahle. C. Kuth,  
[1006] Glasermstr. i. Schöned W.-Pr.

## Breslauer Gewerbeverein.

Heute: Kunstgewerbliche Section.

## Dr. H. Köbner,

Specialarzt f. Nervenkr.,

Nicolaisstr. 74, 1. Et.

Sprechst. Vm. 8-10, Nachm. 3-4.

Behandl. Unbemittelter unentgeltlich.

## Gebr. Schlesinger,

Schweidnitzerstrasse 28, schrägüber dem Stadttheater,  
empfehlen in grösster Auswahl, unter Garantie der Haltbarkeit,  
zu allerbilligsten Fabrik-Preisen: [3945]

Schwarze Lyoner Seidenstoffe,  
der Meter von 3 Mk. 75 Pf. bis 8 Mk.

Schwarze reinwollene Cachemires, 120 cm breit,  
der Meter von 2 Mk. 25 Pf. bis 5 Mk.

Schwarze englische Alpaccas,  
der Meter von 80 Pf. bis 3 Mk. 50 Pf.

Schwarze Seiden-Barèges und Mozambiques,  
glatt und durchbrochen, der Meter von 80 Pf. bis 2 Mk. 75 Pf.

Proben nach auswärts franco.

## Restertag!

## jeden Mittwoch.

Es sammeln sich jede Woche massenhaft Reste von 1-12 Meter  
in conleuten und schwarzen Kleiderstoffen, die ich  
zu Spottpreisen

ausverkaufe. [3340]

Das reguläre Geschäft wird dadurch nicht beeinträchtigt.

## S. Wertheim,

16 Ring 16, Becherseite, 16 Ring 16.

Auf schwarze Cachemir-Reste mache besonders aufmerksam.

## Für schiefwachsende Knaben und Mädchen

fertige ich Schnürmieder, wodurch der Körper sofort einen normalen Wuchs  
bekommt. Die Construction meiner Schnürmieder ist derart, daß solche sehr  
leicht und angenehm zu tragen sind, ohne jegliche Stahlreifen noch Eisen-  
schienen, welche vermöge ihrer Schwere nur nachtheilig auf den Körper ein-  
wirken und das Uebel nur verschlimmern. Meine Schnürmieder werden  
schon seit dem Jahre 1822 von ärztlichen Autoritäten empfohlen und ver-  
pflichte mich, jedes Mieder, welches nach einem Jahre nicht den gewünschten  
Erfolg hat, zurückzunehmen. — Für erwachsene Personen mit hohen Schultern  
und Hüften Corsets mit Aufsteilungen, welche sehr leicht sind und ein ganz  
normales Aussehen des Körpers bewirken. Grabadhalter zu soliden Preisen.

## Bamberger, Schnürmieder- und

Grabadhalter-Fabrik,

Breslau, Dhlauerstrasse 81, 1. Etage.

Gegründet 1822. [2919]

## Restaurant Rother,

Schweidnitzerstrasse 37.

Heute Abend echt englisch Roastbeef. [2945]

Gründlicher Unterricht  
in doppelter Buchführung,  
kaufmännischer Arithmetik,  
Correspondenz, Wechsellehre.  
Für Buchführung und Correspondenz  
besondere Uebungscurse.  
Prospecte gratis. [3345]

J. Hillel, Carlstrasse 28,  
Borberhaus.

## C. F. Hientzsch

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,

BRESLAU,

Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)

schrägüber der „goldenen Gasse“

## Tribüne

mit

Berliner Wespen

als Gratisbeilage.

Man abonniert bei

allen Postanstalten

für: 5,50 Mark vierteljährlich,

3,54 Mark für 2 Monate,

1,77 Mark für 1 Monat.

unstvolle Maskirung  
hoher Schultern und  
Hüften,  
Verschönerung nor-  
maler Büste (ohne  
Polster), zu guter  
Haltung praktische  
Einrichtungen.  
Dauernd schön und  
bequem sitzende  
Corsets für starke  
Damen werden nach  
Maass gefertigt von  
A. Franz, [2925]  
Breslau, Elisabethstrasse 5, 1.

## Stettiner

## Pferde-Lotterie

(Equipagen-Verloofung).

Sauptgewinne:

1 vierpännige Equipage,

1 zweispännige Equipage,

1 zweispännige Equipage,

1 einpännige Equipage,

1 einpännige Equipage,

1 einpännige Equipage,

1 zweispännige Equipage,

ferner 72 hochbede

reit- und Wagenferde,

sowie diverse Gewinne als:

Gefährte, Sättel, Säume,

Decken, Reit-, Fahr- u. Stall-

Requisiten, Luxus- und Ge-

brauchartikel. [3985]

Loose à 3 Mark

(Porto 15 Pf.) versendet und



**Breslauer Handlungsdiener-Institut.**  
Mittwoch, den 19. c., Abends 8 Uhr:  
**Debatten-Abend.**  
Mittheilungen, Referate, Fragekasten, Ausgabe von Mitgliedsarten.  
[294]

**Kath. Pensionat, Lehrerinnen-Seminar,**  
**höhere Töchterchule,** Breslau, Gartenhaus.  
Das neue Schuljahr beginnt am 22. April. Prospekt übersendet auf Wunsch und Anmeldungen nimmt v. 2-4, Sonntags v. 11-1 Uhr entgegen.  
**Die Vorsteherin: Theodolinde Holthausen.**

**Anmeldungen**  
zur Vorbereitung für das Einj.-Freiwill., Primaner- u. Fähnrichs-Examen.  
für die Serta, Quinta, Quarta meiner Anstalt, sowie für die Vorschul-Klassen nehme ich täglich von 12-1 Uhr entgegen und gewähre auf Wunsch auch Pension. Institutsvorsteher **Dr. Schummel**, Schubbrücke 32, 1.  
[295]

**Theoretisch-praktische Ueberbauerschule**  
**Nieder-Briesnitz bei Sagan.**  
Der neue Unterrichts-Cursus beginnt am 21. April. Nähere Auskunft ertheilt der **Director Meyer.**  
[397]

**Die landwirthschaftliche Dorfzeitung.**  
Herausgeber: **G. Kreiss, Gutsbesitzer und Generalsecretär** des Ostpr. landw. Centralvereins. Vom Standpunkt der landwirthschaftlichen Praxis aus redigirt, ist die Dorfzeitung ein treuer Rathgeber des kleineren Grundbesitzers in Haus und Hof. — Die Dorfzeitung (16. Jahrgang) erscheint wöchentlich 1/2 Bogen stark. Abonnement nur 75 Pf. pro Quartal bei allen Postanstalten (Postzeitungs-Katalog pro 1879 Nr. 2422). Für das landwirthschaftliche Publikum bestimmte Bekanntmachungen, zu 15 Pf. die Zeile, finden durch die Zeitung die weiteste Verbreitung.  
[396]

**Die Stettiner Schifffahrt**  
**ist eröffnet.**  
Für Expeditionen halten wir uns bestens empfohlen.  
**Elkan & Co.,**  
Stettin.  
[2949]

**Carl Riesel's 11. Gesellschaftsreise**  
nach **Italien!** incl. Rom u. Neapel.  
Abreise: 5. April 1879. Dauer 32 Tage. Preis 950 M.  
ab München (1050 Mark ab Berlin), wofür vollständige Verpflegung, Fahrt, Führung, Trinkgelder (auch in Hotels), Entrees, Transportmittel u. gewährt werden.  
Prospekte gratis in Berlin SW., Jerusalemstr. 42. Amliche Billettschaufl. u. Orient. Reise-Comptoir, Verkaufsstelle.  
[3950] Nach Scandinavien im Juni und August.

**32ste Stangen'sche Gesellschaftsreise**  
nach **Italien!**  
München, Verona, Mailand, Oberitalienische Seen (Lago Maggiore, Luganer-See, Comer-See), Turin, Genua, Pegli, Pisa, Rom.  
8. April 1879. Dauer 42 Tage. Preis 1250 Mark.  
Im Preise sind begriffen: Fahrt, Führung, vollständige Verpflegung, Transportmittel zu den Ausflügen, Entrees, Trinkgelder u. Prospekte gratis nur in Tivoli, Neapel, Sorrent, Amalfi, Capri, Posilipp, Solfatara, Pozzuoli, Vesuv, Florenz, Bologna, Venedig, Triest, Adelsberg, Wien.  
**Carl Stangen's Reisebureau,**  
Berlin W., Markgrafenstraße 43.  
[1017]

**Im Comptoir für Concurs-Waaren**  
kommen zum Verkauf mehrere 1000 Meter Kleiderstoffe in Wolle und Seide, Lächer, echte Lyoner Sammete für Jaquettes, Tuche und Wulstins für Herren und Damen, fertige Damen-Jaquettes, Regenmäntel und Jaden, sowie ein Lager Posamenten, bestehend in Besäßen, Maschinenarn und Seide, Extremadura (Hauschilde'sche), Besäßen, Bändern, Knöpfen, Futterstoffen u. s. w.  
**G. Schönfeld,**  
Comptoir für Concurs-Waaren, Schloßstr. 11.  
[3441]

**Saloussen.**  
Meinen geehrten Geschäftsfreunden, Herrschaften und Bauherren die ergebene Nachricht, daß ich meine Fabrikate von  
**Holz-Patent-Zug-Saloussen und Holzstäbchen-Mouleurs,**  
welche früher die Firma Joh. Gottl. Jächke vertrieben, jetzt dem achtzehnjährigen Mitarbeiter vorgenannter Firma, dem Kaufmann Herrn **Carl Schmidt, Breslau, Moltkestraße 6,**  
zum **Allein-Verkauf für Schlesien** übergeben habe und ersuche, werthen Bedarf durch Herrn C. Schmidt gütigst zu decken.  
Hochachtungsvoll  
**A. B. Tenner in Cislefeld.**  
Bezugnehmend auf Vorstehendes, wird es meine Aufgabe sein, die geehrten Herren Abnehmer durch solideste und prompteste Ausführung der geschäftlichen Aufträge in jeder Beziehung zufrieden zu stellen; Muster stehen jeden Augenblick auf Wunsch zur Disposition.  
Reparaturen werden durch mich prompt besorgt.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Schmidt, Breslau, Moltkestraße 6, I.**

**Bekanntmachung.**  
**Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**  
Die auf den Bahnhöfen des diesseitigen Commissionsbezirks angesammelten aufragirten Schienen u. s. sollen im Wege des Meistgebots verkauft werden.  
Termin hierzu ist  
auf Sonnabend, den 20. März d. J., Mittags 12 Uhr,  
im Bureau der Königl. Eisenbahn-Commission hierseits anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und veriegelt, mit der Aufschrift:  
„Offerte zum Ankauf alter Materialien“  
per Adresse der Königl. Eisenbahn-Commission N.-M. eingereicht sein müssen.  
Die Submissionsbedingungen liegen im vorbezeichneten Bureau, sowie im Bureau des Berliner Baumarts, Berlin W., Wilhelmstraße Nr. 92, zur Einsicht aus, auch können im diesseitigen Bureau Abschriften der Bedingungen und der vorgeschriebenen Offerten-Formulare gegen Erstattung der Kosten im Betrage von 60 Pfg. von dem Bureau-Vorsteher Herrn Wolke in Empfang genommen werden.  
Breslau, den 12. März 1879.  
**Königliche Eisenbahn-Commission.**

**Königliche Eisenbahn-Commission.**  
**Königliche Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**  
**Neubaustrecke Dittersbach-Glag.**  
**Submission**  
zur Verdingung der eisernen Ueberbaue für nachbezeichnete Viaducte:  
1) Mälte-Thal, 4 Oeffnungen à 40 m, 321,200 kg Schmiede-, 12,300 kg Gußeisen;  
2) Hausdörfer Thal, 4 Oeffnungen à 36 m, 255,000 kg Schmiede-, 14,280 kg Gußeisen;  
3) Köpprich-Thal, 5 Oeffnungen à 36 m, 314,440 kg Schmiede-, 17,850 kg Gußeisen;  
4) Galtengrund, 4 Oeffnungen à 36 m, 260,600 kg Schmiede-, 14,280 kg Gußeisen.  
Die gußeisernen Auflager für sämtliche Ueberbaue sind gleichartig constructirt und werden auch Lieferungsanfragen auf diese allein angenommen.  
Termin: **Donnerstag, den 3. April c., Vormittags 11 Uhr,**  
im hiesigen Abtheilungs-Bureau, woselbst auch die Bedingungen und Zeichnungen zur Einsicht ausliegen und mit dem vorgeschriebenen Formular zur Submissionsofferte gegen 15 M. abgegeben werden.  
Offerten mit der Aufschrift:  
„Submissionsofferte auf Eisenconstruktionen“  
sind kostenfrei an die Bau-Abtheilung hier einzureichen.  
[3954] Altwasser, den 15. März 1879.  
Der Abtheilungs-Baumeister.  
Bothe.

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Am 1. Mai d. J. wird unsere Station Miala in eine Haltestelle umgewandelt und findet von diesem Zeitpunkte ab die Beförderung von Stüdgut und Wagenladungen zu den bisherigen Frachtsätzen mit der Beschränkung statt, daß Sendungen von der Haltestelle Miala nur unfrankirt, nach derselben nur frankirt angenommen werden.  
Der directe Personen- und Gepäck-Verkehr wird auf die Stationen Kreuz, Bronte, Samter, Posen einerseits und Miala andererseits beschränkt.  
Breslau, den 14. März 1879.  
**Königliche Direction.**

**Oberschlesische Eisenbahn.**  
Die im Schlesisch-Rheinischen Verbandtarif, vom 1. October 1872 im Westfälischen Verbandtarif vom 1. September 1874, im Rheinisch-Westfälisch-Schlesischen Verbandtarif vom 10. Januar 1877 bezw. in den Nachträgen zu denselben enthaltenen directen Tariffätze für die Stationen Czernitz, Nicolai und Woinowitz treten mit dem 1. Mai d. J. außer Kraft.  
Breslau, den 15. März 1879.  
[3989] **Königliche Direction.**

**Schlesisch-Sächsischer Verband.**  
Für den Verkehr zwischen Groß-Gantern und Leipzig sind directe Frachtsätze in Kraft getreten. Dieselben sind auf den genannten Stationen, sowie bei dem Tarifbureau der unterzeichneten Verwaltung zu erfahren.  
Breslau, den 14. März 1879.  
[3984] Namens der Verbandverwaltungen  
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

**Der gerichtliche Ausverkauf**  
der Bestände des Joh. Gottl. Jaeschke'schen Waaren-Lagers wird bis auf Weiteres fortgesetzt in den Geschäftslocalen Ring Nr. 17.  
Unter den Vorräthen befinden sich insbesondere:  
Eisentränke für Restaurateure, große Kochmaschinen mit und ohne Chamottefütter, Regulir- und Weidingerfüllöfen, gußeiserne Gartenbänke und Tischgestelle u.  
**Paul Zorn,**  
gerichtlicher Verwalter der Masse.

**Der gerichtliche Ausverkauf**  
des zur A. Bruncke'schen Concursmasse gehörenden Cigarrenlagers findet in dem Geschäftshotel Nicolaistr. Nr. 27 statt.  
Der Verwalter **Wilhelm Friederich.**

**Tapeten.**  
reichste und geschmackvollste Auswahl,  
feine Glanz-Tapeten von 50 Pfg. an,  
feine Naturell-Tapeten von 20 Pfg. an.  
Nach Auswärts Musterkarten franco.  
[3971] Tapeten-Lager M. Wiener, Graupenstr. 9.

**Englische Drehrollen**  
mit schmiedeeisernem Getriebe aus bestem rothbuchenem harten Holze, mit Sicherheits-Volgen, sind in verschiedenen Größen vorräthig u. den Hausfrauen ganz besonders zu empfehlen.  
**J. A. Schammel,**  
Brüderstraße 9, Breslau.

**Asphalt-Arbeiten**  
aller Art  
unter Verwendung von nur natürlichem Asphalt,  
ferner  
**Dachdeck-Arbeiten**  
in Pappe und Holzcement empfehle zum billigsten Preise unter Garantie.  
**R. Stiller,**  
**Breslauer Asphalt-Comptoir,**  
Albrechtsstraße 35, im Hause des Schlesischen Bankvereins.

**Zur Lagerung**  
von Gütern und Möbeln auf beliebige Zeit und unter constanten Bedingungen empfehlen wir unsere zu diesem Zweck disponiblen Speicherräume Neue Dörferstr. 10.  
[3983] **Breslauer Lagerhaus.**

**Nur Prof. Dr. Sampson's**  
**Coca**  
Achte die volle Wirksamkeit der Coca-Pflanze entfaltend (Belehrung über ihre Anwendung gegen Brust- und Lungenleiden (Pillen Nr. I) Unterleibskrankheiten (Pillen Nr. II) u. Nervenleiden aller Art (Pillen Nr. III) franco gratis) stets vorräthig: **Mainz: Mohren-Apotheke, und deren Depôts: Breslau: S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21 und Alte Scheitnigerstr. 6. Berlin: C. Kaumann, Schwan-Apotheke, Spandauerstr. 77. Posen: Dr. Mankiewicz, Kgl. Hof-Apoth.**  
[703]

**GRIMAULT'S-MATICO INJECTION**  
**Grimault's-Apotheke,**  
7, rue de la Feuillade, Paris.  
Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe u. veralteten u. chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Ausland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gegeben die Unterschrift von **Grimault u. Comp.** auf jedem Flacon zu verlangen.

**„Reine Natur-Moselweine“**  
offerirt [2920] **Carl Klos, Dominikanerplatz 2.**

**Homöopath. Gesundheits-Raffee**  
aus der alleinigen Fabrik von **Krause & Co. in Nordhausen a. S.**  
empfangt frische Zufendung in Wagenladung und empfiehlt zu Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage von **C. L. Sonnenberg in Breslau.**  
[2737]

**S. Krüger, Wagenfabrikant in Thorn.**  
zu enorm billigen Preisen ausverkauft.  
[819]

**Die Neisser Eisengiesserei u. Maschinenbauanstalt**  
**Hahn & Koplowitz, Neuland-Neisse,**  
fertigt mittelst Formmaschine  
[526]

**Zahn-räder**  
jeder Theilung, Breite und Zähnezahl,  
**Schwungräder, Riemscheiben, Seilrollen**  
u. dergl. jeder Dimension; liefert ferner  
**Säulen, Walzeisen-Träger und Feuerungsanlagen,**  
**Dampfmaschinen, Dampfkessel, Reservoirs,**  
Einrichtungen von Mühlen, Brennereien und Fabrikanlagen jeder Art.

**E. Pfeiffer, Dppeln,**  
**Dampfzägenwerk und Holzbearbeitungsfabrik,**  
**Holzhandlung en gros & en détail,**  
liefert: [3903]  
**Kieferne Dimensionshölzer** nach Aufgabe in kürzester Frist.  
**Bretter und Dielen** in allen gangbaren und außergewöhnlichen Dimensionen.  
Fagonleisten als Thürbelleidungen, Schenkerleisten, Kestlöche u. in den schönsten Profilen.  
**Tischlermaterial** in besonders schöner Qualität.

**Zur Frühjahrs-Saat**  
offeriren unter Garantie des Gehaltes in besten vollhaltigen Qualitäten:  
**La Chili-Salpeter, La roh, gemahl, und La aufgeschl. Peru-Guano von Ohlendorf & Co., La Ammoniak-Superphosphate** in verschiedensten Compositionen, **La Baker-oder-Mejillones-Guano-Superphosphate, La Spodium-Superphosphat, La st. gemahl. und gedämpftes, sowie aufgeschl. Knochenmehl, La aufgeschl. Fleisch-Knochenmehl etc. etc.** zu zeitgemäss billigsten Preisen. Mit Preisrecount stehen gern zu Diensten.  
[3029]

**Paul Riemann & Co.,**  
**Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge,**  
**Sämereien- und Düngmittel-Geschäft.**

**En gros & en détail.**  
**Modell-, Stuck- u. Mauer-Gyps**  
empfehlst billigst [2563]  
**A. Haselbach, Albrechtsstraße 14,**  
Haupt-Niederlage der Lüthener und Thüringer Gyps-Werke.  
Oranienburger Kernseife, pro Ctr. 36 Mark,  
Färberseife „ „ „ 28 „  
Schmierseife incl. Faß „ 14 „  
Zalgliche, weiß und hart, „ 53 „  
offerirt die Seifenfabrik von P. George, Kostenblut.

**Die Bauernwizer Portland-Cement-Fabrik**  
empfehlst ihr als vorzüglich anerkanntes Fabrikat zu zeitgemäss billigen Preisen und steht mit Probestandungen, wie auch mit Aufträgen von Behörden und Privaten jederzeit gern zu Diensten.  
[1040]

**Ein Specerei-Geschäft mit Aus-**  
stank in einer größeren Provinzialstadt Schlesiens zu verkaufen.  
Offerten Kl. Nr. 96 an die Exped. der Breslauer Zeitung.  
[1051]

**Ein frequenter Liqueur- und Bier-**  
schank an einem größeren Plak wird bald zu pachten gesucht. Off. sub V. K. 70 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten.  
[996]



## Concurs - Eröffnung.

I. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Adolf Seiffert** mit gleicher Firma zu Breslau, Bischofsstraße Nr. 16, ist heute Nachmittag 1½ Uhr der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 6. März 1879 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Michalski hier, Hummeri Nr. 57, bestellt.

II. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 27. März 1879, Mittags 12 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen, und welche Personen in denselben zu berufen seien.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebener, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 8. April 1879 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebenfalls zur Concursmasse abzugeben. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

IV. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. April 1879 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 13. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Jäger und Vater und die Justiz-Räthe Salzmann und Lent zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 17. März 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind I. eingetragen:

Nr. 1827 die Firma: **F. Kirschner** zu Deuthen D.S. und als deren Inhaber die Frau Kaufmann **Fanny**, verehelichte **Simon Kirschner** daselbst; Nr. 1828 die Firma: **Conrad Bloch** zu Kattowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Conrad Bloch** daselbst;

II. gelöscht: Nr. 1560 die Firma: **A. Bloch jr.** zu Kattowitz; Nr. 1240 die Firma: **J. Hamburger** zu Kattowitz. [600] Deuthen D.S., den 14. März 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## Bekanntmachung.

Die unbekannten Inhaber des angeblich verloren gegangenen, von dem Hüttenbesitzer **Joseph Wodarz** zu Emilienhütte, Kreis Oppeln, de dato Constat, den 30. Januar 1878, auf den Mühlenbesitzer **Anton Wodarz** zu Hanusowsky-Mühle, Kreis Namslau, bezogenen, von diesem acceptirten, am 30. April 1878 an die Ordre des Ausstellers zahlbaren, mit dem Blanco-Giro des Letzteren versehenen Wechsels über 1200 Mark, werden hiermit aufgefordert, denselben sofort, spätestens aber in dem

auf den 30. April 1879, Vormittags 11 Uhr, im Zimmer Nr. 6 unseres Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine vorzulegen, widrigenfalls dieser Wechsel für traflos erklärt werden wird.

Namslau, den 14. März 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Ein gut erh. Verndt'scher Flügel ist billig zu verkaufen. [2935] Rab. Gartenstraße 43, II.

## Bekanntmachung.

In dem Concurs über das Vermögen des Riemermeisters **Gustav Meisner** zu Breslau, Nicolaistraße 64, ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 22. April 1879 einschließlich festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 14. Februar 1879 bis einschließlich der obigen Anmeldefrist angemeldeten Forderungen ist auf den 14. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst, im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Fischer, Freund, Friedensburg und Hienisch zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 6. März 1879. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

## Bekanntmachung.

Zu dem Concurs über das Vermögen der Commandit-Gesellschaft **A. W. Berger & Co.** hierseits haben:

1) die Steinlohn-Engros-Handlung **Grönouw & Piutti** zu Breslau eine Kaufgeld-Forderung von 1697 Mark 15 Pf.,

2) die Königl. Stadtgerichts-Kasse zu Breslau eine Kostenforderung von 45 Pf.,

3) der Kohlenanwieser **Gottlieb Schwedt** zu Berlin eine Lohn-Forderung von 42 Mark,

ad 1 ohne, ad 2 und 3 mit Beanspruchung eines Vorrechts nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist auf den 23. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar, im Instructions-Zimmer Nr. 4 des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wozu die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [594] Waldenburg, den 26. Febr. 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth. Der Commissar des Concurses.

## Aufforderung der Concurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldefrist festgesetzt wird.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns [595]

**Emil Richter** zu Waldenburg ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. April 1879 einschließlich festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 20. Februar 1879 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

auf Dienstag, den 22. April 1879, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Brtkosch im Instructions-Zimmer Nr. 4 unseres Geschäfts-Locales anberaumt, und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Dr. Bernhard, Padel, v. Chappuis, Behrends und Justiz-Rath Sindart zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Waldenburg, den 6. März 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## Notwendiger Verkauf.

Das zur Kaufmann **Vincenz Ver-**mann'schen Concursmasse gehörige Hausgrundstück Nr. 15 Constat soll im Wege der notwendigen Subhastation

am 15. Mai 1879, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, hierseits verkauft werden.

Dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 885 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau VI während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 17. Mai 1879, Vormittags 12 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termins-Zimmer Nr. 4, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verhandelt werden.

Greuzburg, den 5. März 1879. Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter, v. Blaga.

## Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 199 eingetragene Firma **A. Proskauer** ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage gelöscht worden. [599] Greuzburg, den 5. März 1879. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 12. März 1879 ist am 13. März 1879 in unser Genossenschafts-Register zu Nr. 1 derselben, betreffend die Firma:

**Vorschuss-Verein zu Steinau a. O. „eingetragene Genossenschaft“** folgender Vermerk eingetragen worden:

Durch Beschluß der General-Versammlungen vom 29. Januar und 12. Februar d. J. sind auf Grund der Wahlprotokolle:

a. an Stelle des verstorbenen Kaufmanns **Rehmer** für die Zeit bis 1. April 1880 der Mühlenbesitzer **Julius Reisch** hier als Beisitzer des Vorstandes,

b. die statutenmäßig am 1. April 1879 ausfindenden drei Beisitzer des Vorstandes: Kaufmann **Knorr**, do. **Sand**, Klempnermeister **Vierdel**, sämtlich von hier, auf die Zeit vom 1. April 1879 bis 1. April 1882 ge- resp. wiedergewählt worden. [596] Steinau a. O., den 12. März 1879. Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

## Hebestellen-Verpachtung.

Die an der Kreis-Chaussee von Loslau nach Lappasch (Rudow) zu Kotoschitz belegene, mit der Befugnis zur Erhebung des tarifmäßigen Chausseegeldes für eine Meile versehene Hebestelle soll auf zwei hinter-einanderfolgende Jahre, vom 1ten April d. J. ab, öffentlich im Wege des Meistgebotes verpachtet werden, und ist zu diesem Zwecke ein Termin

auf den 24. März c., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau hierseits anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß jeder Bieter im Termine eine Caution von 200 Mark baar oder in preussischen Staatspapieren oder Pfandbriefen von entsprechendem Werthe bestellen muß. [1047]

Die Pachtbedingungen liegen in meinem Bureau während der Amtsstunden zur Einsicht aus.

Abth. den 13. März 1879. Der Königl. Landrath, als Vorsitzender des Kreis-Ausschusses. Gemander.

## Pensionäre

finden in einer anst. jüd. Familie unter sehr günst. Bedingungen Aufnahme. Rab. d. Hrn. **E. Weigert**, Nicolaistr. 1.

In einer feinen israelitischen Familie findet zu Otern eine zweite Pensionärin freundliche Aufnahme. Adressen erbeten an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Dr. J. W. 65.

Eine Conditorei, verbunden mit Restauration, am Ringe einer Stadt-Oberfließens, welche schon Jahre lang mit Erfolg betrieben wird u. eine sehr gute Lage hat, kann mit der geringsten Anzahlung von 1000—1200 M. mit sämtlichem Inventar sofort oder per 1. April übernommen werden. Näheres durch den Vorführer **Georg Vogt** in Kattowitz oder durch den Unterzeichneten. [992]

**M. Ring**, Königshütte, Kronpr.-Straße.

## Bekanntmachung.

Der Weg in der Linie der vorderen Döwig-Maschinen Straße von der Polnitz-Medern bis zur Döwig-Maschinen Grenze soll in diesem Jahre chaufemäßig hergestellt und die Arbeiten r.s.p. Materiallieferungen hierzu an einen oder mehrere Unternehmer im Wege der öffentlichen Sub-mission vergeben werden. [592]

Kostenanschlag und Bedingungen liegen in der Rathhaus-Inspection zur Einsicht aus.

Offerten auf Lieferung der Materialien, sowie auf Herstellung der Arbeiten und Lieferung der dazu erforderlichen Materialien sind nebst der in den Bedingungen vorgeschriebenen Bietungscaution bis

Montag, den 31. März c., Mittags 12 Uhr,

in der Stadt-Haupt-Kasse abzugeben. Breslau, den 15. März 1879. Der Magistrat hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

## Bekanntmachung.

Der Bedarf an Materialien für den städtischen Bauhof in der Zeit vom 1. April 1879 bis dahin 1880 soll im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Es gelangen zur Ausbreitung:

a. Bauhölzer, b. Gusswaren, c. Baumägel, d. Eisen- und Stahl-waaren, e. Portlandcemente, f. H. Schmiedearbeiten.

Den mit entprechender Aufschrift versehenen Offerten, welche bis

Freitag, den 21. März c., Mittags 12 Uhr,

in unserer Stadt-Haupt-Kasse abzugeben sind, sind an Bietungscaution beizufügen ad a 600 M., ad e 50 M., für die Offerten ad b, c, d und f wird Bietungscaution nicht erforderlich. Bedingungen und Bedarfsnachweise liegen in unserem rathhaus-lischen Bureau VII, Elstebstr. 10 II. Zimmer 38, zur Einsicht offen.

Breslau, den 15. März 1879. Die Stadt-Bau-Deputation.

## Gerichtliche Auktionen.

Gegen sofortige baare Zahlung sollen versteigert werden: [3956]

am 24. März cr., Vorm. 11 Uhr in Nr. 8, Döle-Wer, eine Drehrolle;

am 25. März, Vorm. 9 Uhr im Stadt-Gerichts-Gebäude: Betten, Kleidungsstücke Möbel, mehrere Silberfachen, 15 Rollen Decorations-Vorle;

um 10 Uhr: ein Hürder-Wagen ein Eisentrunk, ein Pferd und ein Chaisewagen;

am 27. März cr., Vorm. 9 Uhr im Appellations-Gerichts-Gebäude verschiedenes Mobiliar, 71 Flaschen Champagner, 1 Pige.

Der Rechnungs-Rath Jäger. Namslau, den 17. März 1879.

## Auktion.

Donnerstag, den 20. März d. J., Vormittags 9 Uhr,

und eventuell den folgenden Tag sollen im Skupin'schen Gasthofe zu Böhmwitz die zum Nachlasse des **Robert Skupin** gehörigen Gegenstände als:

1 Ring, 1 Tafeluhren, 1 Flögel-Instrument, die Schenkentafeln, bestehend in Gläsern, Flaschen, Tischen, Küchengeschirren u., die Spirituosen u., die Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe, Bilder u., endlich 1 Kutschwagen, 1 Paar englische Geschirre gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Der gerichtliche Auktions-Commissar. Tänger.

## Der Nachlaß

des zu Kottwitz bei Leisewitz verstorbenen Oberförsters

**Hugo Blankenburg** bestehend in Möbel, Betten, Wäsche, Wagen, diversem Wirtschaftsgeschirre, Glas, Porzellan und Wein, soll

Montag, den 24. März d. J. von früh 9 Uhr ab licitando gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [3951]

Im Namen des Erben. Der Oberförster Engelken.

## Beamte und Offiziere

erhalten bei strengster Discretion Darlehen in jeder Höhe. [2822]

**Hypotheken** direct **E. Schifan**, Schweinitzstr. 31.

Es werden auf eine ländliche Besetzung, welche mehrere Zweige hat, 9000 Thlr. zur 1. Stelle gesucht. Kreis-Laxe 27,000 Thlr. Gest. Off. unt. T. H. 98 befördert d. Exped. d. Bresl. Ztg. [1054]

**Veränderungshalber** ist eine Mahl- u. Breitmühle mit Dampftrieb, eing. Wädrer, 14 Morg. Ader, sofort zu verkaufen. [1050] Offerten unter M. B. Nr. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

## Compagnon.

An einem rentablen Fabrikgeschäft wünscht sich ein junger, thätiger Mann mit einem Capital von 12—15,000 M. zu betheiligen. [1042]

Offerten unter A. F. 91 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

## Ein Gasthof.

alt und sehr besucht, in einer kleinen Stadt Schlesiens — Vabstation — mit 10 Morg. Ader sof. zu verkaufen. Offerten nimmt **M. Vogt**, Antonienstraße 16 entgegen. [2923]

## Ein Gasthaus.

auf dem Lande, ¼ Meile von der Eisenb., m. 20 Morg. Ader u. Wiesm, gut beb., theilw. einget., sofort zu verkaufen. Antr. nimmt **Mar Vogt**, Antonienstr. 16, entgegen. [2922]

## Ein Gasthaus.

nebst großem Hofraum und angrenzenden Garten, auf einer der belebtesten Straßen von Gleiwitz gelegen, wird unter günstigen Bedingungen zu verkaufen gesucht. Gef. Offerten unt. Chiffre M. G. 30 postlag. Gleiwitz.

## Destillateure.

Ein alter frequenter Gasthof ist zu verk. Da sich ein prakt. Destillateur in betref. Stadt nicht befindet, so wäre dieser Kauf vermöge der großen und guten Rundschaft i. d. Umgegend eine günstige Acquisition. [2921] Offerten nimmt **M. Vogt**, Antonienstraße 16, entgegen.

In einer Kreisstadt an der Schles. Gebirgsbahn ist eine vorthellhaft am Wasser gelegene Fabrik, in der 3. Färberei betrieben wird, wegen Familienverhältnissen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [3661] Offerten sub G. 3146 an Rudolf Mosse, Breslau.

Eine sehr gut gebaute Villa in schönster Lage Hirschberg's nahe der Post und Gymnasium mit Garten und Gebirgsausicht ist unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. Anträgen postlagernd unter L. C. Hirschberg erbeten. [1046]

## Dampf-Mehl-Mühle.

Zur Anlage einer Dampfmehlmühle, 2½ Meilen von Breslau, wird ein äußerst günstig an Bahn und Chaussee gelegenes Terrain zum Kauf offerirt. Offerten sub **R. 3151** an Rudolf Mosse, Breslau, Dblauerstr. 85, I.

Eine hiesige, gangbare

## Zuckerwaarenfabrik

(en gros & en détail) mit guter Rundschaft ist sofort billig zu verkaufen. Offerten sub Z. 64 Briefl. der Bresl. Ztg. [2790]

## Reelles Fabrik-Geschäft

in Breslau, Consumartikel für Haushaltungen, 17% Reingewinn, nur Baarzahlung, in Folge schwerer Erkrankung des Inhabers bei 12,000 Reichsmark Zahlung zu verkaufen. Offerten sub W. 3161 an Rudolf Mosse, Breslau, Dblauerstr. 85 I.

## Das Gold- und Silber-Waaren-Geschäft

des verstorb. Goldarb. **Gustav Menzel** in Döls ist nebst den Waaren-vorräthen zu verkaufen. Reflektanten wollen sich wenden an Auguste, verw. Menzel, Döls i. Schl. [3908]

## Frühjahrs-Hüte 1879

für Herren 3,50 M. für Knaben 2,50 M. in feinstem Filz u. Anora.

**Caesar Chaffak**, Ring 12, Ecke Blücherplatz, und Nr. 87, Dblauerstr., [2933] goldene Krone.

## Visitenkarten.

per 100 2, 3 und 4 Mark, Verlobungsanzeigen, 50 Stück 5—6 Mk., Monogramme, 100 Bogen oder 100 Converts 3 Mk., empfiehlt die Papier-Handlung von

**N. Raschkow jr.**, [3397] Hoflieferant.

## Stammkuffen!

auch m. Photographie. Glasgravirung. Bunte Dedel. Angiehn alter Dedel.

## Porzellanmalerei.

von Porzellan, Glas und Blech. Billig: Glas, Porzellan, Eisen, Blech, Eisenblech, Messer, Gabeln, Würfelbreiter, [2933] Koflerstraße 1, am Stadtgraben. Magazin für Restaurations-Artikel.

## Thürschilder

von Porzellan, Glas und Blech. Billig: Glas, Porzellan, Eisen, Blech, Eisenblech, Messer, Gabeln, Würfelbreiter, [2933] Koflerstraße 1, am Stadtgraben. Magazin für Restaurations-Artikel.

## Carl Stahn

Magazin für Restaurations-Artikel.

Ein junger, strebsamer Kaufmann, dem gute Referenzen zur Seite stehen, wünscht die Vertretung, resp. den provisorischen Verkauf der Fabrikate einer durchaus leistungsfähigen

## Mühle

für das Königreich Sachsen zu übernehmen. Offerten unter R. 92 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2952]

## Papier und Schreibmaterialien!

Ich offerire: [3681] 1 Ries (480 Bg.) satinirt Canjlei von M. 3,30 an, 1 Ries (480 Bg.) satinirt Concept von M. 2,50 an, 1 Ries (480 Bg.) satinirt Briefpapier von M. 1,50 an, 1 Millefarbe Couverts von M. 2 an, 1 Groß-Stahlfeder von M. 0,25 an, 1 Groß-Federhalter mit Blechhülse von M. 1,20 an, 1 Groß gute Meißtiste von M. 1 an, 1 Gd. Schreibstifte von M. 0,25 an, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu Engros-Preisen auch für kleinere Abnehmer.

## Albert Peiser,

born. Joseph Schoenfeld, Papier-Engros-Geschäft, Ring 18 und Junkernstraße 34.

## Postpact-Begleitadressen, gummirte Signaturen, Correspondenzkarten, Sanfteuvers mit und ohne Firmadruck offerire in vorzüglichen Qualitäten sehr billig. [1025] Adressen erbitte an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre H. 89.

## EISENTROPFEN

(FER BRAVAIS)

Chloriertes Eisen, bestes Blutbildendes Mittel, ärztl. empfohlen bei Bleichsucht, Blutarmuth, Schwäche u. s. w. Absolut frei von jeder Säure, ohne Geschmack, ohne den Magen u. die Zähne anzugreifen. Erzeugt keine Verstopfung. Ein Flacon für einen Monat hinreichend. Verschreiben gratis. Vor Nachahmung wird gewarnt. Zu haben in Apotheken.

## Das ausgezeichnete Haar-färbemittel des bekannten Spezialisten Dr. C. F. Schenck, Apotheker u. Chemiker in Stuttgart.

## Haar-Restorer

ver. Mac 4 M., [3964] stellt in kürzester Zeit die ursprüngliche Farbe der ergrauten Kopfhare wieder her.

Dessen Bartfärbemittel färben sofort wunderschön naturgetreu.

Pyrogen blond pr. Cart. M. 3, Bart-Restorer braun „ „ 4, Nitrogen schwarz „ „ 3, sind zu haben in Breslau bei Apotheker **E. Störmer**, Dblauerstr. 24/25.

## Die Gesundheit

unzähliger Menschen geht meistens durch geheime Zügel-sünden und Ausschweifungen verloren. Allen derart Erkrankten, welche auf vollständige Hilfe rechnen und sich vor den auf diesem Gebiete so häufigen Präferenzen schützen wollen, ist das Buch:

## Dr. Retau's Selbstbewahrung

(76. Aufl. Mit 27 Abbild. Pr. 3 M.) bringend zu empfehlen. Nur in diesem Buche finden Geschwächte, Nerven- und Geschlechtskranke den Weg zur Rettung. Zu beziehen durch **G. Pönike's Schulbuchhandlung** in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung. In Breslau vorrätig in der Buchhandlung von **J. Max & Comp.**, Ring 10.

## Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Nerven- und Geschlechtschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [815]

## Sprechzimmer f. Haut- u. Syphilis-Kranke

Ring 39, 1. Et. Tägl. (außer Sonntag) ½ 5—6 M. Privatbesuch. Ernststraße Nr. 11 (an der Neuen Tafelstraße), 8—10, 2—4.

## Dr. Karl Weisz.

jeder Art, auch veraltete, werden gewisshaft und



Die allerhöchsten Preise für Brillanten, Perlen, Gold u. Silber, Münzen u. Alterthümer zählt  
**M. Jacoby,** 22. Kiemerzeile 22.

Den Empfang neuester Sonnenschirme und En-tout-cas beehren mich ergebenst anzuzeigen.  
Preise billiger als überall.  
**Caesar Chaffak,** Nr. 87, Obblauerstraße, gold. Krone, u. Ring Nr. 12, Ecke Blücherplatz. [2950]

Specialität für Knaben-Knzüge nur en gros.  
**M. Hannes** in Sainau.  
P. S. Da ich nicht reisen lasse, kann billiger als Berlin u. Breslau sein.

Eine Partie Concurswaaren verkaufe ich im Einzelnen, und zwar:  
1 großen, starken Wespenspiegels für 1 Mark,  
1 großen, starken Wespenspiegels, fein lackirt, für 1.50 Mark,  
1 große, starke Wasserkanne mit Eisenrand für 1 Mark,  
1 große, starke Wasserkanne mit Eisenrand, fein lackirt, für 1.50 Mark,  
1 Kaffee- und Zuckerkanne, fein lackirt, für 75 Pf.,  
Waschbeden, Petroleumlampen, Stützen und noch viel andere Artikel im Preise ohne Concurs.  
Jacob, Neuschestrasse 15.

20 Zimmer hohelegante und einf. Möbel sind billig zu verkaufen oder auch an Herrschaften zu verm. Sämmtl. Möbel stehen in großer, hell. Parterreräumen bequem zur Ansicht.  
Zaunengasse 53, pt.

**Fahrräder** für Kranke und Gelähmte empfehlen in großer Auswahl  
**E. R. Dressler & Sohn,** Bischoffstraße 7.

Zum billigen Verkauf habe ich:  
1 neue, complete, Spfd. Dampfmaschine mit Meyer'scher Steuerung, während des Ganges verstellbarer Expansion und Fuß Patent-Regulator, sowie  
1 neue Holzbohrmaschine mit verstellbarem Tisch.  
**F. A. Schmidt** in Schweidnitz.

Auswahl der elegantesten Landauer mit neuesten Patent-Einrichtungen an Achsen u. Verbeden, dts. Coupés, Halbgebede u. offene Wagen, sowie 1 gebrauchtes Coupé u. einen offenen in gutem Zustande empfehle billig.  
**E. R. Dressler & Sohn,** Bischoffstr. 7, Hof-Wagenfabrik.  
Unser Detail-Lager in Bindfaden aus der Mechanischen Bindfaden-Fabrik der Herren **J. Schwerin & Söhne** hier ist jetzt in allen Stärken sortirt.  
**Gebrüder Frankfurter,** Graupenstraße 16.  
Eine Partie gute, wenn auch gebrauchte Fenster werden gesucht. Preis, Form und Maß bitte anzugeben. Gef. Off. unter F. F. 97 befördert die Exped. d. Bresl. Ztg.

**Suppen!**  
Jederzeit eine oder viele Portionen guter, nahrhafter, warmer Suppe nur durch Aufkochen von Suppentafeln mit Wasser binnen 10 Minuten bereiten zu können, das ist der große Vorzug der im In- und Ausland rühmlichst bekannten Condensirten Suppen von **Audolf Scheller in Hildburghausen**. Es empfehlen dieselben in Tafeln à 25 Pfennige zu 6 Teller voll Suppe und in fünflei Sorten: die Haupt-Depots in Breslau C. J. Bourgarde, Schulstraße, in Kiegnitz **Erich Schneider**. Ferner zu haben in den meisten Colonialwaaren-, Delicatessen- und Droguerie-Geschäften. [246]

**Kaffee! Kaffee!**  
gebrannt das Pfd. 8, 10, 12, 13 Sgr., ff. Perl-Mocca, roh 12, gebr. 15 Sgr., Aroma u. Geschmack sehr gut. Bester weißer Java das Pfd. 36 Pf., ff. harter Ruder im Brod 40, gewirkt 42 Pf. Alle Colonialwaaren am billigsten bei **C. G. Müller, Gr. Baumbrücke 2.**

**Reinmehdenden Java-Kaffee,** das Pfd. 1 Mt. 10 Pf., gebrannt das Pfd. 1 Mt. 30 Pf.  
**Oswald Blumensaat,** Reichstr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Zur Saat offerirt Dom. Slawitz bei Dypeln mit 1.00 Mt. über höchste Notiz ca. 150 Scheffel  
**Frühhafer** in vorzüglicher Qualität.  
**D. Saager.**

**Knochenmehle,** sowie künstliche Düngemittel jeder Art offeriren unter Gebalts-Garantie **Soffmann & Lange,** Greifenberg i. Schl. [632]

**6 Pferde** stehen zum Verkauf beim 1. Bresl. Droschkerverein, Kaiser-Wilh.-Str. 66.

**2 Zugochsen,** à 12 Ctr., 4 Jahre alt, sehr gängig, verkauft **Dominiun Fürstlich bei Canth.**

**Wahl der elegantesten Landauer** mit neuesten Patent-Einrichtungen an Achsen u. Verbeden, dts. Coupés, Halbgebede u. offene Wagen, sowie 1 gebrauchtes Coupé u. einen offenen in gutem Zustande empfehle billig.  
**E. R. Dressler & Sohn,** Bischoffstr. 7, Hof-Wagenfabrik.

**Kieferpflanzen.**  
Eine große Quantität jährige Kieferpflanzen, à Wille 1 Mark, offerirt die Forstverwaltung Feltz bei Obblau. [943]

**Stellen-Anerbieten und Gesuche.**  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

**Vacanz-Liste,** überall bewährte Zeitung, welche jetzt im  
**20. Jahrgang** (Dinstags Abends) erscheint, weiß alle offenen Stellen gewissenhaft, honorarfrei u. ohne jeden Vertrittler nach. Man abonnirt durch Postanweisung: monatlich (3 M.) 3 M., vierteljährlich (3 M.) 6 M. incl. Francatur direct b. Verleger **P. Grabow, vorm. A. Metemeyer in Berlin, Kurstr. 40.**

**Gesucht**  
für das Land bei gutem Salair ein evangelischer Hauslehrer, welcher einem Knaben von 9 Jahren Unterricht zu ertheilen hat, auch in den Anfangsgründen der lateinischen Sprache, und dessen Ueberwachung ihm obliegt.  
Werber, bei welchen Unterrichts-studium erwünscht, aber nicht Bedingung ist, wollen unter Beifügung ihrer abschriftlichen Zeugnisse sich melden sub v. R. 85 Expedition der Breslauer Zeitung. [1018]

**Directrice**  
ge sucht, welche sowohl mit der Fabrication von Nähmaschinen und Sägelarbeiten vollständig vertraut sein muß. Adressen sub J. A. 4396 befördert **Audolf Mosse, Berlin SW.**

**Gesucht**  
eine gebild. Frau, ohne Anhang, sucht zur selbstthätigen Besorgung des Haushalts bei einem älteren Herrn bald oder 1. April unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gef. Offerten unter K. 83 i. d. Briefl. d. Bresl. Ztg. [3813]

**Gesucht**  
für einen großen herrsch. Haushalt in Oberöschl. zum Eintritt für den 1. April od. 1. Mai cr. eine tüchtige Unterwirthschafterin, welche auch im Kochen bewandert ist. Mädchen od. Wittwen im Alter von 25-35 Jahren, welche ihre Beschäftigung durch gute Zeugnisse nachweisen können, wollen diese unter H. v. T. 319, Stangen fches Annoncen-Bureau, Carlstr. 28, einjenden.

**Ein tüchtiger Verkäufer**  
für die Leinen-Brande, sowie ein Lehrling mit guter Schulbildung finden per 1. April Stellung bei  
**F. V. Grünfeld, Kgl. Hoflieferant,** in Landeshut i. Schl. [3966]

**Gesucht zum 1. April ein Mädchen** aus anständiger Familie als Wirthin. Adr. erbeten unter P. R. postlagernd Mur. Gohlin. [1000]

**1 junges Mädchen,** mit vorzüglichen Zeugnissen, im Nähen, Plätten, Aufleiden geübt, sucht eine Stellung als Jungfer. [1026]  
Gef. Offerten bitte unter G. M. Nr. 90 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen.

**Ein Reisender,** der Breslau bereits mit Erfolg besucht, wird für ein Colonialw.-Gesch. gesucht. Off. mit Abschr. d. Zeugn. w. unter A. N. 75 in d. Briefl. der Bresl. Ztg. erbeten.

**Ein tüchtiger Buchhalter u. Correspondent,** der polnischen Sprache mächtig (christl. Religion), wird für ein Tuch- und Modewaaren-Geschäft [3975]  
Melungen sind unter H. 21056 an die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler, Breslau,** zu richten.

**Ein Commis, Specerist,** noch activ, tüchtiger Verkäufer, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. oder 15. April anderweit. Stellung. Gef. Off. unt. E. M. 10 postl. Königshütte.

**Ein Commis,** der täglich seine Lebrzeit beendet hat und polnisch spricht, kann in meinem Mehl- und Brod-Detailgeschäft sofort Stellung erhalten. Gehalt nach Ueber-einkunft. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1019]  
**Nada Ds., im März 1879.**  
**Julius Weiss,** Profabrik-Besitzer.

**Ein mein Tuch- und Herrenconfections-Bestellungs-Geschäft** suche ich pr. bald oder 1. April cr. einen jungen Mann, welcher im Comptoir-fach bewandert und die Branche gründlich versteht. [1021]  
**S. Modern, Gleiwitz.**

**Ein junger Mann** von 21 Jahren, der seine Lebrzeit in einem Nachschneid-Geschäft endgültig gemacht, seit 3 Jahren in demselben Geschäft als Commis thätig, in der Buchführung und Lager fähig, sowie mit Feuerber-führung und Concurs-Verfahren vertraut, sucht April 1879 oder später Stellung: sein Chef wird auf Ver-langen gern Auskunft ertheilen. Off. sub A. 3180 an **Audolf Mosse, Breslau, Obblauerstr. 85 I,** erbeten.

**Ein junger Mann,** activ, m. schön. Handschrift, der seine Lebrzeit in einem Leinen- u. Baumwollenwaaren-Fabrications-Gesch. seit einem Jahre beendet, sucht behufs weiterer Aus-bildung per 1. April cr. anderweitig Engagem. Gehaltsanpr. mäßig. Gef. Offert. unt. B. 93 Briefl. d. Bresl. Z.

**Stellensuchende jeder Branche** placirt d. Bureau „Bavaria“, Breslau, Grüne Baumbrücke 1.

**Ein tüchtig praktischer Destillateur,** flotter Detail-Verkäufer, der Buchführung sowie sämmtlicher Comptoir-arbeiten fähig, zum Reisen befähigt, sucht, gestützt auf prima Referenzen, per sofort oder auch später Engage-ment. Gef. Offerten unter A. B. 76 Exp. d. Bresl. Ztg. erbeten. [2878]

**Ein pratt. Destillateur** mit guter Handschrift wird per sofort

**Seifenfieder-Gehilfe** sucht bei bescheidenen Ansprüchen Con-dition. Gef. Offerten bitte unter A. L. Nr. 69 bei der Exped. der Bresl. Zeitung niederzulegen.

**Ein Tapezierer-Gehilfe,** geübter Polsterer, findet bei baldigem Antritt dauernd lohnende Stellung. **Balzerkiewicz, Gr. Slogan.**

**Ein verheiratheter Wirthschafts-Inspector** mit wenig Familie, 33 Jahr beim Fach, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sowohl von Herrschaften als auch hohen Behörden, zu Jobanni selbstständige Stellung als Inspector oder Rent-meister. Näheres bei Herrn Ober-amtmann **Stöber in Köpzig** bei Wohlau. [1041]

**Ein früh. Wirthschaftsbeamt.** bittet um irgendwelche Beschäftigung als Lagerhalter, Aufseher c. d. sub F. W. 88 Exp. d. Bresl. Ztg. [2939]

**Ein Restaurateur** sucht bald oder später Stellung als Geschäftsführer, Buffetier oder Ausschänker. Off. sub M. A. 87 Exped. d. Bresl. Ztg. [293]

**Ein junger Mann,** der bereits in einem Holz-Geschäfte thätig war, findet bei vollständig freier Station u. Taschengeld sofort Stellung. Offerten W. 166 postl. Königshütte.

**1 Solontair od. Bekehrung** wird für ein Colon-Waaren-Engros-Gesch. ges. Off. sub u. A. N. 86 m. Abschrift d. Zeugn. i. d. Briefl. d. Bresl. Ztg. erb.

**Lehrlings-Gesuch.**  
Für mein Weiß- und Kurzwaaren-geschäft suche zum Eintritt per April einen Lehrling bei freier Station.  
**Wilhelm Zweig, Sommerfeld.**

**Ich suche per 1. April einen Lehrling.**  
**S. Goldmann, Matibor,** Modewaaren-Handlung.

**Vermietungen und Miethsgefüh.**  
Insertionspreis 15 Pf. die Zeile.

**Gesucht**  
wird Schweidnitzer- oder Obblauer-Stadtgraben per 1. October eine erste oder zweite Etage von 7-8 Zimmern mit Gartenbenutzung. Gef. Offerten unter H. 41048 find an **Saafenstein & Vogler** hier zu richten. [3976]

**Kaiser Wilhelm-straße 14**

sind folgende Wohnungen zu vermieten: die Hälfte der dritten Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube, Küche und Beigelaß; im Hochpar-terre: 3 Zimmer, Küche, Speise-kammer u. s. w. nebst einem großen Laden, der sich auch als Bureau u. s. w. eignet. Näheres bei dem Eigenthümer des Hauses daselbst zu erfah-ren früh von 11-12, Nach-mittags von 3-4 Uhr. [2918]

**Gartenstraße 30 b**  
halbe 2. Et., 3 gr. Zimmer, Cab., Küche, Cloz., Zub., Garten z. dm. Nab. 2. Et. r.

**Berlinerstr. 5**  
ver Oftern eine Wohnung zu ver-miethen, bestehend aus 4 Stuben, Beigelaß und Gartenbenutzung. Nab. part. beim Wirth. [3978]

**Zu vermieten Antonienstraße 28**  
3 Wohnungen, helle Werkstelle, Remise per Oftern cr. [2940]

**Gef. w. zum 1. April in der Nähe** des Altk.-Hospitals eine möbl. Stube u. Altkobe. Gef. Offerten nebst Preisangabe m. erb. sub Chiff. C. P. 94 an die Exped. der Bresl. Ztg.

**Antonienstraße 13** ist die 1. Etage per Oftern zu vermieten. Nab. daselbst 11. Etage. [2942]

**Sommerwohnung in Seidenitz,** 2 mieth 3 Zimmer und Küche wird zu mieth gesucht. Adressen unter C. 84 an die Exp. d. Bresl. Ztg. [2936]

**Geschäftslocale**  
zu vermieten, Comptoir, Remisen, Keller im Ganzen od. einzeln, sämtlich hell. An- und Ausfahrt von 3 Straßen. Auskunft **Obblauerstr. 145, I.**

**Remise gesucht**  
nahe der Monhauptstraße, 100 bis 150 Meter groß, mit guter Diehung - Benützung nur die 6 Wintermonate - und trocken, sowie sauber; auch wäre Verdienst durch leichte Beschäftigung dabei verbunden. Offerten sub H. 21061 an die Annoncen-Expedition von **Saafenstein & Vogler, Breslau,** zu richten. [3973]

**Ein größeres Quartier**  
steht vom 1. Juni resp. 1. Juli ab zu vermieten in der Apotheke zu **Camenz i. Schl.** [974]

**Breslauer Börse vom 17. März 1879.**

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.			Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.			Telegraphische Witterungsberichte vom 17. März.					
Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.			Amstlicher Cours.			Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.					
Reichs-Anleihe			Br.-Schw.-Frb.			Carl-Ludw.-B.			Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.					
Prss. cons. Anl.	4 1/2	97,25 etbz	4	3 1/2	66,50 G	4	—	—	Ort.	Bar. a. 0 Gr.	Temper. in Grad.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
do. cons. Anl.	4 1/2	105,20 B	4	3 1/2	124,60 à 65 bz	4	—	—	Aberdeen	765,8	1,7	SO. leicht.	wolfig.	Seegang leicht
do. Anleihe.	4	97,00 G	4	3 1/2	—	4	—	—	Kopenhagen	762,7	—2,0	NO. mäßig.	halb bedekt.	
St.-Schuldsch.	3 1/2	92,10 etbz	4	3 1/2	—	4	—	—	Stockholm	760,4	—8,8	W. leicht.	heiter.	
Prss. Präm.-Anl.	3 1/2	—	4	3 1/2	—	4	—	—	Saparanda	751,4	—12,6	—	wolkenlos.	
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	4	3 1/2	—	4	—	—	Petersburg	757,2	—11,1	W. still.	bedekt.	
do. do.	4 1/2	101,80 à 85 bzG	4	3 1/2	—	4	—	—	Moskau	761,4	—11,8	E. still.	Schnee.	
Schl. Pfdb. alt.	3 1/2	88,00 bz	Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.			Bank-Actien.			Corl					
do. Lit. A....	3 1/2	85,70 cz	Freiburger ....	4	93,25 G, G 99,25 G	Brsl. Discontob.	4	65,75 G						
do. alt. ....	4	98,05 bzB	do. ....	4 1/2	100,00 B	do. Wechs.-B.	4	74,25 B	Brest					
do. Lit. A....	4	96,70 bzB	do. Lit. H.	4 1/2	97,25 à 30 bz	D. Reichsbank	4 1/2	88,50 B						
do. do. ....	4 1/2	102,60 à 70 bz	do. Lit. J.	4 1/2	97,25 à 30 bz	Sch. Bankverein	4	90,00 G	Helber					
do. do. ....	3 1/2	—	do. Lit. K.	4 1/2	97,25 à 30 bz	do. Bodenerd.	4	—						
do. Lit. C....	4	I. —	do. ....	5	102,60 G	Oesterr. Credit	4	—	Spit					
do. do. ....	4	II. 96,70 B	Oberschl. Lit. E.	3 1/2	87,50 E	[B								
do. do. ....	4 1/2	102,65 B	do. Lit. C. u. D.	4	94,25 G	alt. 438,50 à 40 à 39 bz								
do. (Rustical)	4	I. —	do. Lit. 1873 ....	4	93,60 bz									
do. do. ....	4	II. 96,65 bz	do. 1874 ....	4 1/2	150,80 B									
Pos. Ord.-Pfdb.	4	102,60 bz	do. Lit. F. ....	4 1/2	101,50 B									
Rentenbr. Schl.	4	95,75 à 80 bzG	do. Lit. G. ....	4 1/2	100,70 G									
do. Posener	4	97,60 G	do. Lit. H. ....	4 1/2	101,90 B									
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	94,40 bz	do. 1869 ....	5	101,50 bzG									
do. do. ....	4 1/2	102,00 bz	do. Neisse-Brg.	4 1/2	— Ndrs. Zwg. —									
Schl. Bod.-Ord.	4 1/2	97,40 B	do. Wilh.-B. ....	5	103,00 G									
do. do. ....	5	101,05 à 10 bz	R.-Oder-Ufer. ....	4 1/2	101,70 bz									
Sächs. Rente..	3	—	Wechsel-Course vom 17. März.			Industrie-Actien.			Paris					
			Amsterd. 100 fl.	3 1/2	169,70 B	Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—						
			do. do.	3 1/2	2M. 168,40 B	do. do. St.-Pr.	4	—	Crefeld					
			Belg. Pl. 100 Frs.	3	—	do. Börsenact.	4	—						
			do. do.	3	—	do. Spritactien	4	—	Carlsruhe					
			London 1 L. Stl.	2 1/2	20,495 bzG	do. Wagenb.-G.	4	—						
			do. do.	2 1/2	3M. 20,38 bz	do. Baubank	4	—	Wiesbaden					
			Paris 100 Frs.	3	80,95 bzG	Donnersmarckh	4	—						
			do. do.	3	—	Laurahütte ....	4	66,60 à 65 bz	Kassel					
			do. do.	3	—	Moritzhütte ....	4	—						
			Warsch. 100 S.R.	6	200,00 G	O.-S. Eisenb.-B.	4	—	München					
			Wien 100 Fl. ....	4 1/2	174,15 bz	Oppeln. Cement	4	—						
			do. do. ....	4 1/2	2M. 173,25 bz	Schl. Feuervers.	4	—	Leipzig					
						do. Immobilien	4	—						
						do. Leinenind.	4	—	Berlin					
						do. Zinkh.-A.	4	—						
						do. do. St.-Pr.	4 1/2	—	Wien					
						Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—						
						Ver. Oelfabrik.	4	—	Breslau					
						Vorwärtshütte	4	—						

### Uebersicht der Witterung:

Durch starke Zunahme des Luftdruckes auf der Nordsee ist der Ostheil der Depression, die gestern von Irland nach Hannover sich erstreckte, abgelöst und ostwärts verschoben, wodurch im Nordwesten Deutschlands frische nordöstliche Winde mit Schneefall und leichtem Frost hervorgerufen sind, während in der Südosthälfte Deutschlands und in Oesterreich-Ungarn schwache westliche Winde mit veränderlichem, erheblich wärmerem Wetter eingetreten sind. Von Schottland bis Finnland herrscht größtentheils stilles, ziemlich heiteres Wetter, im Canal leichter Südwind.

Anmerkung. Die Stationen sind in drei Gruppen geordnet: 1) Nord-Europa, 2) Küstenebene von Irland bis Ostpreußen, 3) Mittel-Europa südlich dieser Küstenebene. Innerhalb jeder Gruppe ist die Reihenfolge von West nach Ost eingehalten.